
Zukunftskonzept Daseinsvorsorge Niebüll und Umland

Ergebnisbericht | 2020

Förderhinweis

Das Zukunftskonzept Daseinsvorsorge für die Stadt Niebüll und Umland wurde durch Mittel des Bundes, des Landes Schleswig-Holstein und der Stadt Niebüll im Rahmen des Städtebauförderungsprogrammes „Kleinere Städte und Gemeinden- überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke“ gefördert.



**STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG**

von Bund, Ländern und
Gemeinden



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat



Schleswig-Holstein
Ministerium für Inneres,
ländliche Räume
und Integration



Inhaltsverzeichnis

1	Hintergrund.....	1
2	Ziel und Aufgabenstellung des Zukunftskonzeptes.....	4
3	Methodik & Leistungsbild	6
3.1	Leistungsbild.....	6
3.2	Bürgerbeteiligung.....	8
4	Rahmenbedingungen	12
4.1	Räumliche Verflechtungen und Einzugsgebiete	13
4.1.1	Beschäftigte und Pendler	15
4.1.2	Arbeitssuchende.....	17
4.1.3	Kaufkraft	18
4.2	Demografische Entwicklung	19
4.2.1	Bevölkerungsentwicklung.....	19
4.2.2	Natürliche Bevölkerungsentwicklung.....	20
4.2.3	Wanderungen.....	21
4.2.4	Altersstruktur	23
4.2.5	Bevölkerungsprognose.....	24
5	Analyse von Querschnittsthemen	27
5.1	Verkehr & Mobilität	27
5.1.1	Grundsätzliche Herausforderungen und Wirkungszusammenhänge.....	27
5.1.2	Bestehende Angebote.....	29
5.1.3	Handlungsbedarfe	31
5.2	Vereine und ehrenamtliche Strukturen	33
5.2.1	Grundsätzliche Herausforderungen und Wirkungszusammenhänge.....	33
5.2.2	Bestehende Angebote.....	34
5.1.3	Handlungsbedarfe	36
5.3	Digitalisierung	37
5.3.1	Grundsätzliche Herausforderungen und Wirkungszusammenhänge.....	37
5.3.2	Bestehende Angebote.....	38

5.3.3	Handlungsbedarf	38
5.4	Interkommunale Kooperationen und öffentliche Verwaltung.....	39
5.4.1	Grundsätzliche Herausforderungen und Wirkungszusammenhänge.....	39
5.4.2	Bestehende Angebote.....	40
5.4.3	Handlungsbedarfe	40
6	Analyse von Fachthemen	42
6.1	Kinderbetreuung	42
6.1.1	Grundsätzliche Herausforderungen und Wirkungszusammenhänge.....	42
6.1.2	Bestehende Angebote.....	42
6.1.3	Nachfrage	48
6.1.4	Handlungsbedarfe	50
6.2	Schule & Bildung	52
6.2.1	Bestehende Angebote.....	52
6.2.2	Grundsätzliche Herausforderung und Wirkungszusammenhänge.....	57
6.2.3	Nachfrage	57
6.2.4	Handlungsbedarfe	64
6.3	Jugendarbeit.....	65
6.3.1	Grundsätzliche Herausforderungen und Wirkungszusammenhänge.....	65
6.3.2	Bestehende Angebote.....	65
6.3.3	Nachfrage	66
6.3.4	Handlungsbedarfe	67
6.4	Sport- und Freizeitangebote	68
6.4.1	Grundsätzliche Herausforderungen und Wirkungszusammenhänge.....	68
6.4.2	Bestehende Angebote.....	68
6.4.3	Handlungsbedarfe	71
6.5	Ärztliche Versorgung	72
6.5.1	Herausforderungen und Wirkungszusammenhänge.....	72
6.5.2	Bestehendes Angebot.....	74
6.5.3	Nachfrage	76
6.5.4	Handlungsbedarfe	77
6.6	Pflege und Menschen mit Behinderungen (stationäre und ambulante Pflege)....	78
6.6.1	Grundsätzliche Herausforderungen und Wirkungszusammenhänge.....	78

6.6.2	Bestehende Angebote.....	80
6.6.3	Nachfrage	82
6.6.4	Handlungsbedarfe	84
6.7	Kultur und Gemeinschaft	87
6.7.1	Grundsätzliche Herausforderungen und Wirkungszusammenhänge.....	87
6.7.2	Bestehende Angebote.....	88
6.7.3	Handlungsbedarfe	89
6.8	Brandschutz und Rettungswesen	91
6.8.1	Grundsätzliche Herausforderung und Wirkungszusammenhänge.....	91
6.8.2	Bestehende Angebote.....	91
6.8.3	Handlungsbedarf	93
7	Leitbild	94
8	Maßnahmenkonzept	98
8.1	Leitprojekte	98
8.2	Ergänzende Maßnahmen- und Entwicklungsziele	106
8.3	Verortung der Projekte und Annäherung an eine mögliche Abgrenzung des Untersuchungsgebietes.....	110
9	Verstetigung.....	111

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Lage des Untersuchungsgebietes.....	12
Abb. 2: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Untersuchungsgebiet.....	16
Abb. 3.: Pendlerbilanz Niebüll (2017).....	17
Abb. 4: Entwicklung der Arbeitslosenzahlen (SGBII/III).....	18
Abb. 5: Kaufkraft pro Haushalt (Index für 2017).....	19
Abb. 6: Bevölkerungsentwicklung im Untersuchungsgebiet.....	20
Abb. 7: Natürliche Bevölkerungsentwicklung im Untersuchungsgebiet.....	21
Abb. 8: Zu- und Fortzüge im Untersuchungsgebiet.....	22
Abb. 9: Wanderungssaldo des Untersuchungsgebietes nach Altersgruppen.....	23
Abb. 10: Veränderung der Altersstruktur im Untersuchungsgebiet.....	24
Abb. 11 Altersgruppendifferenzierte Bevölkerungsprognose - Niebüll.....	26
Abb. 12 Altersgruppendifferenzierte Bevölkerungsprognose - Umland.....	26
Abb. 13: Kinderbetreuungseinrichtungen im Untersuchungsgebiet.....	43
Abb. 14: Einzugsbereich der Kinderbetreuungseinrichtungen in der Stadt Niebüll.....	47
Abb. 15: Nachfrageentwicklung Kita.....	50
Abb. 16: Schuleinrichtungen im Untersuchungsgebiet.....	53
Abb. 17: Erreichbarkeit der Grundschulen in Niebüll.....	56
Abb. 18: Schülerzahlprognose für die Grundschule in Niebüll.....	59
Abb. 19: Schülerzahlprognose für das Gymnasium in Niebüll.....	60
Abb. 20: Schülerzahlprognose für die Gemeinschaftsschule in Niebüll.....	61
Abb. 21: Schülerzahlprognose für die Grundschule in Risum-Lindholm.....	62
Abb. 22: Schülerzahlprognose für die Berufliche Schule Niebüll.....	63
Abb. 23: Schülerzahlprognose für das Förderzentrum in Niebüll.....	63
Abb. 24: Sportanlagen im Untersuchungsgebiet.....	69
Abb. 25: Praxen der Allgemeinmedizin im Untersuchungsgebiet.....	74
Abb. 26: Erreichbarkeit der Hausarztpraxen in Niebüll.....	75
Abb. 27: Arztkontakte nach Altersgruppen und prognostizierte Anzahl der Arztkontakte	77
Abb. 28: Pflegeeinrichtungen im Untersuchungsgebiet.....	80
Abb. 29: Risiko der Pflegebedürftigkeit nach Alter (Anteil der Pflegebedürftigen an allen Personen einer Altersgruppe).....	83
Abb. 30: Erforderliche Maßnahmen für selbstbestimmtes Wohnen im Alter. Zielgruppe Seniorenhaushalte.....	87
Abb. 31: Maßnahmenübersicht.....	110

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Rücklauf Haushaltsbefragung.....	8
Tab. 2: Übersicht Indikatoren	11
Tab. 3: Nutzung der Infrastrukturen – Niebüller Haushalte	14
Tab. 4: Nutzung der Infrastrukturen – Haushalte der Umlandgemeinden	15
Tab. 5: Nutzung der Verkehrsmittel – Niebüller Haushalte	28
Tab. 6: Nutzung der Verkehrsmittel - Umlandhaushalte	29
Tab. 7: Betreuungszeiten der Kinderbetreuungseinrichtungen im Untersuchungsgebiet.....	44
Tab. 8: Struktur der Kinderbetreuungseinrichtungen im Untersuchungsgebiet	46
Tab. 9: Einwohneranteile im fußläufigen Einzugsbereich der Kinderbetreuungseinrichtungen	48
Tab. 10: Rechnerische Pflegebedarfsermittlung des Untersuchungsgebietes	84
Tab. 11: Prioritäten der kommunalen Entwicklung (geschlossen Frage).....	84

1 Hintergrund

»» Herausforderungen des demografischen Wandels

Zunehmend werden die seit langem diskutierten Auswirkungen des demografischen Wandels spür- und sichtbar. Infolgedessen kommen auf Kleinstädte und Gemeinden in ländlich geprägten Räumen bereits heute und verstärkt in den nächsten Jahren erhebliche Herausforderungen zu. Die Sicherung der Infrastrukturen zählt dabei zu den wichtigsten Aufgaben der Gemeinden.

Der zentrale Ort und das Umland sind dabei in vielfältiger Weise untrennbar miteinander verknüpft und voneinander abhängig. So nehmen die kleineren Städte und Gemeinden eine zentrale Funktion für die Stabilisierung und Entwicklung des ländlichen Raums ein. Sie stellen die Basisinfrastrukturen bereit und bieten ein differenziertes Angebot in den Bereichen Arbeiten, Wohnen und Kultur. Wenn sie diese Aufgaben nicht mehr oder nur noch zum Teil ausführen können, wirkt sich das auf die Lebensqualität und die Attraktivität der Gemeinden im Umland aus. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, dass sich auch die ländlichen Zentralorte eng mit dem Umland abstimmen und bei den zentralen Aufgaben kooperieren. So erhöht die Bündelung von Kräften und Potenzialen die Chancen, sich als attraktiver Wohn- und Arbeitsstandort zu positionieren.

Die Voraussetzung für ein kooperatives Vorgehen ist es, sich die veränderten Rahmenbedingungen und die eigenen Stärken und Entwicklungschancen bewusst zu machen. Auf dieser Basis können Ziele, Strategien und konkrete Maßnahmen für eine qualitätvolle Siedlungsentwicklung abgeleitet werden. Vor dem Hintergrund der begrenzten finanziellen Ressourcen wird es auch darum gehen, alle zur Verfügung stehenden Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten einzubeziehen. ALP wird in diesem Zusammenhang die Nutzung weiterer Fördermittel prüfen, z. B. die Förderprogramme Städtebaulicher Denkmalschutz im Rahmen der Städtebauförderung oder das Landesprogramm Wirtschaft im Rahmen des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung.

»» Auswirkungen auf die Daseinsvorsorge und das Leben im ländlichen Raum

Die potenziellen Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs, Infrastruktureinrichtungen und soziale Angebote sind vielfältig und betreffen alle Bereiche des menschlichen Lebens. Zu den größten Herausforderungen zählen beispielsweise:

- Aufrechterhaltung der medizinischen Versorgung: Junge Ärzte*innen können nur selten für periphere Standorte gewonnen werden. Der Altersdurchschnitt der niedergelassenen Mediziner*innen ist in vielen ländlichen Räumen hoch. Es droht eine erhebliche Ausdünnung der medizinischen Versorgungsangebote in der Fläche.
- Gewährleistung der Mobilität: Die Nutzerzahlen im ÖPNV sind niedrig und sinken. Ein wirtschaftlicher Betrieb – ohne öffentliche Zuschüsse – ist

kaum möglich. Es kommt zu einer Ausdünnung der Takte. Eine Grundversorgung wird häufig nur noch über die Schulverkehre sichergestellt. Gleichzeitig sind mehr ältere Menschen auf den ÖPNV oder andere Mobilitätsformen angewiesen.

- Wachsende Zahl von Pflegebedürftigen: Mit der steigenden Zahl von Senioren*innen und Hochbetagten steigt in den kommenden Jahren der Bedarf an (ambulanten) Pflegeangeboten und anderen Unterstützungsformen zur Bewältigung des Alltags in der angestammten Umgebung.
- Bedarfsgerechtes Kinderbetreuungsangebot: Die Zahl der Kinder ist seit Jahren tendenziell rückläufig. Trotz dessen bestehen zum Teil Ausbaubedarfe, da Familien verstärkt Betreuungsangebote nachfragen.
- Sicherung von Schulstandorten: Gleichzeitig geht auch die Zahl der Schüler*innen in den ländlichen Räumen zurück. Insbesondere kleine Schulen schließen aufgrund einer zu geringen Zahl von Neuanmeldungen. Es findet eine Standortkonzentration statt, mit entsprechend längeren Schulwegen.
- Stärkung des Ehrenamtes: Viele Vereine haben Nachwuchsprobleme. Wichtige soziale und kulturelle Grundstrukturen drohen wegzubrechen.
- Sicherung der Freiwilligen Feuerwehr: Den Freiwilligen Feuerwehren in den ländlich geprägten Gebieten geht der Nachwuchs aus. Die Einsatzkräfte sind tagsüber an den Feuerwehrstandorten kaum in ausreichender Zahl verfügbar. In der Folge kann der flächendeckende Brandschutz nicht oder nur noch mit Einschränkungen gewährleistet werden.

»» Zukunftskonzept Daseinsvorsorge

Vor dem Hintergrund der aufgeführten Herausforderungen hat die Stadt Niebüll die Erstellung eines Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge beauftragt. Das vorliegende Zukunftskonzept betrachtet die einzelnen Bereiche der Daseinsvorsorge im Detail und erarbeitet Projektideen als Grundlage für die Anwendung der Fördermöglichkeiten der Städtebauförderung. Die Analyse umfasst die Querschnittsthemen:

- Verkehr und Mobilität
- Vereine und ehrenamtliche Strukturen
- Digitalisierung

Sowie die Fachthemen:

- Kinderbetreuung
- Schule
- Jugendarbeit
- Sport und Freizeitangebote

- Gesundheit und Ärzte
- Pflege und Menschen mit Behinderungen
- Kultur und Gemeinschaft
- Brandschutz

2 Ziel und Aufgabenstellung des Zukunftskonzeptes

Die Stadt Niebüll wurde 2017 in das Städtebauförderprogramm „Kleine Städte und Gemeinden – überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke“ aufgenommen. Ziel des Programms ist es, „kleinere Städte und Gemeinden in vor allem dünn besiedelten, ländlich geprägten Räumen als Ankerpunkte der Daseinsvorsorge für die Zukunft handlungsfähig zu machen und ihre zentralörtliche Versorgungsfunktion dauerhaft, bedarfsgerecht und auf hohem Niveau für die Bevölkerung der gesamten Region zu sichern und zu stärken. Die Bündelung der Kräfte und Ressourcen der Kommunen, die gemeinsame Festlegung von Entwicklungszielen sowie die weitgehende Kooperation bei Infrastrukturangeboten und Zusammenarbeit in Netzwerken spielen hier eine entscheidende Rolle“.¹

Für Niebüll besteht mit der Aufnahme in das Programm die Möglichkeit, Städtebaufördermittel für Maßnahmen im zentralen Siedlungsbereich zu erhalten. Voraussetzung für die Förderung ist das vorliegende Zukunftskonzept Daseinsvorsorge.

Das Konzept ist dabei mehr als nur die Grundlage für den Erhalt von Fördermitteln. Vielmehr ist es die Basis für eine langfristige Sicherung und Gestaltung der Daseinsvorsorge in der gesamten Region. Auch deshalb war es wichtig, dass bei den entwickelten Maßnahmen die Bedarfe der Gemeinden des Umlandes angemessen berücksichtigt wurden.

»» Fragestellungen

Mit dem Zukunftskonzept Daseinsvorsorge wird ALP Antworten auf die folgenden zentralen Fragestellungen geben:

- Wie entwickelt sich die Region und welche Funktion nimmt die Stadt Niebüll im regionalen Kontext ein?
- Welche Zielgruppen fragen gegenwärtig welche Angebote nach und wie können die vorhandenen Angebote und Strukturen an die veränderten Rahmenbedingungen angepasst bzw. notwendige neue Angebote realisiert werden?
- Welche bisher nicht erkannten bzw. genutzten Potenziale können dazu beitragen, Niebüll zukunftsfähig zu entwickeln?
- Wie kann die Stadt Niebüll und ihr Umland lebenswert bleiben?
- Wie kann ein gemeinschaftlich entwickeltes Zukunftsbild aussehen und wie kann dies in Strategien und konkrete Maßnahmen übersetzt werden?
- Wie können die Bürger*innen bei der Konzepterstellung und insbesondere bei der Projektumsetzung einbezogen werden?

¹ BMVBS 2013: Programmstrategie zum Städtebauförderungsprogramm

- Welche Arbeitsschritte können/müssen kurz-, mittel- und langfristig umgesetzt werden bzw. gibt es bereits Projekte, die kurzfristig umgesetzt werden können (Initialprojekte)?
- Welche thematischen und räumlichen Prioritäten sind zu setzen?
- Gibt es Zielkonflikte und wenn ja, wie ist damit umzugehen?
- Welche Fördermöglichkeiten bestehen?

3 Methodik & Leistungsbild

3.1 Leistungsbild

Der Erarbeitungsprozess für die Erstellung des Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge kann grob in drei Arbeitsphasen eingeteilt werden:

- **Bestandsaufnahme und Bestandsanalyse** – Hier erfolgte eine Analyse der demografischen Entwicklung sowie der Nachfrage nach den einzelnen Infrastrukturbereichen. Zudem erfolgte eine Bestandsaufnahme in den einzelnen Infrastrukturbereichen. Dem Angebot wurde in einem abschließenden Analyseschritt die heutige und zukünftige Nachfrage gegenübergestellt. Auf dieser Basis konnten nicht nur aktuelle Bedarfe und Defizite identifiziert werden, sondern es konnte auch aufgezeigt werden, in welchen Bereichen zukünftig Engpässe bzw. Überkapazitäten auftreten.
- **Akteurs- und Bürgerbeteiligung** – Von zentraler Bedeutung war die gemeindeübergreifende Akteurs- und Bürgerbeteiligung. Unter anderem wurde eine Lenkungsgruppe mit Vertretern*innen der Stadt Niebüll und den Umlandgemeinden gegründet, die regelmäßig in Form eines Ausschusses getagt und den Bearbeitungsprozess begleitet und koordiniert hat. Die Lenkungsgruppe hat inhaltliche Prioritäten gesetzt und die wesentlichen Themenbereiche und Handlungsschwerpunkte definiert. Darüber hinaus wurden weitere Beteiligungsformate für die Mitwirkung von Bürgern*innen angeboten und durchgeführt. Dazu zählen eine Haushaltsbefragung, eine Online-Bürgerbeteiligung, eine Bürgerwerkstatt, zwei thematische Workshops (Jugendworkshop und der Workshop „Vereine & Gemeinschaft & Treffpunkte“) sowie eine Auftakt- und eine Abschlusspräsentation.
- **Konzept: Ziele und Handlungsempfehlungen** – Abschließend wurden auf Basis der Analyseergebnisse und der Ergebnisse der Akteurs- und Bürgerbeteiligung Ziele definiert und konkrete Handlungsempfehlungen gegeben.



3.2 Bürgerbeteiligung

»» Lenkungsgruppensitzung

Für die Prozessbegleitung und Projektsteuerung wurde eine Lenkungsgruppe gegründet, die im Rahmen von Ausschusssitzungen regelmäßig tagte. Die Sitzungen dienten neben der Diskussion von Analyseergebnissen und planerischen Inhalten des Konzeptes insbesondere der inhaltlichen Priorisierung und der Identifizierung von Handlungsschwerpunkten.

»» Haushaltsbefragung

Einen wichtigen Baustein der Bürgerbeteiligung stellt die Haushaltsbefragung dar. Von 4.000 angeschriebenen Haushalten haben sich 1.129 Haushalte an der Umfrage beteiligt. Die Rücklaufquote lag demnach bei ca. 29 %. Erfreulicher Weise konnte auch in den Umlandgemeinden ein sehr guter Rücklauf erzielt werden. Die Bürger*innen konnten eine Bewertung der Daseinsvorsorgeinfrastrukturen vornehmen sowie Handlungsbedarfe und Ziele für die Zukunft aufzeigen. Durch die Abfrage von Strukturmerkmalen konnte eine zielgruppenspezifische Auswertung der Befragung erfolgen. Die Ergebnisse der Haushaltsbefragung sind in die Analyse der Daseinsvorsorgethemen eingeflossen.

Tab. 1: Rücklauf Haushaltsbefragung

Wohnort	Rücklauf (Haushalte)	Stichprobengröße	Rücklaufquote (bezogen auf Haushalte)
Niebüll	735	2.620	28,1%
Risum-Lindholm	287	990	29,0%
Dagebüll	61	230	26,5%
Galmsbüll	46	160	28,8%
Gesamt	1.139	4.000	28,5%

Quelle: Haushaltsbefragung

»» Bürgerwerkstatt

Die Bürgerwerkstatt fand am 24.06.2019 in der Mensa des Schulzentrums in Niebüll statt. Die Bürger*innen aus Niebüll und den Umlandgemeinden konnten an den vier Thementischen über ‚Kinderbetreuung & Schule‘, ‚Gesundheit & Pflege‘, ‚Sport & Freizeit‘ sowie ‚Kultur & Gemeinschaft‘ diskutieren. Neben dem Zusammentragen von Stärken und Schwächen stand insbesondere die Erarbeitung von Zielen und Projektvorschlägen im Vordergrund.

»» Thematische Workshops

Im Rahmen der Akteurs- und Bürgerbeteiligung wurde ein Jugendworkshop sowie ein Workshop zum Thema „Vereine & Gemeinschaft & Treffpunkte“ durchgeführt.

Ziel der Workshops war es die Projektideen aus der Bürgerwerkstatt und den Befragungen weiter zu konkretisieren und damit einen ersten Schritt hin zu einer Projektrealisierung zu machen. Folgende Aspekte wurden geprüft:

- ☐ Was soll konkret gemacht werden?
- ☐ Wen brauchen wir dafür?
- ☐ Mit welchen Angeboten / Einrichtungen sollte die Maßnahme verknüpft werden?
- ☐ Wo kann das Projekt umgesetzt werden?
- ☐ Was sind die nächsten Schritte?

»» Online-Bürgerbeteiligung

Teil der Bürger- und Akteursbeteiligung war die Onlinebeteiligungsplattform, im Rahmen dessen Handlungsbedarfe, Chancen und Risiken sowie Handlungs-, Maßnahmen- und Projektvorschläge von Seiten der Bürger*innen in den Prozess eingebracht werden konnten. Insgesamt haben rund 110 Bürger*innen die Möglichkeit der Teilnahme genutzt.

Tab. 2: Übersicht Indikatoren

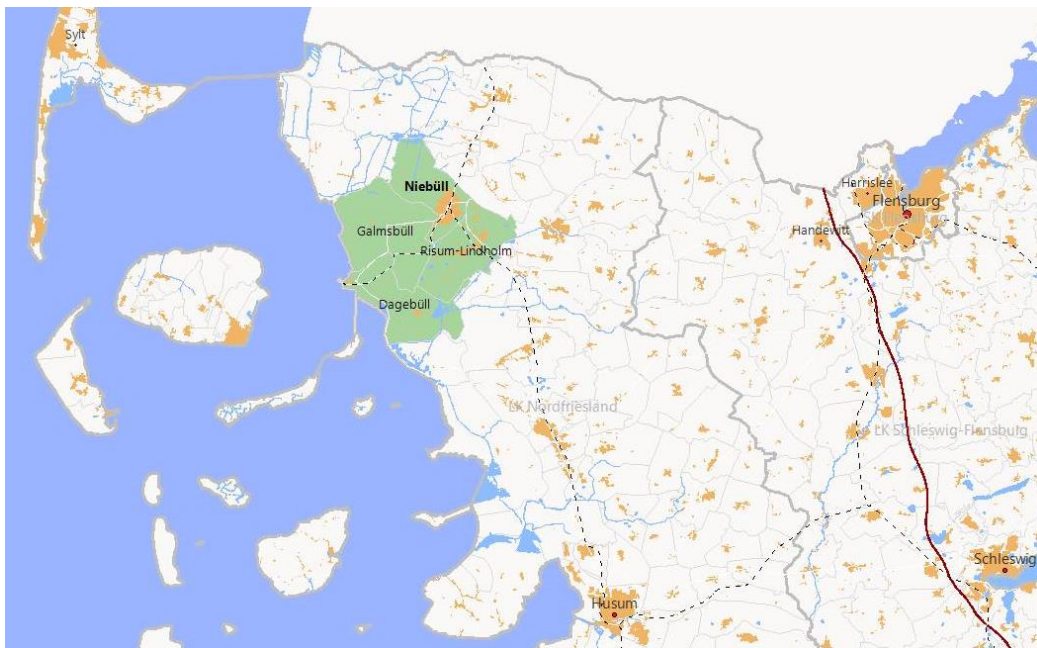
	Schleswig-Holstein	Kreis Nordfriesland	Niebüll	Risum-Lindholm	Dagebüll	Galmsbüll	Untersuchungs- gebiet
Bevölkerung (2018)	2.896.712	165.507	9.882	3.798	896	599	15.262
Bevölkerungsentwicklung 2011 bis 2018	3%	1%	5%	4%	-4%	-7%	5%
Beschäftigte (2018)	1.080.541	61.871	3.999	1.579	296	196	6.070
Entwicklung Beshäftigte 2011 bis 2018	16%	17%	25%	29%	32%	12%	26%
Arbeitslose (2018)	85.053	4.962	285	72	12	13	382
Entwicklung Arbeitslose 2011 bis 2018	-18%	-18%	-22%	-19%	-40%	-13%	-22%
Anteil Arbeitslose an Erwerbsfähige*	5%	5%	5%	3%	2%	3%	4%
Wohnungen (2018)	1.489.901	99.486	5.355	1.907	658	304	8.224
Kaufkraft pro Haushalt (2017)	45.003 €	44.157 €	44.746 €	44.244 €	47.291 €	54.267 €	44.889 €
Kaufkraft pro Haushalt Index (2017)	100	98	99	98	105	121	99

4 Rahmenbedingungen

» Niebüll ist der wichtigste Dienstleistungsstandort im nördlichen Kreisgebiet

Die Stadt Niebüll gehört zum Kreis Nordfriesland und befindet sich unweit der dänischen Grenze. Niebüll übernimmt im Rahmen der regionalplanerischen Festsetzungen die Funktion eines Unterzentrums mit Teilfunktionen eines Mittelzentrums. Niebüll ist der übergeordnete Dienstleistungsstandort im nördlichen Teil des Kreises Nordfriesland. Der erweiterte Verflechtungsbereich (Mittelbereich) umfasst die Unterzentren Leck und Wyk (auf Föhr) sowie die ländlichen Zentralorte Neukirchen und Süderlügum. Insgesamt leben im Mittelbereich über 45.000 Menschen. Den Nahbereich bzw. das Untersuchungsgebiet bilden die Gemeinden Risum-Lindholm, Dagebüll und Galmsbüll. Der erweiterte Verflechtungsbereich Niebüll erstreckt sich jedoch auf dem gesamten nördlichen Bereich des Kreises Nordfriesland.

Abb. 1: Lage des Untersuchungsgebietes



Quelle: ALP

» Staatlich anerkannter Luftkurort

Seit dem Jahr 2008 ist Niebüll amtsangehörig und Sitz des im Rahmen der Verwaltungsstrukturreform neu entstandenen Amtes Südtondern. Nach den Zielen der Landesplanung ist es von entscheidender Bedeutung, dass Niebüll als Unterzentrum mit Teilfunktionen eines Mittelzentrums unter Einsatz aller verfügbaren Förderungsmittel zusätzlich für seine Aufgaben als Arbeitsplatzzentrum systematisch gestärkt und ausgebaut wird. Zudem ist die Stadt Niebüll seit 1985 staatlich anerkannter Luftkurort. Als Luftkurort ist die Stadt um den weiteren Ausbau der Fremdenverkehrseinrichtungen bemüht. Eine kontinuierliche Entwicklung der Naherholungsmöglichkeiten für die Gäste der Stadt und des Umlandes sowie für die Einwohner*innen, aber

auch die Sicherung der Gesundheits- und Freizeitangebote, ist daher im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel voranzutreiben.

»» Dynamische Stadt

Entgegen dem allgemeinen Trend konnte Niebüll die Zahl der Einwohner*innen in den letzten Jahren deutlich steigern (vgl. Kap. 4.2). Die Entwicklung ist eng mit einer positiven Arbeitsmarktentwicklung in Niebüll verknüpft (vgl. Kap. 4.1.1). Die dynamische Entwicklung Niebülls wird dabei positiv von den engen Verflechtungen mit der Insel Sylt beeinflusst. Einerseits arbeiten viele Beschäftigte die in Niebüll wohnen auf der Insel andererseits ist Sylt für viele Niebüller Betriebe ein wichtiger Absatzmarkt. Das dynamische Wachstum der Stadt ist verbunden mit der Notwendigkeit eines Ausbaus bzw. einer Anpassung der kommunalen Infrastrukturen.

»» Stadtsanierung und-entwicklung

Seit der Aufnahme Niebülls in das Städtebauförderungsprogramm im Jahre 1981 wurden für die Stadtsanierung rund 14.800.000 Euro aufgewendet. Durch den Einsatz dieser Mittel konnten neue Akzente für die Entwicklung der Stadt Niebüll gesetzt werden.

Im Sanierungsgebiet I (Stadtmitte) sind die Ordnungs- und Sanierungsmaßnahmen abgeschlossen. Vieles von dem, was Niebüll heute an Wertschätzung von innen und außen erfährt, ist das Ergebnis der Stadtentwicklung über die letzten 35 Jahre. Im Jahr 2017 bewarb sich die Stadt Niebüll um Aufnahme in das Städtebauförderungsprogramm „Kleinere Städte und Gemeinden – überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke“. Mit Datum vom 04.12.2017 erhielt die Stadt Niebüll den Bescheid über die Aufnahme in dieses Programm.

4.1 Räumliche Verflechtungen und Einzugsgebiete

Die räumlichen Verflechtungen der Stadt Niebüll ergeben sich aus den Pendlerbeziehungen und insbesondere durch die Nutzung von bestehenden Infrastrukturangeboten. Für Letzteres liegen in der Regel keine validen statistischen Daten vor, weshalb im Rahmen der Haushaltsbefragung der wichtigste Bezugsort für die Nutzung der folgenden Infrastruktur- und Lebensbereiche abgefragt wurde:

- ☐ Einkauf für täglichen Bedarf
- ☐ Wocheneinkauf
- ☐ Hausarzt
- ☐ Facharzt
- ☐ Apotheke
- ☐ Sport
- ☐ Jugendtreff
- ☐ Ausgehen (Restaurant/Disco)
- ☐ Arbeit

- Schule
- Kita
- Kultur

Tab. 3: Nutzung der Infrastrukturen gibt einen Überblick über den jeweiligen Hauptbezugsort bei der Nutzung der unterschiedlichen Infrastrukturen. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Stadt Niebüll für ihre Bewohner*innen wie auch für die Bewohner*innen des Umlandes eine hohe Bedeutung einnimmt.

Ausnahmslos werden von den Niebüller Haushalten der einzelnen Infrastrukturbereiche am häufigsten in der eigenen Gemeinde nachgefragt. Dies betrifft insbesondere den Lebensmitteleinkauf, den Besuch beim Hausarzt und der Apotheke sowie den Bereich Kita, Schule und Sport. Für den Facharzt, den Restaurant- und Diskobesuch, kulturelle Angebote (Flensburg und Dagebüll) sowie für die Arbeit (Sylt) werden vergleichsweise häufig auch andere Orte aufgesucht.

Für die Umlandgemeinden ist Niebüll ein wichtiger Einkaufsstandort wie auch der wichtigste Bezugsort für die medizinische Versorgung (Haus- und Facharzt, Apotheke). Zugleich ist Niebüll der wichtigste Arbeitsstandort. Auch die schulische Versorgung wird ganz überwiegend durch die Angebote in Niebüll abgedeckt. Der Kitabesuch sowie die Nutzung der Sport- und Jugendangebote erfolgt dagegen häufig in der jeweiligen Gemeinde des Umlandes (auf Galmsbüll trifft dies nur eingeschränkt zu).

Tab. 3: Nutzung der Infrastrukturen – Niebüller Haushalte

Infrastruktur	Niebüll	Leck	Sylt	Husum	Flensburg	Sonstiger Ort
Einkauf für den täglichen Bedarf	100%	2%	1%	1%	1%	1%
Wocheneinkauf	98%	1%	0%	0%	1%	2%
Hausarzt	92%	3%	1%	0%	0%	5%
Facharzt	59%	3%	12%	14%	37%	19%
Apotheke	98%	1%	1%	0%	1%	2%
Sport	89%	4%	1%	0%	2%	11%
Jugendtreff	77%	4%	0%	0%	4%	19%
Ausgehen (Restaurant/Disko)	66%	14%	9%	10%	26%	40%
Arbeit	66%	4%	21%	1%	4%	18%
Schule	91%	1%	1%	1%	3%	9%
Kita	95%	0%	0%	0%	1%	5%
Kultur (Museen/Theater/Konzerte)	53%	5%	5%	10%	32%	52%

Quelle: Haushaltsbefragung

Tab. 4: Nutzung der Infrastrukturen – Haushalte der Umlandgemeinden

Infrastruktur	Eigener Gemeinde	Niebüll	Leck	Sylt	Husum	Flensburg	Sonstiger Ort
Einkauf für den täglichen Bedarf	67%	47%	6%	1%	1%	2%	6%
Wocheneinkauf	48%	63%	6%	0%	1%	1%	6%
Hausarzt	25%	59%	11%	0%	1%	1%	8%
Facharzt	0%	62%	5%	7%	17%	42%	18%
Apotheke	0%	92%	10%	1%	0%	0%	5%
Sport	61%	31%	8%	1%	0%	1%	13%
Jugendtreff	60%	19%	6%	0%	2%	2%	15%
Ausgehen (Restaurant/Disko)	28%	50%	21%	3%	10%	19%	44%
Arbeit	24%	42%	10%	14%	4%	4%	23%
Schule	29%	59%	4%	1%	1%	1%	15%
Kita	77%	11%	3%	0%	0	0%	9%
Kultur (Museen/Theater/Konzerte)	16%	33%	6%	5%	17%	37%	59%

Quelle: Haushaltsbefragung

4.1.1 Beschäftigte und Pendler

»» Stadt Niebüll als wichtiger Arbeitsstandort fürs Umland

Wichtige Verflechtungsstrukturen der Stadt Niebüll ergeben sich auch aus der Beschäftigungs- und Pendlerstatistik. Im Untersuchungsgebiet gibt es im Jahr 2018 5.306 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze, von denen sich 4.436 (85 %) in der Stadt Niebüll befinden. Die wirtschaftliche Bedeutung Niebülls wurzelt in den zahlreichen Unternehmen (850) vor Ort. Zu den größten Arbeitgebern in Niebüll zählen das aus Dänemark stammende Biotechnologie-Unternehmen „DowDuPont“. Darüber hinaus prägen Spezialfirmen wie „Starke und Sohn“ mit innovativen Produkten und anspruchsvollen Arbeitsplätzen den Arbeitsstandort Niebüll.

»» Dynamische Beschäftigungsentwicklung

Die positive konjunkturelle Entwicklung in der Bundesrepublik seit Mitte der 2000er Jahre spiegelt sich auch im Untersuchungsgebiet wider (siehe Abb. 2). Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort stieg im Untersuchungsgebiet zwischen 2011 und 2018 von 4.311 auf 5.306, was einem Zuwachs von 995 Arbeitsplätzen bzw. 23 % bedeutet. Damit verlief die Entwicklung dynamischer als im Durchschnitt des Kreises (+19 %) und des Landes (+19 %). Der größte Teil des Arbeitsplatzzuwachses entfiel auf die Stadt Niebüll (+680), die ihre wirtschaftliche Bedeutung weiter steigern konnte.

Ebenso stieg die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort im Untersuchungsgebiet: Zwischen 2010 und 2018 vergrößerte sich diese Zahl um

1.344 Personen (+28 %). Auch dieser Anstieg schlägt sich zum größten Teil in Niebüll nieder (+877; +28 %). Nennenswert sind auch die Zuwächse der Beschäftigten am Wohnort in der Gemeinde Risum-Lindholm (+373; +31 %).

Abb. 2: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Untersuchungsgebiet



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

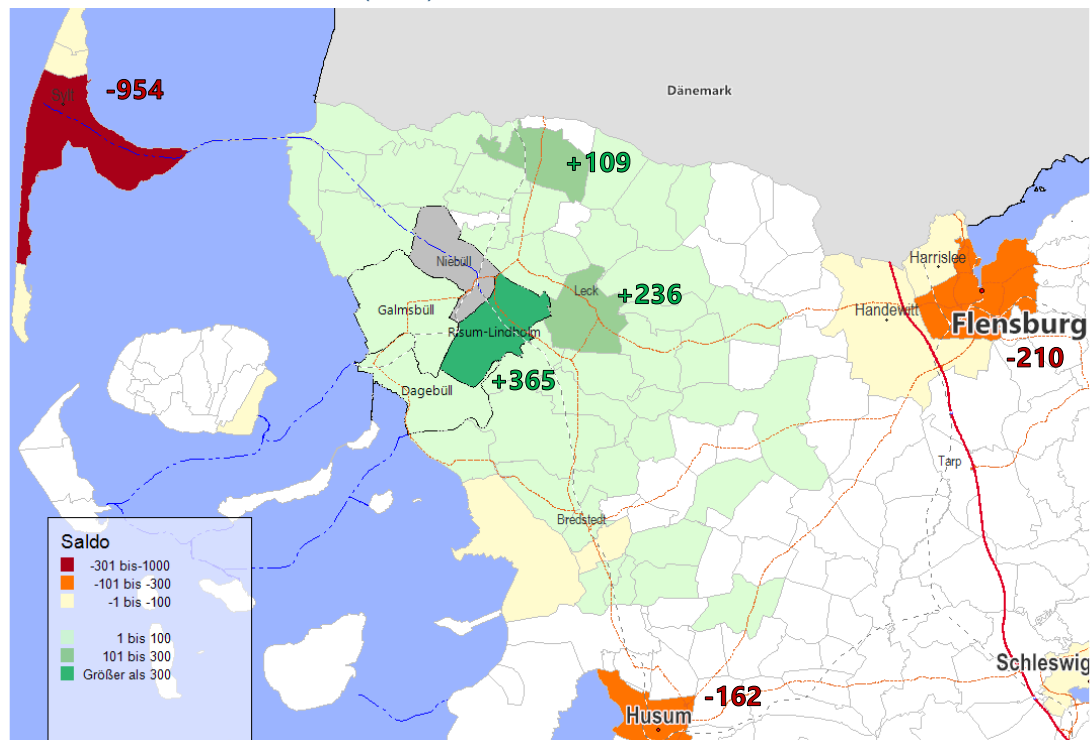
»» Ein Viertel der in Niebüll wohnenden Beschäftigten pendelt nach Sylt

Im Jahr 2017 wohnen in Niebüll 3.972 sozialversicherungspflichtige Beschäftigte. Von diesen pendeln 2.743 (69 %) aus Niebüll zu ihrem Arbeitsort in eine andere Gemeinde. Ein Viertel aller in Niebüll wohnenden sozialversicherungspflichtig Beschäftigten pendelt nach Sylt (1.007 Personen). Weiterhin pendeln aus Niebüll 293 Personen nach Flensburg und 240 Personen nach Husum.

»» Stadt Niebüll als wichtiger Arbeitsstandort für das Umland

Die meisten der in der Stadt Niebüll arbeitenden sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sind Einpendler (3.182 Personen; 72 %). Die wichtigsten Gemeinden, aus denen die Einpendler stammen sind Risum-Lindholm (440 Personen) und Leck (390 Personen) (vgl. Abb. 3). Die restlichen Einpendler verteilen sich auf die umliegenden Gemeinden sowie Sylt, Flensburg und Husum. Die Stadt Niebüll nimmt damit eine wichtige Funktion als Arbeitsstandort für die umliegenden Gemeinden ein, da in diesen Gemeinden hauptsächlich gewohnt wird.

Abb. 3.: Pendlerbilanz Niebüll (2017)



Quelle: ALP, Bundesagentur für Arbeit

» Stadt Niebüll als wichtiger Verflechtungspunkt zwischen Umland und Sylt

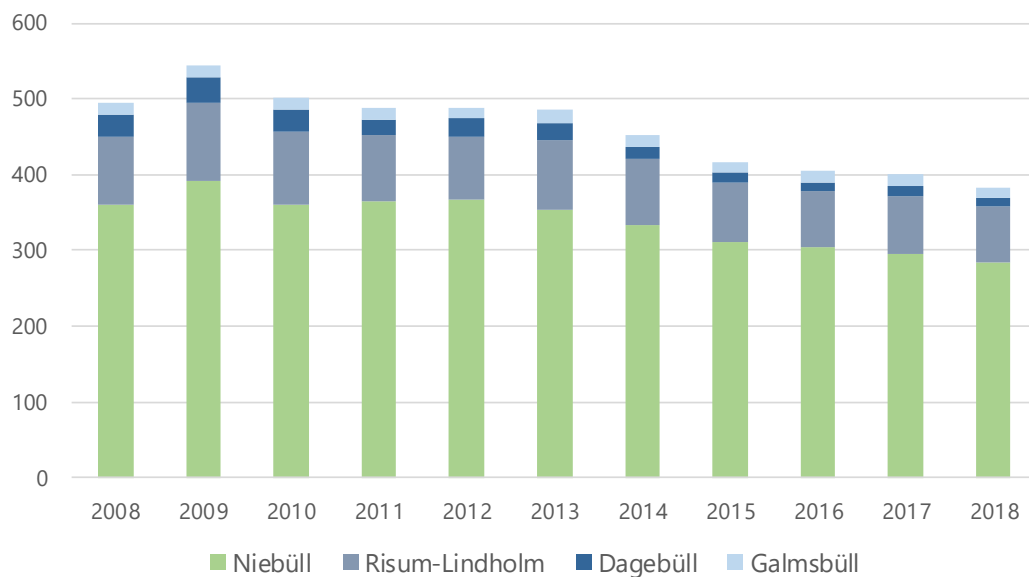
Die Bilanz der Pendlerbewegungen zeigt, dass Niebüll zwei Funktion für die Arbeitsmarktreion einnimmt: Einerseits ist Niebüll für Beschäftigte mit einem Arbeitsplatz auf der Insel Sylt ein wichtiger (Ausweich-)Wohnstandort. Andererseits ist Niebüll für die Beschäftigten der umliegenden Gemeinden ein bedeutender Arbeitsstandort. Der Pendlersaldo von Niebüll gegenüber Sylt ist deutlich negativ und beträgt -954 Personen. Zudem weist Niebüll eine negative Pendlerbilanz mit Flensburg und Husum auf. Dagegen verzeichnet Niebüll einen deutlich positiven Pendlersaldo mit den übrigen Gemeinde des nördlichen Kreisgebietes auf.

4.1.2 Arbeitssuchende

» Deutlicher Rückgang der Arbeitslosenzahlen

Das Untersuchungsgebiet hat aufgrund seiner positiven wirtschaftlichen Entwicklung neben einer Zunahme der Beschäftigung auch einen Rückgang der Arbeitslosenzahlen (nach SGB II und SGB III) zu verzeichnen (siehe Abb. 4). In den Jahren zwischen 2008 und 2018 - von 2009 abgesehen, in dem sich die Finanz- und Wirtschaftskrise niederschlug - sank die Zahl der Leistungsempfänger in Niebüll von 361 auf 285 Personen (-21 %). Insgesamt sank die Zahl der Arbeitslosen im Untersuchungsgebiet zwischen 2010 und 2018 von 501 auf 382 (-24 %), was über dem Landesdurchschnitt liegt (-21 %).

Abb. 4: Entwicklung der Arbeitslosenzahlen (SGBII/III)



Quelle: ALP, Bundesagentur für Arbeit

4.1.3 Kaufkraft

»» Heterogenes Kaufkraftniveau

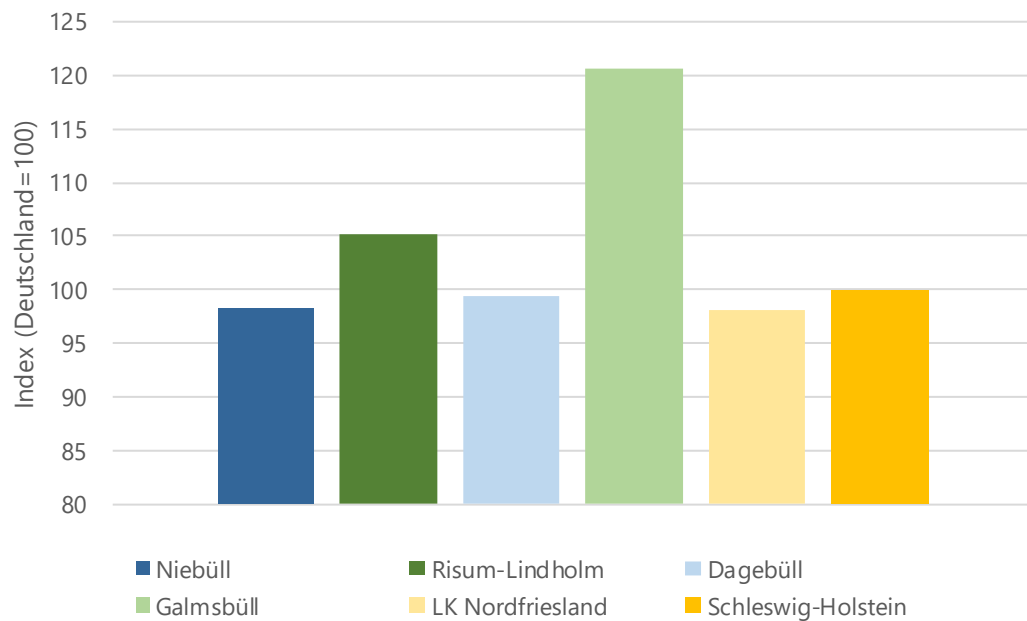
Einen weiteren wichtigen soziostrukturellen Indikator stellt die Kaufkraft² dar. Das Kaufkraftniveau wird als Indexwert im Vergleich zum nationalen Durchschnitt angegeben. Der nationale Durchschnitt hat dabei den Normwert 100. Beträgt der Kaufkraftindex einer Stadt beispielsweise 90, ist die Kaufkraft der Einwohner*innen bzw. der Haushalte um 10 % niedriger bzw. sie verfügen im Mittel nur über 90 % der durchschnittlichen Kaufkraft.

In Niebüll liegt der Kaufkraftindex pro Haushalt im Jahr 2017 bei 98 und damit auf dem Niveau des Kreises. In den Umlandgemeinden Risum-Lindholm und Galmsbüll besteht ein überdurchschnittliches Kaufkraftniveau. Dies korrespondiert mit dem hohen Anteil an Eigentümern*innen, die in der Regel über überdurchschnittliche Einkommen verfügen.

Zu berücksichtigen ist, dass es sich bei den angegebenen Werten um Durchschnittswerte handelt. Im Rahmen der Expertengespräche wurde angeführt, dass eine starke Spreizung der Einkommen besteht. So gibt es wenige wohlhabende Haushalte und vergleichsweise viele Haushalte, die über geringe Einkommen verfügen. Dies trifft unter anderem auf die Beschäftigten im Tourismusgewerbe zu.

² Die Kaufkraft stellt die Summe, der dem Haushalt zur Verfügung stehenden Nettoeinkünfte (Einkommen, Transferleistungen, Kapitalerträge, Renten etc.) dar, von denen sowohl die wiederkehrenden Zahlungsverpflichtungen, wie z. B. die Miete, wie auch die variablen Kosten für den Konsum bedient werden.

Abb. 5: Kaufkraft pro Haushalt (Index für 2017)



Quelle: GfK

4.2 Demografische Entwicklung

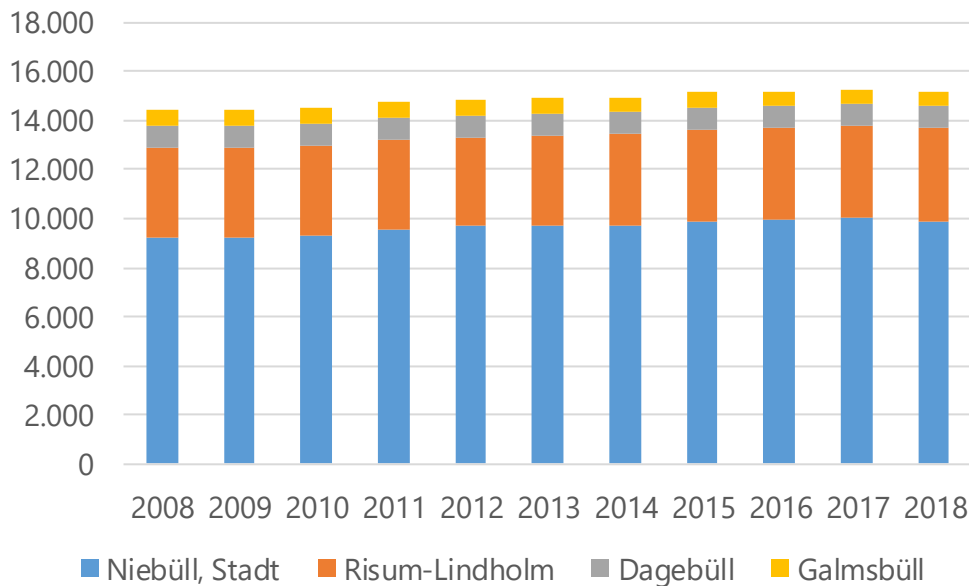
4.2.1 Bevölkerungsentwicklung

»» Positive Bevölkerungsentwicklung im Untersuchungsgebiet

Im Jahr 2018 beträgt die Einwohnerzahl des Untersuchungsgebietes 15.175 Personen, von denen zwei Drittel in der Stadt Niebüll wohnen. Mit 3.798 Einwohnern*innen ist Risum-Lindholm die zweitgrößte Gemeinde des Untersuchungsgebietes. Die Gemeinden Dagebüll und Galmsbüll haben im Vergleich zu ihrer Fläche eine geringe Einwohnerzahl. Die letzten Jahre zeigen einen stetigen Bevölkerungsanstieg im Untersuchungsgebiet (siehe Abb. 6). Im Vergleich zu 2011 lebten im Jahr 2018 755 Personen mehr im Untersuchungsgebiet, was einem Zuwachs von 5 % entspricht. Dieser Anstieg liegt damit über der Entwicklung des Kreises (+ 0 %) und des Landes (+2 %).

Am stärksten wuchs in diesem Zeitraum die Gemeinde Risum-Lindholm (+4%) gefolgt von der Stadt Niebüll (+3%). Galmsbüll und Dagebüll haben im selben Zeitraum Einwohner*innen verloren.

Abb. 6: Bevölkerungsentwicklung im Untersuchungsgebiet



Quelle: Statistikamt Nord

4.2.2 Natürliche Bevölkerungsentwicklung

Die demografische Entwicklung setzt sich aus der natürlichen Bevölkerungsentwicklung, welche die Geburten und die Sterbefälle umfasst, sowie aus den Wanderungsbewegungen zusammen.

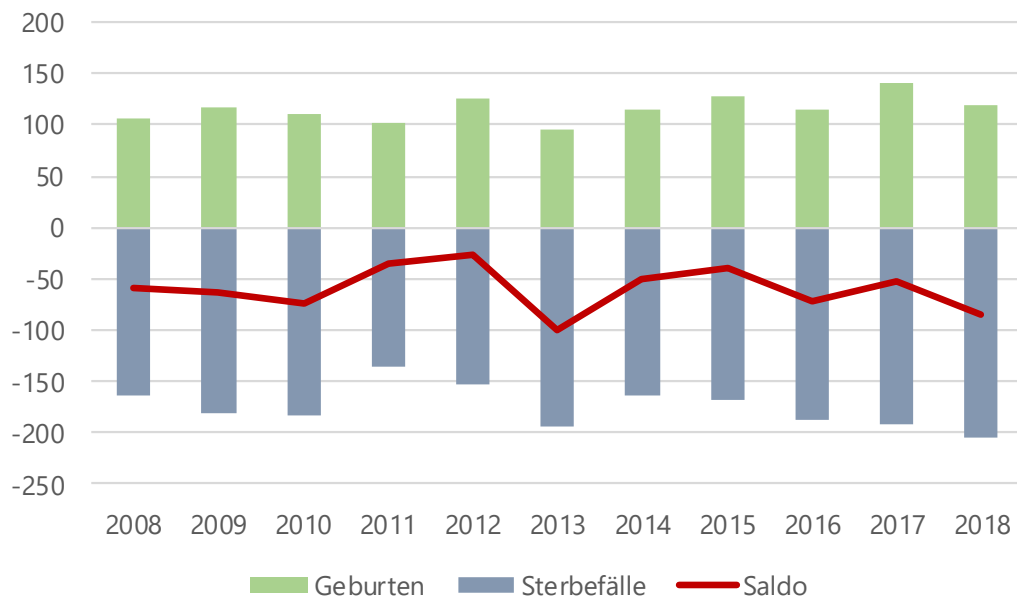
»» Deutschlandweiter Trend

Für die Bundesrepublik Deutschland ist – von wenigen wachstumsstarken Ballungsräumen abgesehen, die aufgrund ihrer Attraktivität und wirtschaftlichen Prosperität eine hohe Anziehungskraft auf jüngere Bevölkerungsschichten ausüben – eine negative natürliche Bevölkerungsentwicklung charakteristisch. Die Fertilitätsrate ist in den 1960er von ca. 2,50 Kindern auf ca. 1,40 Kinder pro Frau in den 1970er Jahren gesunken. Die Fertilitätsrate lag in den letzten vier Jahrzehnten auf einem niedrigen Niveau. In den letzten Jahren ist allerdings ein Anstieg zu beobachten (ca. 1,57 Kinder pro Frau im Jahr 2018).

»» Konstant negative natürliche Bevölkerungsentwicklung im Untersuchungsgebiet

Die natürliche Bevölkerungsentwicklung im Untersuchungsgebiet ist konstant negativ und ähnelt damit dem allgemeinen deutschen Trend. Abb. 7 zeigt, dass die Sterbefälle die Geburtenzahlen im Zeitraum von 2008 bis 2018 immer übersteigen. Es wurden pro Jahr durchschnittlich 115 Geburten und 175 Sterbefälle verzeichnet. In der Bilanz hat das Untersuchungsgebiet aufgrund der natürlichen Bevölkerungsentwicklung durchschnittlich 59 Personen pro Jahr verloren.

Abb. 7: Natürliche Bevölkerungsentwicklung im Untersuchungsgebiet



Quelle: Statistikamt Nord

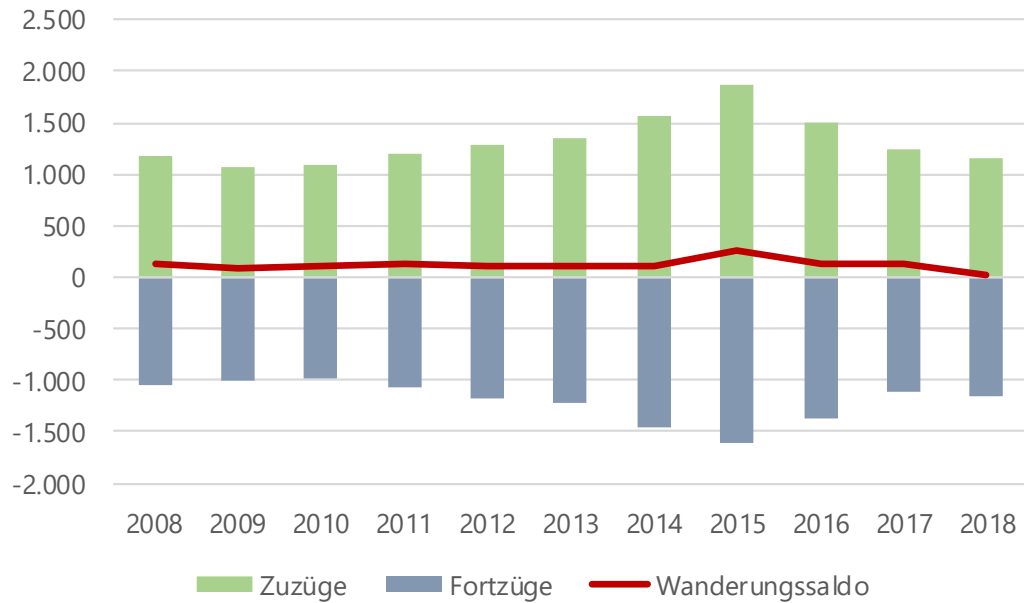
4.2.3 Wanderungen

Die natürliche Bevölkerungsentwicklung als demografischer Faktor ist auch in der langfristigen Perspektive vergleichsweise stabil und weist eine relativ geringe Amplitude auf. Wanderungsbewegungen werden stark durch endogene und exogene Effekte beeinflusst, weshalb vielfach eine hohe Variabilität charakteristisch ist. Beispiele dafür sind der Flüchtlingszuzug, die arbeitsmarktbezogene Zuwanderung aus dem Ausland sowie die starke Ausweitung des Wohnungsangebotes auf Märkten mit einer hohen Nachfrage.

»» Untersuchungsgebiet verzeichnet Wanderungsgewinne

Im Unterschied zur natürlichen Bevölkerungsentwicklung weist das Untersuchungsgebiet im Zeitraum von 2010 bis 2018 einen positiven Wanderungssaldo auf. Abb. 8 zeigt, dass die Zuzüge die Fortzüge in jedem Jahr übersteigen. Sowohl Zuzüge als auch Fortzüge stiegen dabei kontinuierlich an, wobei das Jahr 2015, bedingt durch den Zuzug von Flüchtlingen, den größten Anstieg aufweist. Aufgrund des positiven Wanderungssaldo von 153 Personen pro Jahr kann die negative natürliche Bevölkerungsentwicklung mehr als kompensiert werden. Das Bevölkerungswachstum im Untersuchungsgebiet ist damit ausschließlich auf Wanderungsgewinne zurückzuführen. Ohne Wanderungsgewinne würde es aufgrund des negativen natürlichen Saldos im Untersuchungsgebiet zu einem Bevölkerungsrückgang kommen.

Abb. 8: Zu- und Fortzüge im Untersuchungsgebiet



Quelle: Statistikamt Nord

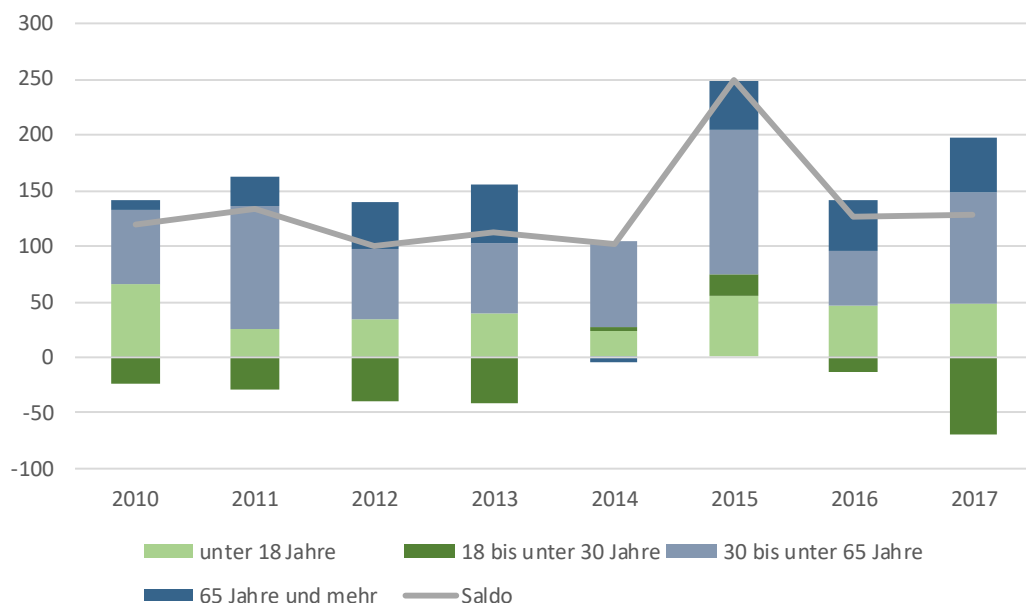
»» Niebüll verzeichnet deutliche Wanderungszugewinne

Der Vergleich der Wanderungssalden zwischen den Gemeinden zeigt, dass sich der Wanderungsgewinn hauptsächlich in Niebüll niederschlägt. Durchschnittlich gewinnt das Untersuchungsgebiet zwischen 2008 und 2018 117 Personen pro Jahr. Aufgrund des Flüchtlingszuzugs ist der positive Wanderungssaldo im Jahr 2015 (mit 249 Personen) besonders hoch.

»» Zugewinne bei Familien und Älteren; Fortzug junger Erwachsener

Eine Differenzierung der Wanderungsbilanz nach Altersgruppen zeigt, dass insbesondere Familien ins Untersuchungsgebiet zuziehen. Zwischen 2010 und 2017 verzeichnete das Untersuchungsgebiet in jedem Jahr einen Wanderungsgewinn bei den unter 18-Jährigen (siehe Abb.9). Insgesamt zogen in diesem Zeitraum 340 Kinder hinzu. Dagegen ist für die Gruppe der jungen Erwachsenen (im Alter zwischen 18 und 29 Jahren) ein negativer Wanderungssaldo zu erkennen. Hier wurde seit 2010 ein Wanderungsdefizit von insgesamt 195 Personen registriert. Dies hängt mit der Lebenssituation dieser Altersgruppe zusammen, die aufgrund von Studium, Ausbildung oder Arbeit oft fortziehen. Die Gruppe der 30 bis 64-Jährigen wuchs zwischen 2010 und 2017 am stärksten: Insgesamt zogen 659 Personen dieser Alterskategorie ins Untersuchungsgebiet. Zudem ist das Untersuchungsgebiet auch für Ältere und Senioren*innen attraktiv. Der Wanderungsgewinn bei der Gruppe der über 64-Jährigen betrug zwischen 2010 und 2017 insgesamt 266 Personen.

Abb.9: Wanderungssaldo des Untersuchungsgebietes nach Altersgruppen



Quelle: destatis

4.2.4 Altersstruktur

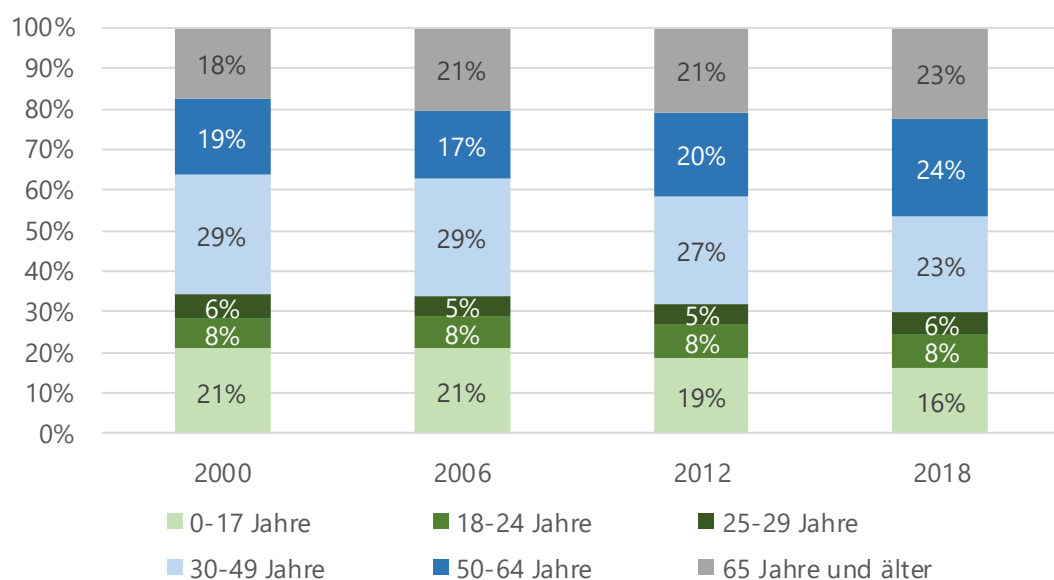
»» Verschiebung der Altersstruktur im Untersuchungsgebiet

Die Wanderungsprozesse sowie die natürliche Bevölkerungsentwicklung führen zu einer Veränderung der Altersstruktur im Untersuchungsgebiet. Ein Vergleich der Strukturen zwischen den Jahren 2000 und 2018 verdeutlicht, dass insbesondere der Anteil der Älteren zugenommen und der Anteil der Kinder abgenommen hat (siehe Abb. 10). Insgesamt sank die Zahl der Kinder in diesem Zeitraum um 374, sodass der Anteil der unter 18-Jährigen von 20,2 % im Jahr 2008 auf 16,8 % im Jahr 2016

(- 3,4 %-Punkte) fiel. Während im gleichen Zeitraum der Anteil der jungen Erwachsenen (18-29-Jährige) leicht stieg (+224 Personen; +0,8 %-Punkte), sank der Anteil der 30 bis 49-Jährigen von 28,1 % auf 24,2 % (-384 Personen; -3,9 %-Punkte).

Die größten absoluten sowie relativen Zuwächse betreffen die Gruppe der 50 bis 64-Jährige: Der Anteil dieser Personengruppe an der Gesamtbevölkerung stieg von 17,5 % auf 22,9 % (+942 Personen). Auch der Anteil der Senioren*innen wuchs von 20,8 % im Jahr 2008 auf 21,9 % im Jahr 2016 (+326 Personen). Der Prozess der demografischen Verschiebung ist somit bereits heute festzustellen. Knapp 45 % aller Bewohner*innen im Untersuchungsgebiet sind im Jahr 2016 mindestens 50 Jahre alt. Die Bedarfe der Älteren und Senioren*innen an die Infrastruktur und die Versorgungsangebote sind bereits heute hoch und werden in den kommenden Jahren weiter steigen. Eine weitere demografische Verschiebung wird insbesondere durch den Renteneintritt der Geburtenstarken Jahrgänge der 50er und 60er erfolgen.

Abb. 10: Veränderung der Altersstruktur im Untersuchungsgebiet



Quelle: ALP, Statistik Nord

4.2.5 Bevölkerungsprognose

»» Ergebnisse der aktuellen Prognose Grundlage für Bedarfsabschätzung

Eine wesentliche Grundlage für die Auseinandersetzung mit und der Abschätzung von künftigen Bedarfen bildet die künftige Bevölkerungsentwicklung. Im Rahmen der Erarbeitung des Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge wurden die vorliegende kleinräumige Bevölkerungsprognose für den Kreis Nordfriesland, die Aussagen für einen Prognosezeitraum bis 2030 für alle kreisangehörigen Städte und Gemeinden treffen, aufbereitet und für die Abschätzungen im Rahmen des Projektes nutzbar gemacht.

»» Stabile Bevölkerungsentwicklung bis 2030

Bei Betrachtung der Prognoseergebnisse zeigt sich für die Stadt Niebüll für den Zeitraum 2017 bis 2030 eine stabile Bevölkerungsentwicklung (-0,2% bzw. -21 Personen). Im Umland zeigt sich ein ähnliches Bild. Wobei der Bevölkerungsrückgang mit -1,8 % leicht höher ist. Diese prognostizierte Entwicklung in Niebüll und den Umlandgemeinden setzt auch zukünftig deutliche Wanderungsgewinne voraus. So wird die natürliche Bevölkerungsentwicklung weiterhin negativ bleiben.

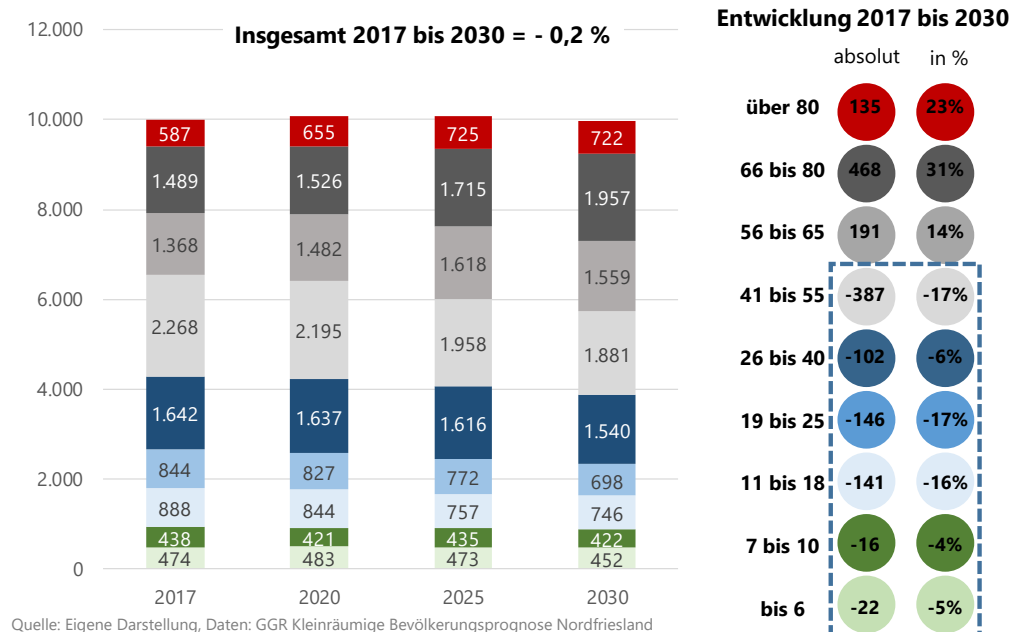
»» Deutliche altersstrukturelle Verschiebungen

Wichtiger als die Entwicklung der absoluten Bevölkerungszahl ist für Fragen der bedarfsgerechten Sicherung der Daseinsvorsorge jedoch die zu erwartende Verschiebung der altersstrukturellen Zusammensetzung der Bevölkerung.

Rückläufig wird im Prognosezeitraum die Anzahl der Kinder unter 6 Jahren (- 5 %), die Anzahl der Kinder und Jugendlichen im Alter von 6 bis unter 18 Jahren (- 4 %) sowie der Anzahl der „Jung erwachsenen“ (Altersklasse 18 bis unter 25 Jahre) (- 16 %) sein. Ebenso ist die Anzahl der Personen im erwerbsfähigen Alter (Altersklassen 25 bis unter 45 Jahre bzw. 45 bis unter 55 Jahre) rückläufig (- 6 % bzw. - 17 %). Wachsen wird hingegen die Bevölkerungszahl in der Altersklasse 55 bis unter 65 Jahre (+ 14 %) sowie die Anzahl der Personen im Alter von 65 Jahren oder älter.

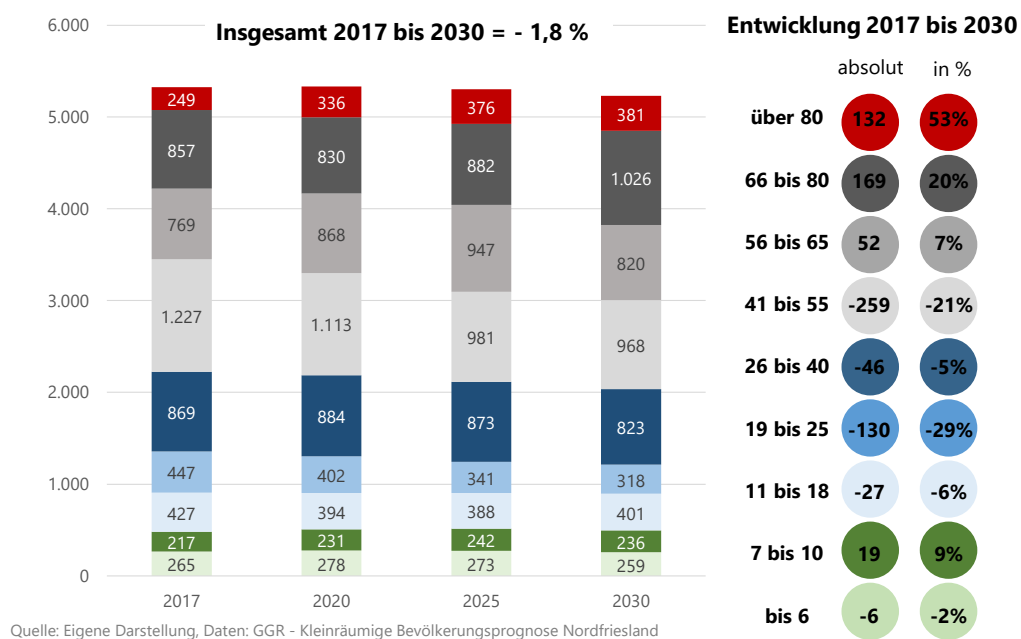
In der Tendenz sind in den Umlandgemeinden ähnliche altersstrukturelle Verschiebungen zu erwarten. Im Unterschied zu Niebüll fällt die Rückgang der Kinder- und Jugendlichen sowie der 26 bis 40-Jährigen weniger stark aus. Dagegen ist ein vergleichsweise hoher Anstieg der Hochbetagten (über 80-Jährige) festzustellen.

Abb. 11 Altersgruppendifferenzierte Bevölkerungsprognose - Niebüll



Quelle: ALP; Daten GGR Kleinräumige Bevölkerungsprognose Nordfriesland

Abb. 12 Altersgruppendifferenzierte Bevölkerungsprognose - Umland



Quelle: ALP; Daten GGR Kleinräumige Bevölkerungsprognose Nordfriesland

5 Analyse von Querschnittsthemen

5.1 Verkehr & Mobilität

5.1.1 Grundsätzliche Herausforderungen und Wirkungszusammenhänge

»» Mobilität im ländlichen Raum als eine zentrale Zukunftsaufgabe

Das Thema Mobilität und Verkehr ist kein eigenständiger Daseinsvorsorgebereich, sondern Mittel zum Zweck, um die Erreichbarkeit von Daseinsvorsorgeeinrichtungen zu gewährleisten. Damit geht die Anforderung einer schnellen und direkten Erreichbarkeit bzw. Anbindung der Versorgungseinrichtungen – die sich überwiegend im Zentralort Niebüll befinden – einher. Je größer die zeitliche Differenz zum PKW, desto geringer bzw. unwahrscheinlicher wird die Nutzung des ÖPNV-Angebots. Die Schwierigkeit besteht darin, möglichst viele Fahrtinteressen zu bündeln, um die Finanzierung von Angeboten zu gewährleisten. Diese Anforderungen sind im ländlich geprägten Untersuchungsgebiet mit dem klassischen (auf Linien gestützten) ÖPNV kaum zu realisieren. Flexible, bedarfsorientierte Bedienformen und Angebote sind daher zu bevorzugen.

»» Eigenständigkeit und Teilhabe

Im Zuge des demografischen Wandels wird die Anzahl von Älteren und Hochbetagten deutlich zunehmen. Diese Personen werden – zumindest in der Tendenz – keinen PKW mehr fahren wollen oder können. Gerade in ländlich geprägten Gebieten, in denen die nächstgelegenen Infrastruktureinrichtungen vielfach nicht fußläufig erreicht werden können, kümmern sich oftmals Verwandte, Freunde oder Nachbarn*innen um die Versorgung der mobilitätseingeschränkten Personen. Im Untersuchungsgebiet kommen im Jahr 2018 noch knapp drei Personen im erwerbsfähigen Alter auf eine Person im Rentenalter, im Jahr 2030 werden es im Schnitt noch knapp zwei Personen sein. Diese Entwicklung verdeutlicht, dass zukünftig weniger Menschen die Versorgung Älterer übernehmen können. Ziel der zukünftigen Verkehrsplanungen sollte demnach die Bereitstellung einer Grundversorgung mit öffentlichen Mobilitätsangeboten sein, um die Infrastruktureinrichtungen – insbesondere im Zentralort – erreichen zu können.

»» Geringe Bedeutung des ÖPNV

Die Erreichbarkeit – insbesondere der Daseinsvorsorgeeinrichtungen – ist ein zentraler Baustein gesellschaftlicher Teilhabe. Ein Ziel der Daseinsvorsorge ist es daher, die Erreichbarkeit dieser Einrichtungen durch ausreichend Angebote im öffentlichen Personennahverkehr sicherzustellen.

Der Ausdünnung des ÖPNV-Angebots aufgrund rückläufiger Auslastung (Individualisierung von Mobilität, Finanzierungsengpässe) steht gleichzeitig ein steigender Mobilitätsbedarf (Wegfall von Versorgungsstrukturen in der Fläche, Zunahme von Älteren ohne PKW) gegenüber.

Auch in Niebüll und den Umlandgemeinden liegt der Fokus der Fortbewegung auf dem motorisierten Individualverkehr (MIV). Im Kreis Nordfriesland stieg die Zahl der zugelassenen PKW von 88.358 Fahrzeugen im Jahr 2010 auf 93.787 im Jahr 2015³. In Nordfriesland kamen im Jahr 2014 etwa 578 PKW auf 1.000 Menschen. Dies liegt über dem Landesdurchschnitt von 545 PKW auf 1.000 Menschen.

Die hohe Bedeutung des MIV zeigt sich auch in der Haushaltsbefragung (wenn auch das Fahrrad vielfach eine Alternative darstellt). Die Mehrheit der Befragten gibt an, zur Erreichung von verschiedenen Infrastrukturen überwiegend den PKW oder das Motorrad zu benutzen.

Tab. 5: Nutzung der Verkehrsmittel – Niebüller Haushalte

Infrastruktur	Auto, Motorrad	Fahrrad	zu Fuß	ÖPNV	Sonstiges
Einkauf für den täglichen Bedarf	51%	47%	31%	1%	1%
Wocheneinkauf	76%	21%	11%	1%	1%
Hausarzt	44%	43%	24%	1%	1%
Facharzt	67%	20%	12%	12%	2%
Apotheke	38%	47%	28%	0%	1%
Sport	48%	51%	17%	1%	1%
Jugendtreff	28%	46%	14%	4%	11%
Ausgehen (Restaurant/Disko)	74%	15%	21%	8%	5%
Arbeit	49%	42%	13%	20%	1%
Schule	29%	57%	17%	7%	4%
Kita	52%	41%	16%	2%	7%
Kultur (Museen/Theater/Konzerte)	71%	13%	19%	13%	6%

Quelle: Haushaltsbefragung

³ Vgl. Regionaler Nahverkehrsplan des Planungsraums I für den Zeitraum 2017-2021: Regionalteil für den Kreis Nordfriesland, Seite 22.

Tab. 6: Nutzung der Verkehrsmittel - Umlandhaushalte

	Auto, Motorrad	Fahrrad	zu Fuß	ÖPNV	Sonstiges
Einkauf für den täglichen Bedarf	78%	31%	6%	0%	0%
Wocheneinkauf	96%	7%	0%	0%	1%
Hausarzt	84%	17%	6%	1%	0%
Facharzt	96%	5%	0%	3%	0%
Apotheke	90%	14%	0%	0%	1%
Sport	61%	45%	10%	1%	0%
Jugendtreff	54%	40%	10%	3%	2%
Ausgehen (Restaurant/Disko)	93%	8%	3%	2%	2%
Arbeit	84%	20%	5%	9%	1%
Schule	42%	21%	3%	46%	0%
Kita	64%	32%	12%	1%	0%
Kultur (Museen/Theater/Konzerte)	95%	8%	1%	6%	2%

Quelle: Haushaltsbefragung

»» Infrastrukturbereiche in Niebüll auch zu Fuß oder mit dem Fahrrad zu erreichen

Die Haushaltsbefragung zeigt nicht nur die geringe Bedeutung des ÖPNV, sondern auch, dass die Bewohner*innen der Gemeinden unterschiedlich stark verschiedene Mobilitätsmöglichkeiten zur Erreichung bestimmter Aktivitäten nutzen. Die Befragten aus Niebüll nutzen im Vergleich zum gesamten Untersuchungsgebiet z.B. häufiger das Fahrrad bzw. gehen zu Fuß, um bestimmte Aktivitäten zu erreichen. Dies ist insbesondere bei Angeboten der Fall, die vor Ort in Niebüll zur Verfügung stehen und somit auch mit anderen Verkehrsmitteln erreicht werden können (z.B. Einkauf für den täglichen Bedarf, Hausarzt, Apotheke, Schule).

5.1.2 Bestehende Angebote

»» Anbindung mit dem MIV zwischen den Gemeinden ist gewährleistet

Die Umlandgemeinden sind über den MIV an die Stadt Niebüll angebunden. Aus Risum-Lindholm kann die Innenstadt Niebülls in 10 Minuten erreicht werden. Auch aus Galmsbülls dauert die Fahrt nach Niebüll keine 15 Minuten. Eine ähnliche Distanz ist von Dagebüll nach Niebüll zurückzulegen. Die dänische Stadt Tønder ist aus Niebüll in rund 25 Minuten mit dem PKW zu erreichen.

Die überregionale Anbindung erfolgt lediglich über Bundesstraßen. Zu den nächsten Autobahnanschlüssen in Flensburg und Heide sind Fahrtwege von 50 bis 100 km zurückzulegen. Zentrale Verkehrsader für das Untersuchungsgebiet ist die Bundesstraße B5, die vom Ende der Autobahn A23 in Heide über Husum zum dänischen Tønder und weiter bis nach Esbjerg verläuft.

»» (Theoretisch) Gute Zuganbindung

Der Eisenbahnverkehr wird geprägt von der sogenannten „Marschbahn“, die das Untersuchungsgebiet direkt mit Hamburg und der Insel Sylt verbindet. Die direkte Erreichbarkeit der Metropolregion bedeutet einen erheblichen Standortfaktor. Generell nachteilig ist zu werten, dass es nur wenige direkte Verbindungen zu weiteren deutschen Wirtschaftszentren wie Frankfurt oder Berlin gibt.

Zusätzlich zur klassischen Personenbeförderung gibt es mit dem Sylt-Shuttle auch die Möglichkeit sich mit dem eigenen PKW, LKW, Reisebus oder Wohnwagen nach Sylt verladen zu lassen. Mit dem Zugverkehr geht allerdings auch die häufige Schließung der Bahnschranke an der Gather Landstraße einher, so dass der Verkehrsfluss in Niebüll behindert wird. Diese Situation wurde sowohl von den Teilnehmenden der Bürgerwerkstatt als auch in der Haushaltsbefragung und Online-Umfrage bemängelt.

Neben der Marschbahnstrecke ist die Strecke Niebüll – Dagebüll von Bedeutung, da diese den Fährhafen Dagebüll mit Niebüll / der Marschbahn verbindet. Die von der NEG übernommene eingleisige und nichtelektrifizierte Strecke befindet sich baulich zum Teil in einem kritischen Zustand, was die Gestaltungspotenziale bei der Betriebsführung deutlich einschränkt.

»» Buslinien des ÖPNV stellen keine adäquate Alternative zum MIV dar

Im Untersuchungsgebiet ist für den Öffentlichen Personennahverkehr auf der Straße einerseits die „Norddeutsche Verkehrsbetriebe GmbH“ sowie die Firma „Autokraft GmbH, Betriebe Husum & Niebüll“ verantwortlich. Laut dem Fahrplanheft der Autokraft GmbH gibt es im Sommer 2019 insgesamt sieben Buslinien die Niebüll mit den umliegenden Gemeinden verbinden. Diese Buslinien sind hauptsächlich auf die Schülerbeförderung ausgerichtet, sodass größere Lücken in der Taktung außerhalb der Stoßzeiten des Unterrichts bestehen. Von den verschiedenen Buslinien im Untersuchungsgebiet sind die Buslinie 1001 (Niebüll Richtung Emmelsbüll), die Buslinie 1009 (Niebüll Richtung Süderlügum) und die Buslinie 1020 (Niebüll Richtung Husum) am besten getaktet. Alle anderen Buslinien bieten nur wenige Fahrten am Tag an und orientieren sich an den Unterrichtszeiten der Schulen. Mit dem Schnellbus 1013 besteht stündlich zwischen 4:00 Uhr und 21:00 Uhr die Möglichkeit nach Flensburg zu reisen (Fahrtdauer etwa eine Stunde).

»» Alternative Beförderungskonzepte

Alternative Beförderungskonzepte sind in Planung. Mit dem Rufbus ist am 01.08.2019 ein neues Angebot gestartet. Der Landkreis Nordfriesland wurde dabei in 18 Rufbusgebiete eingeteilt. Ein Rufbus verkehrt zwischen festen Haltestellen innerhalb des Gebiets, jedoch nur, wenn er dorthin bestellt wird. Der Rufbus hat eine zweistündliche-Taktung und bietet Platz für acht Personen. Im Rufbusgebiet Nord (Niebüll und Umgebung) verkehrt der Rufbus werktags zwischen 7-19 Uhr und am Wochenende zwischen 8-19 Uhr. Bei der Bestellung des Rufbusses kann zudem angegeben werden, ob ein Rollstuhl, Rollator oder Kinderwagen befördert werden

soll. Somit ist der Rufbus auch auf den Transport von Senioren*innen und Familien angepasst. Jedem Rufbusgebiet wurde eine Tarifzone zugewiesen. Eine Fahrt kostet für einen Erwachsenen 2,35 Euro. Es bestehen zudem Vergünstigungen (z. B. Wertmarken für Schwerbehinderte sowie eine günstigere Vier-Fahrten-Karte). Der Erfolg des Rufbusses hängt davon ab, ob das Angebot von der Bevölkerung in den Alltag integriert werden kann und ob es auch die Anbindungslücken in den entlegeneren Ortschaften schließen kann.

Das Nordfriesland-Nacht-Taxi ist ein weiteres Mobilitätsangebot, was sich speziell an Jugendliche richtet und eine präventive Maßnahme gegen alkoholisierte Nachtfahren darstellt. Diese zielgruppenorientierte Vergünstigung der Fahrkosten ist jedoch nur zwischen 22 Uhr und 6 Uhr möglich.

»» Zufriedenheit mit aktuellem Angebot eher gering

Die Haushaltsbefragung im Untersuchungsgebiet hat neben der Nutzung der unterschiedlichen Verkehrsmittel auch Aufschluss über die Zufriedenheit mit dem bestehenden Verkehrsangebot geliefert. Die Zufriedenheit mit dem vorhandenen ÖPNV-Angebot ist in den Gemeinden eher gering. 62 % der Niebüller Haushalte sind mit dem Infrastrukturangebot zufrieden. Dies ist vor dem Hintergrund der vorhandenen Eisenbahnanbindung ein niedriger Wert und wohl zurückzuführen auf die häufigen Störungen/Verspätungen auf der Strecke Niebüll/ Sylt. Nochmals deutlich unzufriedener sind die Haushalte in den Umlandgemeinden. Mehr als zwei Drittel der Befragten gab an, mit dem ÖPNV-Angebot unzufrieden zu sein.

»» Radverkehr birgt Potenziale für die Mobilität der Zukunft

Aufgrund fehlender ÖPNV-Angebote ist das Fahrrad sowohl inner- als auch übergemeindlich eine wichtige Alternative zum PKW. Bereits heute werden viele Fahrten mit dem Fahrrad zurückgelegt. Dies gilt insbesondere für die Niebüller Haushalte.

Zur Erreichung der folgenden Infrastrukturbereiche wird das Fahrrad häufiger oder in etwa gleich oft genutzt wie das Auto: Einkauf täglicher Bedarf, Hausarzt, Apotheke, Sport, Jugendtreff, Schule, Arbeit und Kita.

In den Umlandgemeinden hat das Auto eine größere Bedeutung. Das Fahrrad zur Erreichung der Infrastrukturen wird dagegen tendenziell weniger genutzt.

5.1.3 Handlungsbedarfe

»» Motorisierter Individualverkehr (MIV)

Die Anforderungen an die Mobilität der Zukunft verändern sich zunehmend. Die Stadt Niebüll muss die entsprechenden Rahmenbedingungen schaffen, um moderne Fortbewegung im motorisierten Individualverkehr (MIV) zu ermöglichen. Dazu gehört, die Region mittel- bis langfristig für moderne Antriebssysteme auszurüsten. Hierfür bedarf es einen Aufbau einer E-Ladeinfrastruktur im Untersuchungsgebiet.

»» Bahnübergang

Der starkfrequentierte Bahnübergang an der Gather Landstraße wird sowohl von den Teilnehmenden der Haushaltsbefragung wie auch den Teilnehmenden der Bürgerwerkstatt bemängelt. Die derzeitige Situation an der Bahnschranke wird häufig kritisiert, da verschiedene Bereiche des Alltags betroffen sind (Arbeitsweg, Schulweg, Einkauf). Im Rahmen der Bürgerwerkstatt, der Online- und Haushaltsbefragung wurde eine neue Bahnquerung (als Tunnel oder Brücke) als eine Projektidee eingebracht. Weiterhin wurde der Wunsch nach einer besseren Anbindung an den Schienenverkehr geäußert.

» Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)

Der liniengebundene ÖPNV-Verkehr wird die bestehenden Mobilitätsbedarfe in der Fläche aufgrund begrenzter Ressourcen (Kosten, Personalaufwand etc.) auch zukünftig nicht adäquat befriedigen können. Es besteht ein Bedarf hinsichtlich alternativer Bedienformen als Ergänzung zum bestehenden ÖPNV-Angebot. Im Rahmen der Haushaltsbefragung und der Bürgerwerkstatt wurden verschiedene Ideen und Projektvorschläge für eine Verbesserung des ÖPNV genannt. Insgesamt lassen sich folgende Maßnahmen und Projektideen zusammenfassen:

- Mehr Busverbindungen / bessere Taktung Richtung Niebüll
- Erweiterung von ÖPNV-Routen (z.B. Anschluss des Gewerbegebietes im Osten Niebülls)
- Optimierung der Haltestellenstandorte, insbesondere im Umland

Im Rahmen der Bürgerwerkstatt, der Online-Befragung sowie der Haushaltsbefragung wurden darüber hinaus folgende alternative Beförderungssysteme vorgeschlagen:

- Carsharing & und E-Bikes aufbauen
- Mitfahrerbank
- Bürgerbus
- Sammeltaxi
- Ruftaxi (seit August 2019 in Betrieb)

» Verbesserung des Radwegenetzes

Im Rahmen der Bürgerwerkstatt wurde das Thema der Radwege intensiv diskutiert. Folgende Ziele wurden dabei identifiziert:

- **Zustand der Fahrradwege verbessern:**
Sowohl inner- als auch außerorts sind die Fahrradwege vielfach in einem schlechten Zustand. Das Ausweichen der Fahrradfahrer auf die Straßen führt zu einem erhöhten Gefahrenpotenzial. Eine Verbesserung der Fahrradwege würde die Verkehrssicherheit erhöhen und gleichzeitig eine weitere Mobilitätsalternative im Untersuchungsgebiet eröffnen.
- **Aufbau und Umsetzung eines Interkommunales Radwege-Konzeptes:**

Eine Ausweitung des Fahrradwegenetzes soll die Umlandgemeinden untereinander aber auch diese mit dem Zentralort verbinden. Insbesondere sollte das neue Radwegenetz auch zur Gastronomie führen. Mit einer guten Übersichtskarte flankiert könnte dies auch den Tourismus fördern. Zudem sollen Ladestationen für E-Bikes an zentralen Stellen aufgebaut werden. Das Konzept wurde in der Bürgerwerkstatt mit einer hohen Priorität versehen. Zudem wurde dafür plädiert dieses Konzept möglichst auf Amtsebene zu gestalten.

5.2 Vereine und ehrenamtliche Strukturen

5.2.1 Grundsätzliche Herausforderungen und Wirkungszusammenhänge

»» Ehrenamtliches Engagement nimmt tendenziell ab

Die ehrenamtlichen Tätigkeiten in den Vereinen und Verbänden stellen eine zentrale Säule der Daseinsvorsorge im ländlichen Raum dar. Das gesellschaftliche Leben wird vor dem Hintergrund der angespannten kommunalen Haushalte vielfach vom Ehrenamt getragen. Ohne dieses ehrenamtliche Engagement könnten viele Angebote nicht aufrechterhalten werden und zentrale Bereiche - wie beispielsweise der Katastrophen- und Brandschutz, das Sport- und Freizeitangebot, die Jugend- und Seniorenarbeit – könnten ohne die freiwillige und unentgeltliche Arbeit nicht aufrechterhalten werden. Allerdings wird die Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement durch unterschiedliche äußere Einflüsse geschwächt. Dazu gehören beispielsweise:

- **Demographischer Wandel:** In viele Vereinen ist es aufgrund des Anstiegs älterer Personen zunehmend schwierig, Nachwuchs für ehrenamtliche Tätigkeiten zu finden.
- **Änderungen der Arbeitswelt:** Die zunehmenden Erfordernisse von Flexibilität und Mobilität in der Berufswelt macht es ehrenamtlich Tätigen zunehmend schwerer, sich zuverlässig und langfristig zu festen Zeiten für ein Ehrenamt zu engagieren.
- **Veränderte Lebensstile:** Die Erwerbstätigkeit von Mann und Frau sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf stellen Hemmnisse dar, sich in der Freizeit ehrenamtlich zu engagieren.
- **Abnehmende Anerkennung:** Neben den steigenden Anforderungen an das Ehrenamt nimmt tendenziell die Wertschätzung für entsprechende Tätigkeiten ab.

Aus den Ergebnissen der Expertengespräche mit den Vereinen im Rahmen der Erstellung des Daseinsvorsorgekonzeptes, lassen sich folgende Herausforderungen für das Vereinsleben und die ehrenamtlichen Strukturen ableiten:

- **Rückläufige Mitgliederzahlen und Nachfolgeprobleme:** Auch wenn die großen Sportvereine weiterhin viele Mitglieder aufweisen, verzeichnen viele

Vereine Im Untersuchungsgebiet rückläufige Mitglieder- bzw. Besucherzahlen.

- **Nachbesetzung von Posten:** Die Nachbesetzung von ehrenamtlichen (Trainer*innen-) Posten gestaltet sich in den Vereinen vielfach schwierig. Es fehlt an Lösungsansätzen, die ein Ehrenamt mit den persönlichen Rahmenbedingungen vereinbar machen. So sucht der Verein SV Frisia 03 zum Zeitpunkt der Analyse noch Übungsleiter*innen für die Sparten Handball und Tischtennis.
- **Überbeanspruchung des Ehrenamtes:** Ehrenamtliche Tätigkeiten werden vielfach von einzelnen Personen übernommen und sind nicht auf ‚breite Schultern‘ verteilt. Dadurch fühlen sich viele ehrenamtlich Tätige in ihrem Engagement überlastet. Zudem sind einige Ehrenamtliche – insbesondere im Bereich der Pflege – selbst im Seniorenalter und brauchen jetzt oder in Zukunft Unterstützung im Alltag.
- Hinzu kommt, dass zentrale Treffpunkte mit adäquaten Räumlichkeiten für Vereine und Gruppen fehlen. So ist beispielsweise das Gebäude der AG Begegnungsstätte renovierungs- und sanierungsbedürftig und bietet zunehmend nicht genügend Platz für die Vereine. Auch fehlt es dem Landfrauen Verein sowie dem Sportverein in Galmsbüll an eigenen Räumlichkeiten.

5.2.2 Bestehende Angebote

Im Untersuchungsgebiet gibt es eine Vielzahl an Vereinen, die unterschiedliche Bereiche der Daseinsvorsorge abdecken.

»» Sportvereine als zentrale Ankerpunkte

Die Sportvereine stellen einen festen Anker des Gemeindelebens und des Freizeitangebotes im Untersuchungsgebiet dar. Insbesondere in Niebüll und Risum-Lindholm ist das Sportangebot in den Vereinen vielfältig. Mit rund 2.100 Mitgliedern ist der größte Sportverein im Untersuchungsgebiet der TSV Rot-Weiß in Niebüll. Direkt dahinter, mit etwa 1.800 Mitgliedern, folgt der SV Frisia 03 Risum-Lindholm. In den Umlandgemeinden gibt es zudem den SV Dagebüll sowie die Galmsbüller Sportgemeinschaft 2016. Eine detaillierte Betrachtung der Sportvereine erfolgt in Abschnitt 6.4.

»» Akteure in der Wohlfahrtspflege

Im Untersuchungsgebiet gibt es verschiedene Akteure und Vereine aus dem Bereich der Wohlfahrtspflege.

Es gibt sowohl in Niebüll als auch in Risum-Lindholm jeweils einen Ortsverein der Arbeitnehmerwohlfahrt (AWO), des Deutschen Roten Kreuzes (DRK), des Landfrauenvereins und des Sozialverbandes Deutschland. Zudem gibt es auch jeweils Angebote der eigenen Kirchengemeinden. Ein wichtiger Akteur in der Wohlfahrtspflege ist die Arbeitsgemeinschaft Begegnungsstätte in Niebüll. Zudem gibt es verschiedene Vereine in Niebüll, die sich um Menschen mit Behinderung kümmern, wie z.B.

der Verein Lebenshilfe oder der Verein KoMeT. Des Weiteren kann auch der Verein Niebüllern helfen Niebüllern der Kategorie der Wohlfahrtspflege zugeordnet werden. Im Folgenden werden einige Vereine exemplarisch vorgestellt.

Arbeitsgemeinschaft Begegnungsstätte e.V.

Die Arbeitsgemeinschaft Begegnungsstätte wurde 1976 (damals noch als Altentagesstätte) in Niebüll von der Stadt, der Caritas, der evangelischen Kirche, der AWO und dem DRK gegründet. Heute bietet der Verein verschiedene Angebote und Programme für Senioren*innen an. Dazu zählen: Spielenachmittage, Ausflüge, Seminare oder Singkreise. Die AG Begegnungsstätte organisiert und führt das Angebot selbst durch. Insgesamt gibt es rund 40 ehrenamtliche Helfer*innen. Je nach Tag und Angebot nehmen ca. 50-60 Personen an einem Angebot teil. Die Begegnungsstätte hat ihren Sitz im ehemaligen Mädchenheim der Friedrich-Paulsen-Schule an der Friedrich-Paulsen-Str. 6a. Die Räumlichkeiten werden aber auch vom Kneipverein oder dem Seniorenbeirat genutzt. Zudem gibt es verschiedene andere Angebote (wie Yoga, Bridge, Friesischer Singkreis, Qi Gong etc.) in den Räumlichkeiten. Das Gebäude der AG Begegnungsstätte ist sanierungsbedürftig. Zudem werden weitere Räumlichkeiten benötigt um einerseits mehr Angebote bereitstellen zu können und andererseits größere Veranstaltungen durchführen zu können.

Verein Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Südtondern e.V.

Der Verein Lebenshilfe unterstützt Betroffene und Familien von Menschen mit geistiger Behinderung. Der Verein entstand aus einer Elterninitiative im Jahr 1965. Der Verein hält 50 % der Anteile an der Leni GmbH. Heute hat der Verein etwa 140 Mitglieder und besteht aus fünf ehrenamtlichen Vorständen sowie sechs ehrenamtlichen Mitarbeitern*innen (die nur ihre Fahrkosten erstatten bekommen). Der betreute Freizeitclub des Vereins bietet rund 60 Betroffenen ein vielfältiges Programm: Von Fußball und Handball über Ausflüge und Gesellschaftsspiele. Der Verein besitzt keine eigenen Räumlichkeiten und nutzt die Räume des Förderzentrums in der Carl-Ludwig-Jessen-Schule.

Kirchengemeinde in Niebüll

In der Wohlfahrtspflege spielen traditionell die Kirchengemeinden eine wichtige Rolle. Die ev.-luth. Kirchengemeinde Niebüll bietet neben der klassischen Kirchenarbeit unter anderem auch Frauenhilfe und Jugendarbeit an. In der AG Begegnungsstätte wird zudem eine Seniorenbetreuung angeboten. Zudem bietet die evangelische Familienbildungsstätte in Niebüll Kurse zu den Themen Familie und Erziehung, Bildung und Gesundheit, Gesellschaft und Begegnung sowie Freizeit an. Des Weiteren engagiert sich die Pastorin der Apostelkirche in drei evangelischen Kindergärten sowie den beiden Altenheimen in Niebüll. Insgesamt steht die Kirchengemeinde vor der Herausforderung neue ehrenamtliche Kräfte für die Angebote der Kirche zu gewinnen. Außerdem werde aufgrund des Personalmangels für die Zukunft eine noch stärkere Zusammenarbeit mit anderen Kirchengemeinden erwartet.

Landfrauenverein Niebüll und Umgebung e.V.

Der Landfrauenverein in Niebüll wurde 1960 gegründet und spaltete sich 1986 in die Ortsvereine Niebüll und Risum-Lindholm. An den Landfrauenverein Niebüll sind auch die Gemeinden und Ortschaften Dagebüll, Fahretoft, Galmsbüll, Emmelsbüll-Horsbüll, Gotteskoog, Bosbüll und Klixbüll angeschlossen. Zum Verein gehört auch die Organisation „Junge Landfrauen Nordfriesland“. Der Landfrauenverein bietet unter anderem Weiterbildungsmöglichkeiten, Lehrgänge, Besichtigungsfahrten, berufliche Orientierungshilfe sowie Angebote für die Themen Freizeit, Geselligkeit, Ernährung, Gartenbau und Umweltschutz an. Der Verein besteht aus 200 Mitgliedern und acht Vorstandsmitgliedern. Eine Herausforderung stellt die Gewinnung und Bindung neuer Mitglieder dar. Die Angebote des Vereins finden in der Gaststätte oder dem Gemeindehaus statt. Es fehlt dem Verein an eigenen Räumlichkeiten. Im Expertengespräch wurde der Bau einer neuen zentralen Begegnungsstätte oder eines Multifunktionshauses angedacht. Wünschenswert sei dabei auch, dass das Gebäude über einen großen Veranstaltungssaal verfügt, der auch für größere Veranstaltungen genutzt werden kann.

5.1.3 Handlungsbedarfe

»» Sicherung und Stärkung des Ehrenamtes

Angebote der Daseinsvorsorge sind im ländlich geprägten Untersuchungsgebiet vielfach vom ehrenamtlichen Engagement der Bürger*innen abhängig. Oftmals werden ehrenamtliche Leistungen aber als Selbstverständlichkeit wahrgenommen, eine Anerkennung findet im Alltag viel zu selten statt. In der Bürgerwerkstatt wurde das Ziel formuliert, das Ehrenamt stärker zu würdigen. Als Beispielmaßnahme wurde eine Ehrenamtskarte auf regionaler Ebene genannt. Im Rahmen der Online-Bürgerbeteiligung wurde eingebracht, dass das Thema Ehrenamt bereits in der Schule aufgegriffen werden sollte. Zudem wurde genannt, dass sich die Vereine selbst mehr um aktive Anwerbung kümmern sollten. Hilfreich wäre eine Ehrenamtsmesse oder ein Tag des Sports, bei dem vermehrt Junge Leute fürs Ehrenamt begeistert werden sollten.

»» Treffpunkte und Orte der Begegnung schaffen

In Niebüll fehlen zentral gelegene Räumlichkeiten, in denen ein Austausch stattfinden und Gemeinschaft entstehen kann. Dies wurde in der Bürgerwerkstatt von den Teilnehmenden als ein zentraler Handlungsbedarf identifiziert. Insbesondere wurde in den Diskussionen der Bürgerwerkstatt darauf verwiesen, dass vorhandene Räumlichkeiten entweder (wie im Fall der Begegnungsstätte) keine Kapazitäten mehr bieten oder (wie im Fall der Stadthalle) einfach zu groß sind. Neben fehlenden Treffpunkten weisen einige Vereine im Untersuchungsgebiet einen Bedarf nach neuen oder besseren Räumlichkeiten auf. Insbesondere sind die Räumlichkeiten der Be-

gegnungsstätte sowie einige Sportstätten (wie das Vereinsheim) sanierungsbedürftig. Darüber hinaus fehlt es den Vereinen zum Teil an eigenen Räumlichkeiten (wie dem Landfrauenverein Niebüll).

»» Bekanntheit von Vereinen erhöhen und Nachwuchsförderung betreiben

Aufgrund sich verändernder Rahmenbedingungen (vgl. 5.2.1) fällt es einigen Vereinen im Untersuchungsgebiet heute schon schwer Nachwuchskräfte zu gewinnen. Auch wenn die Sportvereine im Untersuchungsgebiet in dieser Hinsicht vergleichsweise gut junge Mitglieder gewinnen können, fehlt es ihnen dennoch auch an jungen Trainer*innen. Insgesamt müssen neue Wege gefunden werden, wie junge Personen für die Vereinsarbeit motiviert werden können. Die OGS-Kurse sind in dieser Hinsicht ein Schritt in die richtige Richtung, da sie für die Kinder und Jugendlichen einen ersten Berührungspunkt mit den Vereinen darstellen. Vereine mit einem Nachwuchsproblem sollten daher ein Engagement im Rahmen des offenen Ganztages in Erwägung ziehen. Hierfür bedarf es natürlich engagierte Ehrenamtliche, die zeitlich flexibel sind und zu Schulzeiten entsprechende Angebote anbieten können. Darüber hinaus könnten sich die Vereine auch über die Organisation bzw. das Mitwirken bei Gemeindefesten stärker in das Bewusstsein der Bevölkerung bringen.

5.3 Digitalisierung

5.3.1 Grundsätzliche Herausforderungen und Wirkungszusammenhänge

»» Größere Distanzen im ländlichen Raum erschweren Ausbau

Die Informations- und Kommunikationstechnologie ist die Schlüsseltechnologie des 21. Jahrhunderts und ein wesentlicher Baustein für eine erfolgreiche „ländliche“ Entwicklung. So hat sich der Stellenwert dieser Infrastruktur im gewerblichen wie im privaten Bereich deutlich erhöht. Neue Kommunikationsformen, neue Informationsmöglichkeiten und nicht zuletzt die Möglichkeit online einzukaufen, haben das persönliche Lebensumfeld von vielen Personen stark beeinflusst und zu einem starken Wandel der Arbeitsstrukturen geführt.

Mit der Digitalisierung gehen für den ländlichen Raum viele Chancen einher. Arbeitnehmer*innen müssen nicht mehr zwangsläufig in die Ballungszentren ziehen oder pendeln. Grundsätzlich besteht die Möglichkeit, dezentral/zu Hause zu arbeiten. Gleichzeitig bieten sich neue Möglichkeiten, digitale Angebote und Unterrichtsinhalte in den Schulen zu etablieren. Weitere Handlungsfelder können Themen wie E-Health⁴ sein. Insbesondere in ländlichen Gebieten können E-Health Angebote eine Ergänzung zu bestehenden Infrastrukturen darstellen. Bestenfalls gelingt es, eine leistungstärkere und effizientere Versorgung und einen breiteren Zugang zu medizinischer Expertise zu ermöglichen. Anwendungsbereiche könnten beispielsweise eine Online-Videosprechstunde oder die telekonsiliarische Befundbeurteilung von Röntgenaufnahmen sein.

⁴ Einsatz digitaler Technologien im Gesundheitswesen

Zukünftig gilt es, die Chancen des technologischen Fortschritts zur Verbesserung der Lebensqualität der Bürger*innen, der wirtschaftlichen Attraktivität und zur Steigerung der Effizienz der Verwaltung zu nutzen. Dies gilt grundsätzlich für alle Daseinsvorsorgebereiche und insbesondere auch für die Verwaltung.

Bürger*innen und Unternehmen nutzen vielfach die Vorteile schneller digitaler Kommunikation. Dies schafft eine Erwartungshaltung, der sich auch die öffentliche Verwaltung stellen muss. Die effektive und effiziente Abwicklung der Verfahrensabläufe zählt – wie auch Online-Dienstleistungen und Informationsangebote – zu den potenziellen Handlungsfeldern. Gelingt es der Verwaltung nicht, entsprechende Angebote aufzubauen, kann dies ggf. ein Standortnachteil gegenüber Städten und Gemeinden darstellen, die entsprechende Angebote bereitstellen.

5.3.2 Bestehende Angebote

»» Breitband-Zweckverband als zentraler Akteur

Für das Untersuchungsgebiet ist *nordischnet* (GVG Glasfaser GmbH) der zentrale Anbieter. Ziel der *nordischnet* ist es, die rund 50 Gemeinden der Ämter Mittleres Nordfriesland und Südtondern sowie die Gemeinde Reußenköge flächendeckend an das Netz der Zukunft anzuschließen.

In Niebüll wird derzeit der Glasfaserausbau vorangetrieben. Rund 50 % der Haushalte sind an das Glasfasernetz angeschlossen. In der Gemeinde Risum-Lindholm und Galmsbüll ist hingegen der Glasfaserausbau bereits abgeschlossen. In der Gemeinde Dagebüll wurde der Ausbau in dem Ortsteil Hafen bereits beendet. In den restlichen Ortsteilen der Gemeinde soll der Ausbau bis Ende 2020 fertig gestellt werden.

Dies gilt jedoch nicht für die jeweiligen Außenbereiche, die aus Gründen der Wirtschaftlichkeit vielfach noch nicht an das Glasfasernetz angeschlossen sind. Dies soll sich jedoch kurzfristig ändern. So wurde der Breitband-Zweckverband Nordfriesland-Nord mit dem Ziel gegründet, die Außenbereiche an das Glasfasernetz anzuschließen. Bis Ende 2020 soll der Ausbau weitestgehend abgeschlossen sein.

5.3.3 Handlungsbedarf

»» Flächendeckenden Glasfaserausbau als Chance der Region nutzen - Digitalisierung voranbringen

Eine gute Breitbandversorgung ermöglicht dort, wo sonst keine Daseinsvorsorgeinfrastrukturen vor Ort vorhanden sind bzw. ein persönlicher Kontakt aus Gesundheitsgründen nicht stattfinden kann, einen wichtigen Zugang zu Informations- und Beratungsangeboten. Zukünftig sollten die Potenziale einer Leistungsfähigen Internetanbindung noch stärker genutzt werden. Unter anderem folgende Handlungsfelder bestehen:

Im Bereich ...

- ... **Mobilität** kann die Etablierung und Organisation von Online-Portalen für Bring- und Mitfahrgelegenheiten (CarSharing) erleichtert werden. Auch der Einsatz von autonomen Fahrsystemen wird damit möglich.
- ... **Gesundheit** sind telemedizinische Anwendung wie das Nutzen von GesundheitsApps, Video-Sprechstunden oder das Nutzen der digitalen Gesundheitsakte (auch für mobile Praxisassistenzen) möglich.
- ... **Pflege** sind digitale und intelligente Assistenzsysteme für zu Hause beispielsweise denkbar.
- ... **Bildung** könnten beispielsweise E-Learning-Angebote für Schulen und Volkshochschulen genutzt werden.
- ... **Verwaltung** (eGovernment) können durch Online-Anträge Behörden-gänge ersetzt werden. Auch eVoting ist in dem Zusammenhang eine mögliche Nutzung.

Bei jeglicher Digitalisierung sollten jedoch nicht diejenigen vergessen werden, die nicht an das Glasfasernetz angeschlossen werden können. Dies betrifft ggf. einzelne Gehöfte in Randlage. Informationen sollten daher neben digitalen Informationsquellen auch über analoge Wege weiterhin verbreitet werden.

5.4 Interkommunale Kooperationen und öffentliche Verwaltung

5.4.1 Grundsätzliche Herausforderungen und Wirkungszusammenhänge

»» Erfüllung von Zukunftsaufgaben bedarf interkommunaler Kooperationen

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels nimmt die Bedeutung von interkommunaler Zusammenarbeit stetig zu. Gerade in ländlichen Gebieten, in denen nicht alle Kommunen selbst Infrastruktureinrichtungen für ihre Bevölkerung vorhalten können, ist ein abgestimmtes planen und handeln von benachbarten Kommunen sinnvoll und notwendig. Trotz der bestehenden Planungshoheit der einzelnen Gemeinden, ist eine Intensivierung von interkommunalen Kooperationen anzustreben. Ziel ist es ein möglichst breit gefächertes Infrastrukturangebot bereitzustellen zu können. Voraussetzung hierfür sind moderne Verwaltungsstrukturen und das Verständnis in der Verwaltung, als „Ermöglicher“ für die Bedürfnisse, Wünsche und Ideen der Bürger*innen zu fungieren.

Ziel des Programms „Kleinere Städte und Gemeinden“ ist die überörtliche Zusammenarbeit, insbesondere bei der Bereitstellung und Anpassung von Infrastruktureinrichtungen der Daseinsvorsorge. Durch Abstimmung und Kooperation über die eigenen Gemeindegrenzen hinweg, können Angebote der Daseinsvorsorge kosteneffizient und dem Bedarf entsprechend gewährleistet und langfristig sichergestellt werden.

Ohne ein gemeinsames und abgestimmtes Handeln zwischen den Kommunen wird die Aufrechterhaltung von Angeboten und die Initiierung neuer Projekte in Zukunft

zunehmend schwerer. Insbesondere aufgrund der langfristigen Einwohnerentwicklung und den begrenzten Ressourcen ist zukünftig noch stärker auf die Schaffung von Synergieeffekten hinarbeiten.

5.4.2 Bestehende Angebote

»» Amt Südtondern als gemeindeübergreifende Verwaltungsinstanz

Gemeindeübergreifende Verwaltungsarbeit leistet das Amt Südtondern. Das Amt ist 2008 aus den Gemeinden der ehemaligen Ämter Bökingharde, Karrharde, Süderlügum und Wiedingharde sowie der Gemeinde Leck und der Stadt Niebüll entstanden. Insgesamt umfasst das Amt 30 Gemeinden und ist damit einer der größten Ämter in Schleswig-Holstein. Im Rahmen des Modellvorhabens „Region schafft Zukunft – Demografischer Wandel für Nordfriesland“ wurde im Jahr 2011 vom Kreis Nordfriesland der sogenannte „Masterplan Daseinsvorsorge“ erstellt. An diesem haben sich nicht nur die Bürger*innen des Kreises, sondern auch die Vertreter aller Ämter des Kreises beteiligt. Das Zukunftskonzept Daseinsvorsorge schlägt inhaltlich in eine ähnliche Richtung, fokussiert sich jedoch auf die Stadt Niebüll und die Umlandgemeinden.

5.4.3 Handlungsbedarfe

»» Zentrale Steuerung der interkommunalen Kooperation

Damit die interkommunale Kooperation auch über den aktuellen Austausch im Rahmen des Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge Bestand hat, ist eine zentrale Kooperationsstruktur entscheidend. Es bedarf eines regelmäßigen Austauschs zwischen den Vertreter*innen der unterschiedlichen Gemeinden.

Im Rahmen der Bürgerwerkstatt wurde die Idee eines „Stadtmanagements“ mit einer hohen Priorität bewertet. Die Stelle des Stadtmanagers soll sich um die Gestaltung und Akquisition von Gastronomie kümmern. Denkbar wäre auch, dass diese Stelle als eine interkommunale Schnittstelle dienen könnte, um den Austausch zwischen den Gemeindevertretern*innen auch in Zukunft sicherzustellen und zu organisieren. Ziel ist es, mit einer zentralen Ansprechperson, die Belange unterschiedlicher Akteure bzw. unterschiedlicher Kommunen stärker zu bündeln und gemeinsame Umsetzungsstrategien zu entwickeln.

Weiterhin wurden von den Teilnehmenden der Bürgerwerkstatt die Idee eines interkommunalen Radwege-Konzeptes diskutiert und mit einer hohen Priorität bewertet. Das Radwege-Konzept soll den Ausbau und die Verbesserung des Radwegenetzes zwischen den Gemeinden zum Ziel haben. In der Diskussion wurde deutlich, dass Planung, Organisation und Umsetzung eines solchen Konzeptes nur zum Erfolg führen, wenn es als interkommunales Projekt von den Gemeinden (möglichst sogar auf Amts- oder Kreisebene) getragen wird.

»» Modernisierung oder Neubau Rathaus

Das Rathaus in Niebüll erreicht die Kapazitätsgrenze. Für die Fraktionsarbeit sowie für die Durchführungen von Ausschüssen und Stadtratssitzungen fehlen Räumlichkeiten bzw. die vorhandenen Räumlichkeiten bieten nicht genügend Platz für die politischen Vertreter*innen und interessierte Bürger*innen. Zudem ist das Rathaus nur eingeschränkt barrierefrei erreichbar. So gibt es keinen direkten barrierefreien Zugang zu den Sitzungsräumen. Vor diesem Hintergrund ist eine Modernisierung oder ein Neubau an anderer Stelle zu prüfen.

6 Analyse von Fachthemen

6.1 Kinderbetreuung

6.1.1 Grundsätzliche Herausforderungen und Wirkungszusammenhänge

» Anpassung an sich verändernde Rahmenbedingungen notwendig

Die sich ändernden Rahmenbedingungen wie z. B.

- Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung ab dem ersten Lebensjahr
- Zunahme der Erwerbstätigkeit beider Elternteile (auch ganztätig)
- Zunahme von Alleinerziehenden

und Anforderungen an die Betreuungsleistung wie z. B.

- steigende Nachfrage nach Betreuungsangeboten in Zeitrandbereichen
- steigender Bedarf an flexiblen Betreuungsmodellen (aufgrund von Schichtdienst der Elternteile etc.)

haben in der jüngsten Vergangenheit Umstrukturierungen sowie Anpassungen von bestehenden Angeboten notwendig gemacht. Grundsätzlich ist festzustellen, dass die Betreuung eines Kleinkindes in einer Kita in der Gesellschaft nicht mehr als „außergewöhnlich“, sondern als „selbstverständlich“ wahrgenommen wird. Von 2010 bis 2018 erhöhte sich die Betreuungsquote in Schleswig-Holstein (der unter 3-Jährigen) von 18 % auf 34 %. Es ist davon auszugehen, dass die aktuelle gute Wirtschaftslage sowie die weitere Etablierung von qualitativ hochwertigen und differenzierten Betreuungsangeboten einen weiteren Anstieg des Bedarfs begünstigen wird.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Kinder immer jünger und über längere Zeitspannen in Kindertageseinrichtungen betreut werden und die Kommunen und die Träger der Einrichtungen vor eine große Herausforderung gestellt haben und weiter stellen werden.

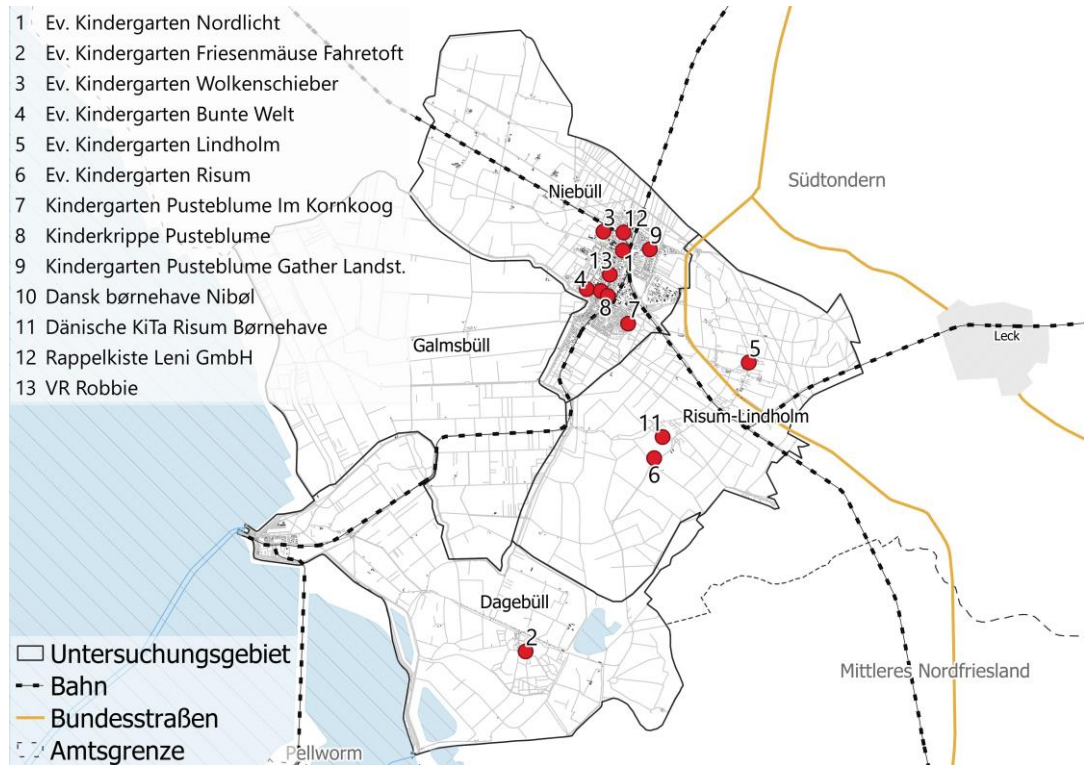
6.1.2 Bestehende Angebote

» Großes Kinderbetreuungsangebot in Niebüll

Im Untersuchungsgebiet gibt es insgesamt 13 Kinderbetreuungseinrichtungen, von den sich neun in Niebüll, drei in Risum-Lindholm und eine in Dagebüll (Fahretoft) befinden (siehe Abb. 13). Die Gemeinde Galmsbüll verfügt somit als einzige Gemeinde im Untersuchungsgebiet über keine Kinderbetreuungseinrichtung. Zusätzlich gibt es in Niebüll mit der Kinderneest GmbH ein ambulantes Kinderbetreuungsangebot, welches sowohl die Kinderbetreuungseinrichtungen als auch Eltern in Ihrem Zuhause unterstützt. Insgesamt bieten die Kinderbetreuungseinrichtungen im Untersuchungsgebiet im Sommer 2018 etwa 578 Plätze an. Von diesen stehen 126 Plätze für Kinder unter drei Jahren zur Verfügung. Mit 411 Plätzen befindet sich die Mehrheit der Betreuungsplätze in Niebüll (etwa 71 %).

Die Betreuungszeiten sind je nach Kinderbetreuungseinrichtung unterschiedlich. Bis auf die Kindertagesstätte „Pusteblume“ (die um 7:30 Uhr öffnet) bieten alle Einrichtungen einen Frühdienst ab 7:00 Uhr an (die „Rappelkiste“ sogar schon um 6:45 Uhr). Deutliche Unterschiede sind in der Nachmittagsbetreuung festzustellen (siehe Tab. 7). Sechs von dreizehn Einrichtungen bieten nur eine Betreuung bis 14 Uhr an. Bei vier Kinderbetreuungseinrichtungen werden die Kinder bis 17 Uhr betreut. Die drei Kindertagesstätten der Pusteblume bieten eine Betreuung bis 15:30 Uhr an.

Abb. 13: Kinderbetreuungseinrichtungen im Untersuchungsgebiet



Quelle: ALP

Tab. 7: Betreuungszeiten der Kinderbetreuungseinrichtungen im Untersuchungsgebiet

Kinderbe- treuungsein- richtungen	06:45 – 07:00	07:00 – 07:30	07:30 – 08:00	08:00 – 12:00	12:00 – 12:30	12:30 – 13:00	13:00 – 13:30	13:30 – 14:00	14:00 – 15:00	15:00 – 16:00	16:00 – 17:00	17:00 – 17:15
Ev. Kindergar- ten Friesen- mäuse Fahre- toft												
Ev. Montes- sori-Kinder- haus Wolken- schieber												
Ev. Montes- sori-Kinder- haus Nordlicht												
Ev. Kita Bunte Welt Niebüll												
Kinderkrippe Pustebume Niebüll												
Kindertages- stätte Puste- blume Im Kornkoog												
Kindertages- stätte Puste- blume Gather Landstraße												
Rappelkiste - Leni GmbH												
Dansk bør- nehave Nibøl												
VR Robbie												
Ev. Kindergar- ten Lindholm												
Ev. Kindergar- ten Risum												
Dänische KiTa Risum Bør- nehave												

Quelle: ALP

»» Heterogenes Kinderbetreuungsangebot

Fast die Hälfte (sechs) der Kinderbetreuungseinrichtungen im Untersuchungsgebiet haben einen kirchlichen Träger. Zudem gibt es drei gemeinnützige und vier private Betreuungseinrichtungen. Die Angebote, Gruppengrößen und Konzepte unterscheiden sich zwischen den Einrichtungen. Die meisten Einrichtungen (9 von 13) haben Kindergartengruppen, mit Kindern im Alter von 3-6 Jahren. Fünf Einrichtungen bieten auch Betreuungsplätze für Krippenkinder (unter 3-Jährige) an. Zudem gibt es drei Kinderbetreuungseinrichtungen, in der die Kinder in einer altersgemischten Zusammensetzung betreut werden. Zudem sind auch die Einrichtungen unterschiedlich groß. Die Kapazitäten der Einrichtungen liegen zwischen 10 und 80 Betreuungsplätzen (siehe Tab. 8).

Zwei der Kindertagesstätten haben einen dänischen Hintergrund (Niebüll und Risum-Lindholm). Hier werden die Kinder zweisprachig betreut.

Die Kinder stammen meist aus der gleichen Gemeinde in der sich die Betreuungseinrichtung befindet. Aufgrund der fehlenden Betreuungsmöglichkeiten in Galmsbüll fragen Eltern aus dieser Gemeinde insbesondere Kinderbetreuungsplätze in Niebüll nach.

Inklusionsangebot der Rappelkiste – Leni GmbH

Die Rappelkiste ist eine integrative Kindertageseinrichtung und liegt in der Uhlebüllers Straße 76. Sie gehört zur Lebenshilfeeinrichtung Niebüll GmbH (Leni GmbH) und bietet 15 Betreuungsplätze in einer altersgemischten Gruppe für Ein- bis Sechsjährige an. Die Gruppengröße wird bewusst klein gehalten, um Überkapazitäten zu verhindern. Es besteht eine Kooperation mit dem Kindergarten des Ev. Montessori-Kinderhaus Wolkenschieber.

Tab. 8: Struktur der Kinderbetreuungseinrichtungen im Untersuchungsgebiet

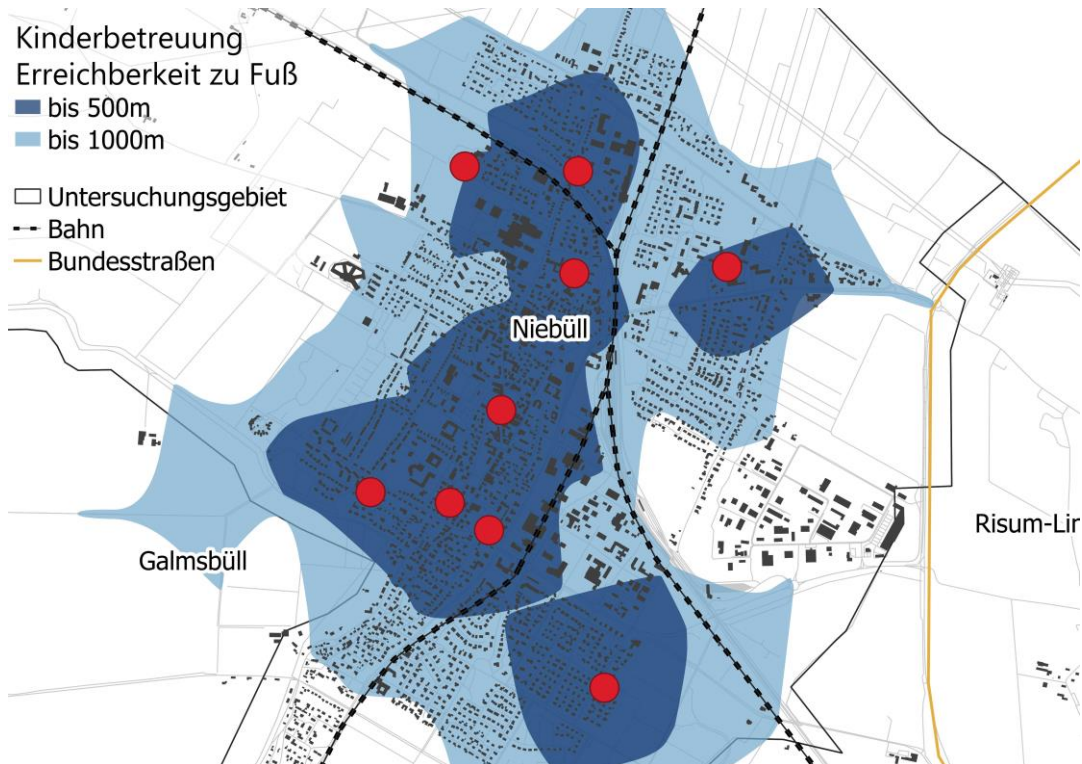
Kinderbetreuungseinrichtungen	Betreu- ungsplätze	Krippe (0-3 Jahre)	Kinder- garten (3-6 Jahre)	Altersge- mischt (0-6 Jahre)
Ev. Kindergarten Friesenmäuse Fahretoft	19			
Ev. Montessori-Kinderhaus Wolken- schieber	80			
Ev. Montessori-Kinderhaus Nord- licht	80			
Ev. Kita Bunte Welt Niebüll	60			
Kinderkrippe Pustebume Niebüll	15			
Kindertagesstätte Pustebume Im Kornkoog	40			
Kindertagesstätte Pustebume Ga- ther Landstraße	20			
Rappelkiste - Leni GmbH	36			
Dansk børnehave Nibøl	60			
VR Robbie	10			
Ev. Kindergarten Lindholm	78			
Ev. Kindergarten Risum	40			
Dänische KiTa Risum Børnehave	30			

Quelle: ALP

» Gute fußläufige Erreichbarkeit der Kinderbetreuungseinrichtungen

Die Erreichbarkeit der Kinderbetreuungseinrichtungen kann – insbesondere im ländlichen Raum – eine große Herausforderung darstellen. Die folgende Abb. 14 zeigt die Erreichbarkeit der bestehenden Kinderbetreuungseinrichtungen im Untersuchungsgebiet zu Fuß. Es wird deutlich, dass eine Kita oder ein Kindergarten für die Bewohner*innen Niebülls meist in fußläufiger Distanz liegt. Hingegen sind Bewohner*innen aus den Umlandgemeinden, insbesondere in Galmsbüll und Dagebüll, meist auf den eigenen PKW angewiesen, um ihre Kinder zur Betreuungseinrichtung zu bringen.

Abb. 14: Einzugsbereich der Kinderbetreuungseinrichtungen in der Stadt Niebüll



Quelle: ALP

Eine Verknüpfung des Einzugsbereichs der Kindertagesstätten (siehe Abb. 14) mit „Gitterzellenbasierten Einwohnerzahlen“ aus dem Zensus 2011 bietet die Möglichkeit, näherungsweise⁵ zu bestimmen, wie viele Einwohner*innen eine Kindertagesstätte fußläufig erreichen können.

Tab. 9 stellt die Anteile der Einwohner*innen differenziert nach der Distanz zu den Kindertagesstätten und den Gemeinden des Untersuchungsgebietes dar. Die Berechnung zeigt, dass mit 62 % deutlich mehr als die Hälfte der Einwohner*innen Niebülls eine Kinderbetreuungseinrichtung in bis zu 500 Metern zu Fuß erreichen können. In der Gemeinde Risum-Lindholm beträgt der Anteil der Einwohner*innen, die eine Kindertagesstätte in 500 m erreichen können 25 %. Wird die Distanz auf 1.000 Meter erhöht, erreichen etwa 92 % der Einwohner*innen Niebülls eine Kinderbetreuungseinrichtung. In Risum-Lindholm ist für rund die Hälfte der Einwohner*innen eine Kita in 1.000 Meter Entfernung zu erreichen.

⁵ Aufgrund der älteren Datengrundlage des Zensus 2011 werden Einwohnerentwicklungen der letzten Jahre (wie danach entstandene Neubaugebiete) nicht berücksichtigt.

Tab. 9: Einwohneranteile im fußläufigen Einzugsbereich der Kinderbetreuungseinrichtungen

Gemeinde	Erreichbarkeit zu Fuß in 500 Meter	Erreichbarkeit zu Fuß in 1000 Meter	Erreichbarkeit zu Fuß in 1500 Meter
Niebüll	≈62%	≈92%	≈95%
Risum-Lindholm	≈25%	≈49%	≈72%
Dagebüll	≈8%	≈18%	≈30%
Galmsbüll	≈1%	≈8%	≈12%

Quelle: ALP, Zensus 2011

6.1.3 Nachfrage

»» Hohen Zufriedenheit mit dem Betreuungsangebot

Im Rahmen der Haushaltsbefragung wurde die Zufriedenheit mit dem Betreuungsangebot abgefragt. Insgesamt ist die Mehrheit der Befragten zufrieden. Hervorzuheben ist die hohe Zufriedenheit der Risum-Lindholmer Haushalte. 97 % der Befragten gaben an, zufrieden zu sein. Etwas geringer ist die Zufriedenheit in Niebüll (86 % und in Galmsbüll (82 %). Einen vergleichsweise hohen Anteil unzufriedener Haushalte weist die Gemeinde Dagebüll auf. So gab ein Drittel der Haushalte an, eher unzufrieden oder unzufrieden mit dem Betreuungsangebot zu sein.

»» Nachfrageentwicklung Kita

Die Entwicklungen im Bereich der Kindertagesbetreuung unterliegen einer starken Dynamik. Die zukünftige Inanspruchnahme von Betreuungsangeboten durch die Eltern/Erziehungsberechtigten kann nur schwer prognostiziert werden, da die zukünftige Inanspruchnahme von Betreuungsangeboten von vielen Faktoren abhängig ist. Dazu zählen:

- Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt,
- gesetzliche Grundlagen,
- gesellschaftliche Veränderungen und Vorstellungen,
- Angebotsqualität,
- Erreichbarkeit der Angebote,
- Möglichkeiten der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Vor dem Hintergrund der bestehenden Unsicherheiten wurden auf Basis lokaler und bundesweit zu beobachtender Trends zwei Szenarien abgeleitet.

»» Zwei Szenarien: konstante und dynamische Betreuungsquote

Die vorliegende Kitabedarfsanalyse behandelt den aktuellen und zukünftig zu erwartendem Bedarf an Plätzen für die Kinderbetreuung für das gesamte Untersuchungsgebiet. Auf eine Darstellung auf kommunaler Ebene wurde aufgrund der statistischen Unsicherheit verzichtet. Im Gegensatz zur kommunalen Bedarfsplanung wird

der Fokus auf die mittel- bis langfristige Nachfrageentwicklung gelegt. Dargestellt wird neben einem Szenario mit einer konstanten Betreuungsquote auch ein Szenario mit einer steigenden Betreuungsquote bei den unter 3-Jährigen.

Um den zukünftigen Bedarf an Betreuungsplätzen zu ermitteln, wurden Wahrscheinlichkeiten für die Inanspruchnahme der Kinderbetreuung berechnet und mit der Bevölkerungsprognose des Kreises Nordfriesland verknüpft. Im U3-Bereich wurde in einem Szenario eine Dynamisierung der Inanspruchnahmequoten vorgenommen. Konkret wurde davon ausgegangen, dass die derzeitige Versorgungsquote von 50 % (der 1 und 2-Jährigen) auf 75 % im Jahr 2030 ansteigt.

»» Szenario konstante Betreuungsquote: stabile Nachfrage bis 2030

Im Ergebnis zeigt sich im Szenario „konstante Quote“ – entsprechend der insgesamt rückläufigen Kinderzahlen – eine stabile bis leicht rückläufige Entwicklung der Nachfrage (vgl. Abb. 15, oben). Insgesamt wird ein leichter Rückgang der Nachfrage von 577 Kindern (1 bis 6,5 Jahre) im Jahr 2018 auf 563 Plätze im Jahr 2030 prognostiziert (-14 Plätze). Bis 2020 wird allerdings in dieser Prognosevariante noch ein leichter Anstieg erwartet (+ 20 Plätze).

»» Szenario steigende Betreuungsquote: steigende Nachfrage bis 2030

Sofern der Trend zu einer stärkeren Betreuung im U3-Bereich anhält, wird auch in den nächsten Jahren eine leicht steigende Nachfrage nach Betreuungsplätzen erwartet. Bezogen auf die Gruppe der 1 bis 6,5-Jährigen wird die Nachfrage bis 2025 ansteigen und dann bis 2030 auf einem nahezu stabilen Niveau bleiben.

Wie zu erwarten, erhöht sich die Nachfrage im Szenario „steigende Betreuungsquote“ bei den 1 bis unter 3-Jährigen deutlich. Der Anstieg beträgt rund 39 % bzw. 49 Plätze. Bei den 3- bis 6,5-Jährigen bleibt die Nachfrage in diesem Szenario auf einem konstanten Niveau (vgl. Abb. 15, unten). Zu beachten ist, dass der Bedarf an Erziehern*innen stärker ansteigen wird als die Zahl der Kinder. Hintergrund ist der höhere Betreuungsschlüssel bei den unter 3-Jährigen.⁶

⁶ Personalschlüssel nach Vollzeitäquivalenten Schleswig-Holstein 2017: Krippe = 3,7 Kinder pro Vollzeitstelle; Kindergarten = 8,4 Kinder pro Vollzeitstelle

Abb. 15: Nachfrageentwicklung Kita

Szenario konstante Quote	Einwohner		Nachfrage			Betreuungsquoten	
	1 bis unter 3 Jahre	3 bis 6,5 Jahre	1 bis unter 3 Jahre	3 bis 6,5 Jahre	1 bis 6,5 Jahre	1 bis unter 3 Jahre	3 bis 6,5 Jahre
2018	250	435	125	452	577	50%	104%
2020	252	453	126	471	597	50%	104%
2025	244	450	122	468	590	50%	104%
2030	232	430	116	448	563	50%	104%

Szenario steigende Quote U3	Einwohner		Nachfrage			Betreuungsquoten	
	1 bis unter 3 Jahre	3 bis 6,5 Jahre	1 bis unter 3 Jahre	3 bis 6,5 Jahre	1 bis 6,5 Jahre	1 bis unter 3 Jahre	3 bis 6,5 Jahre
2018	250	435	125	452	577	50%	104%
2020	252	453	138	471	610	55%	104%
2025	244	450	158	468	626	65%	104%
2030	232	430	174	448	621	75%	104%

Quelle: ALP

» Zusätzliche Nachfrage durch Neubaugebiete

Ein weiterer Effekt, der im Rahmen der vorliegenden Abschätzung nicht berücksichtigt wurde, könnte von der Neuausweisung von Bauflächen ausgehen. Derzeit werden die planerischen Voraussetzungen für den Bau weiterer Einfamilienhäusern mit dem Baugebiet 65 "an der Gather Landstr." und dem Baugebiet 70 "Klanxbüller Str./Tegelwanger Weg" geschaffen. Sofern die Vermarktung gelingt, ist von einem tendenziell höheren Bedarf nach Kitaplätzen auszugehen. Zu beachten ist, dass Einfamilienhausgebiete eine relativ homogene Käuferschicht anziehen. Insbesondere dann, wenn größere Baugebiete schnell realisiert werden, kommt es zu „lokalen“ Nachfragespitzen. Viele Kinder in einer Altersgruppe fragen dann gleichzeitig Betreuungsangebote nach. Nur wenige Jahre später sinkt die „lokale“ Nachfrage dann spürbar.

6.1.4 Handlungsbedarfe

» Erweiterung des Betreuungsangebots insbesondere im U3-Bereich

Mit dem Anspruch auf einen Betreuungsplatz für unter 3-Jährige ist die Nachfrage in diesem Bereich in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. Grund hierfür sind insbesondere die Betreuungsquoten. Liegen sie bei Kindern über drei Jahren seit Jahren konstant bei 96 %, ist für den U3-Bereich mit einer Zunahme der Quoten bis zum Jahr 2030 zu rechnen. Im Szenario mit steigenden Quoten (siehe Abb. 15, unten) ist trotz eines prognostizierten Rückgangs der Kinderzahlen ab 2020 mit einer weiterhin steigenden Nachfrage zu rechnen. In einigen Einrichtungen sind bereits heute die Kapazitätsgrenzen erreicht. Hier ist eine Erweiterung des Betreuungsangebotes notwendig. Erschwerend kommt hinzu, dass für eine Erweiterung des Angebots auch

neue Fachkräfte gewonnen werden müssen. Viele Betreuungseinrichtungen stehen jedoch bereits heute vor Problemen der Fachkräftesicherung und -gewinnung.

»» Ausweitung und Flexibilisierung der Betreuungszeiten

Die Nachfrage nach längeren und flexibleren Betreuungszeiten nimmt vor dem Hintergrund der steigenden Zahl berufstätiger Elternteile stetig zu. Insbesondere wenn Elternteile aus dem Untersuchungsgebiet auf den Nordseeinseln wie Sylt arbeiten, sind flexible Betreuungszeiten in den Morgen- und Abendstunden für die Betroffenen von großer Bedeutung. Viele der Kindertageseinrichtungen bieten schon heute eine Nachmittagsbetreuung an. Die bisherigen Erfahrungen der Kitas im Untersuchungsgebiet haben gezeigt, dass eine Etablierung oder Ausweitung der Nachmittagsbetreuung nicht von ausreichend vielen Eltern nachgefragt wird (z.B. Elternzufriedenheitsbefragung bei den Ev. Montessori-Kinderhäusern in Niebüll). Eine Erueirung dieser Bedarfslage ist jedoch weiterhin anzuraten, um auf steigende Bedarfe rechtzeitig reagieren zu können. Aufgrund der in Abb. 15 prognostizierten Nachfrageentwicklung wird eine Ausweitung der Nachmittagsbetreuung in zumindest einem Teil der Kinderbetreuungseinrichtungen, die noch keine Nachmittagsbetreuung anbieten (siehe Tab. 7), als wahrscheinlich betrachtet.

»» Instandsetzungsmaßnahmen und Erweiterungen der Räumlichkeiten

Einige Kindertageseinrichtungen haben eine hohe Auslastungsquote und würden von einem Ausbau profitieren (wie z.B. das stark nachgefragte Kita Ev. Montessori-Kinderhaus Nordlicht). Aufgrund neuer qualitativer Ansprüche an die Kinderbetreuung wünschen sich einige Einrichtungen auch eine Erweiterung ihrer Räumlichkeiten (Hauswirtschaftsräume, Essensräume, Ruheräume oder Bewegungshallen). Weiterhin werden bei alten Bausubstanzen (wie dem Ev. Montessori-Kinderhaus Wolkenzieher) auch Instandsetzungsmaßnahmen benötigt.

»» Personalgewinnung und Arbeitsbedingungen stärken

Höhere Ansprüche in der Kinderbetreuung stellen das Fach- und Hilfspersonal in den Einrichtungen vor Herausforderungen. Bereits heute wird die aktuelle Personalsituation teils als unzureichend bewertet, um eine hohe Qualität in der Kinderbetreuung aufrechtzuerhalten. Besonders der Betreuungsschlüssel im Elementarbereich wird von lokalen Akteuren als zu niedrig angesehen. Eine Verbesserung des Betreuungsschlüssels ist außerdem ein zentraler Aspekt für attraktivere Arbeitsbedingungen, da ein*e Erzieher*in weniger Kinder gleichzeitig betreuen muss. Das Stärken von Arbeitsbedingungen, um neues Personal für die Arbeit in der Kinderbetreuung zu gewinnen, ist ein Schlüsselaspekt, um dem prognostizierten Mehrbedarf an Betreuungsplätzen zu begegnen. Abhilfe könnte die geplante Kita-Reform schaffen. Die Wirkung der Reform wird erst nach ihrer Einführung vollumfänglich abzuschätzen sein (bspw. Auswirkungen des Wahlrechts). Klar ist jedoch, dass mit der Anhebung des Betreuungsschlüssels (im Elementarbereich) und der Begrenzung der Schließzeiten und Gruppengrößen der Personalbedarf (und ggf. auch Platzbedarf) steigt.

»» Ferienangebote

Im Rahmen der Bürgerwerkstatt wurde zudem das mangelnde Ferienangebot kritisiert. Die Stadtranderholung war ein beliebtes Ferienangebot, musste aber nach über 55 Jahren eingestellt werden, da ehrenamtliche Kräfte nicht mehr ausreichend vorhanden waren. Da die Nachfrage nach Ferienangeboten nicht abgenommen hat, ist ein Aufbau eines neuen Angebots wünschenswert.

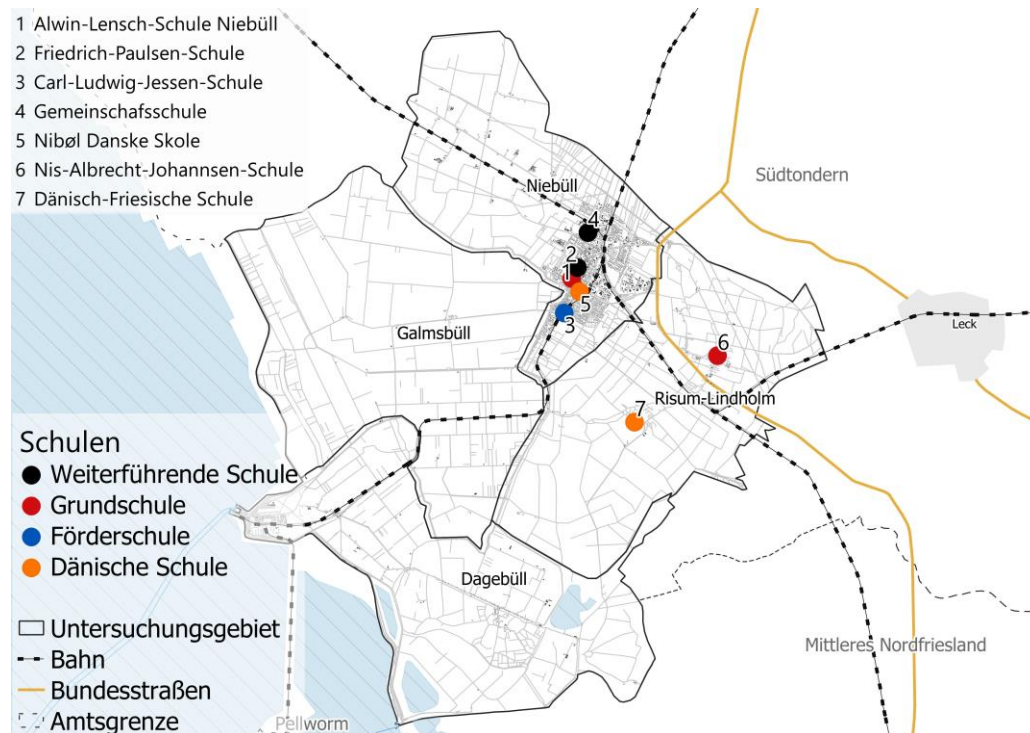
6.2 Schule & Bildung

6.2.1 Bestehende Angebote

Im Untersuchungsgebiet gibt es insgesamt acht Schulen, wovon sich sechs in Niebüll befinden (siehe Abb. 16). Die Alwin-Lensch-Schule in Niebüll ist die größte Grundschule im Untersuchungsgebiet. Weiterhin gibt es in Niebüll eine Gemeinschaftsschule und die „berufliche Schule des Kreises Nordfriesland“. Zudem hat Niebüll mit der Friedrich-Paulsen-Schule ein Gymnasium. Mit der Carl-Ludwig-Jessen-Schule besteht ein Förderzentrum und mit der Nibøl Danske Skole besteht eine dänische Schule (bis zur 6. Klasse) in Niebüll.

Risum-Lindholm hat mit der Nis-Albrecht-Johannsen-Schule eine Grundschule und mit der Dänisch-Friesischen Schule eine Grund- und Gemeinschaftsschule (bis zur 9. Klasse).

Abb. 16: Schuleinrichtungen im Untersuchungsgebiet



Quelle: ALP

»» Grundschule Alwin-Lensch-Schule

Die Alwin-Lensch-Schule liegt an der Marktstraße 14 und damit zentral in Niebüll. Zum Zeitpunkt der Analyse lag die Schülerzahl bei ca. 350 Kindern. Die Schüler*innen kommen aus Niebüll sowie auch aus dem Umland, wie Dagebüll, Galmsbüll, Risum-Lindholm, Klanxbüll, Aventoft, Uphusum und sogar auch aus Bredstedt. Damit weist die Grundschule einen großen Einzugsbereich auf. Dies liegt auch daran, dass die Schule ein DaZ-Zentrum (Deutsch als Zweitsprache) ist, d.h. sie auch Kinder mit einer sprachintensiven Förderung besuchen.

Die Regelschulzeit („verlässliche Schulzeit“) verläuft zwischen 7:45 Uhr und 12:40 Uhr. Es wird jedoch auch ein Frühdienst zwischen 7:00 und 7:45 Uhr angeboten. Darüber hinaus bietet die Schule eine offene Ganztagschule (OGS) werktags zwischen 11-17 Uhr an. Das OGS-Angebot wird laut Schulleitung von ca. 155 Kindern (rund 44 %) wahrgenommen. Vor einigen Jahren gab es eine große Warteliste diesbezüglich. Diesem Bedarf wurde Abhilfe geschaffen, auch weil die Stadt als OGS-Träger eine weitere Erzieherstelle eingerichtet hat. Das OGS-Angebot wird von den Sozialarbeitern*innen organisiert und besteht aus vielfältigen Kooperationen: Wie z. B. mit dem TSV Rot Weiß, dem Allgemeinen Sozialen Dienst oder dem Haus der Jugend.

»» Gymnasium Friedrich-Paulsen-Schule

Die Friedrich-Paulsen-Schule liegt in der gleichnamigen Straße unweit vom Marktplatz in zentraler Lage. Der historische Altbau der Schule wurde 1925 errichtet. Mit dem Neubau der Mensa wurde 2011 der neuste Gebäudeteil fertiggestellt. Zum

Zeitpunkt der Analyse besuchen etwa 985 Schüler*innen die Schule. Der Einzugsbereich des Gymnasiums ist traditionell sehr groß. So stammen die Schüler*innen nicht nur aus Niebüll und den Umlandgemeinden, sondern auch aus weiter entfernten Gemeinden wie Bredstedt oder Süderlügum. Schüler*innen haben daher teilweise sehr lange und weite Anfahrtswege. Die Jahrgangsstufen des Gymnasiums reichen von der 5. Klasse bis zur Oberstufe (13. Klasse).

Die Unterrichtszeiten der Schule unterscheiden sich zwischen den Klassenstufen: Der Regelunterricht der 5. Klassenstufe bis einschließlich der 8. Klassenstufe geht von 7:55 Uhr bis 13:05 Uhr, während die 9. Und 10. Klassenstufe bis 15:30 Uhr und die Oberstufe (ab 11. Klasse) bis 17 Uhr unterrichtet wird. Die Schule verfügt über keinen betreuten Frühdienst. Zwischen 12:15 und 13:45 Uhr können die Schüler*innen in der Mensa zu Mittag essen. Besonders hervorzuheben ist, dass das Gymnasium verschiedene Kooperationen mit anderen Institutionen aufgebaut hat. So werden zum Beispiel Räumlichkeiten für die Kreismusikschule-Husum bereitgestellt. Weiterhin hält die Universitätsgesellschaft Niebüll/Südtondern Seminarvorträge für interessierte Schüler*innen.

»» Gemeinschaftsschule Niebüll

Die Gemeinschaftsschule Niebüll liegt an der Uhlebüller Straße 15 und teilt sich den Gebäudekomplex mit der VHS sowie der Beruflichen Schule des Kreises Nordfriesland. Die Gemeinschaftsschule ist das Folgesystem der Regionalschule (die Regionalschule war selbst ein Folgesystem der Haupt- und Realschulen). In der Gemeinschaftsschule Niebüll können Schüler*innen sowohl einen ersten allgemeinbildenden Schulabschluss (ESA) wie auch einen mittleren Schulabschluss erwerben (MSA). Nach dem Erwerb eines MSA können die Schüler*innen laut Kooperationsvertrag auf die Oberstufe des Friedrich-Paulchen-Gymnasiums gehen und eine allgemeine Hochschulreife erlangen.

Der Schulunterricht der Gemeinschaftsschule beginnt um 7:50 Uhr und endet spätestens nach der 8. Stunde um 15:15 Uhr. An der Schule gibt es seit 2014/2015 ein DaZ-Zentrum, das eine regelmäßige Sprachförderung anbietet.

»» Dänisch-Friesische-Schule in Risum-Lindholm

Die Dänisch-Friesische-Schule wurde 1946 gegründet. Sie war eine Heimatschule, die als Resultat der dänisch-friesischen Zusammenarbeit nach dem 2. Weltkrieg in Nordfriesland entstanden ist. Heute ist sie eine Grund- und Gemeinschaftsschule (Jahrgangsstufen von der 1.- bis zur 9.-Klasse) und gehört dem privatem Trägerverein „Danks Verein“. Zum Zeitpunkt der Analyse besuchen ca. 35 Schüler*innen. Die geringe Schülerzahl führt dazu, dass in einem jahrgangstufenübergreifenden System unterrichtet wird. So werden Kinder der 1.-3. Klasse, die Kinder der 4.-6.Klasse und die Kinder der 7.-9. Klasse jeweils zusammen unterrichtet. Die Schüler*innen wohnen überwiegend in Risum-Lindholm - einige Kinder stammen aus Dagebüll und Stedesand. Kinder aus Niebüll sind eher seltener, da sich dort auch eine dänische Schule befindet. Es gibt eine Kooperation mit der dänischen Schule in Niebüll, insbesondere wird das Lehrpersonal für den dänischen Unterricht geteilt. Zudem gibt es eine Kooperation mit dem friesischen Jugendverein. Die Schulzeiten gehen

von 8:00 Uhr bis 13:10 Uhr (wobei der Unterricht auch mal bis 14 Uhr gehen kann). Zudem stellt die Schule einen Frühdienst um 7:15 Uhr bereit. Die Schulleitung sieht einen Bedarf an Nachmittagsangeboten, die bis 16 oder 17 Uhr gehen sollten. Die Dänisch-Friesische-Schule organisiert weiterhin Schulfreizeitangebote, an denen sich meist alle Grundschüler beteiligen.

Die Dänisch-Friesische-Schule steht in engem Kontakt zur dänischen Kita Risum Børnehave (gleicher Trägerverein). Dies erleichtert die Schulplanung fürs nächste Schuljahr. Zum Zeitpunkt der Analyse geht die Schulleitung von einem leichten Anstieg der Schülerzahlen aus, da sich relativ viele Kinder im Übergangsalter von der Kita zur Schule befinden.

»» Gemeinsames OGS-Angebot der FPS, Gemeinschaftsschule und VHS

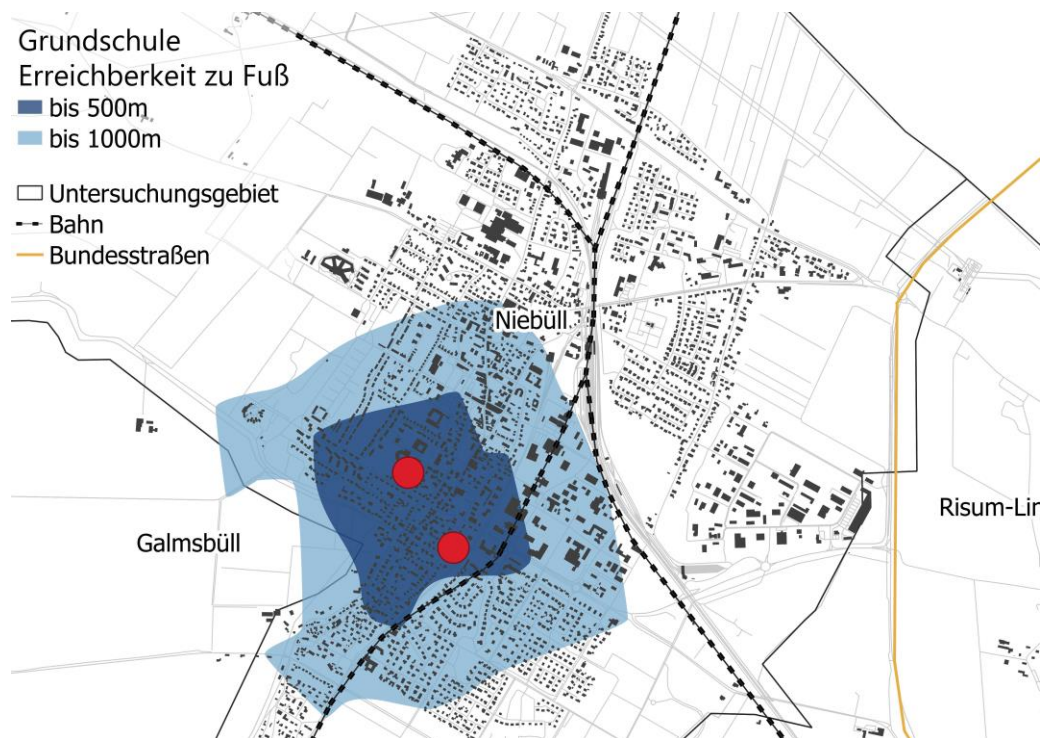
Im Untersuchungsgebiet gibt es neben dem OGS-Angebot der Alwin-Lensch-Schule ein weiteres OGS-Angebot, das im Kooperationsverbund zwischen der Friedrich-Paulsen-Schule, der Gemeinschaftsschule und der Volkshochschule angeboten wird. Zudem bieten Oberstufenkinder eine Hausaufgabenhilfe zwischen 13:10 und 14:00 Uhr für 5.- bis 8.-Klässler an. Die OGS-Kurse finden zur 7. und 8. Stunde (14:00-15:30 Uhr) statt. Organisiert wird das Angebot von der VHS. Die Kurse richten sich hauptsächlich an Kinder der 5.-8. Klassenstufe und bieten Lerninhalte zu verschiedensten Themen wie Kreativarbeit, Programmieren, Koch- und Sportangebote. Die Kursleiter wurden aus unterschiedlichen Vereinen und Institutionen gewonnen (wie dem Sportverein Rot Weiß, dem Schützenverein, dem Haus der Jugend etc.).

Die Befürchtung, dass die OGS-Angebote mit den Vereinsangeboten konkurrieren, hat sich nicht bestätigt. Im Gegenteil: Die OGS-Angebote gelten als gute Möglichkeit neue Mitglieder für die Vereine zu gewinnen. Insgesamt wird das OGS-Angebot gut angenommen. Wobei Schüler*innen aus den Umlandgemeinden aufgrund des langen Anfahrtswegs deutlich seltener an der Nachmittagsbetreuung teilnehmen.

»» Erreichbarkeit der Grundschulen in Niebüll

Ebenso wie die Erreichbarkeit von Kinderbetreuungseinrichtungen, spielt auch die Erreichbarkeit von Grundschulen für Familien eine wichtige Rolle. In der Abb. 17 wird die fußläufige Erreichbarkeit der beiden Grundschulen in Niebüll aufgezeigt. Die Grundschulen sind lediglich aus den südlich gelegenen Wohngebieten fußläufig gut zu erreichen.

Abb. 17: Erreichbarkeit der Grundschulen in Niebüll



Quelle: ALP

»» VHS und Musikschule

Das aktuelle Programm der Volkshochschule Niebüll umfasst Kurse und Angebote zu den Themen Gesellschaft, Kultur, Gesundheit, Sprachen, Beruf/EDV, und Grundbildung. Daneben bietet die VHS regelmäßig interessante Reisen an. Die VHS organisiert zudem für die Gemeinschaftsschule und das Gymnasium die Offene Ganztagschule.

Seit 20 Jahren widmet sich die Musikschule der musikalischen Ausbildung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in der Region Nordfriesland. Das (kostenpflichtige) Angebot reicht von Gruppenkursen für Kleinkinder bis zu Einzelstunden für Erwachsene.

»» Bücherei

Stadtbücherei bietet ein großes Angebot an Büchern, aber auch zeitgemäßen Medien, wie Video, CD, EDV, Onleihe-Büchern und Internet-Zugang bis hin zum Gemäldeverleih einschließlich Lesecke mit aktuellen Zeitungen und Zeitschriften sowie einem Bücherei-Café. Die Stadtbücherei hat heute 3.347 aktive Leser*innen aller Altersklassen. Knapp 45 % kommen aus dem Stadtgebiet Niebüll. Rund 38.000 Bücher, CDs, Konsolenspiele, DVDs, Kassetten, Zeitschriften und CD-ROMs stehen für die Nutzer*innen bereit.

Regelmäßig finden in den Räumen der Stadtbücherei Ausstellungen und Lesungen statt. Darüber hinaus findet ein regelmäßiger Austausch mit den Kindergärten, Schulen sowie der VHS statt. Handlungsbedarf besteht hinsichtlich der WLAN Ausstattung. So besteht derzeit kein stabiles WLAN-Netz.

6.2.2 Grundsätzliche Herausforderung und Wirkungszusammenhänge

»» Umstrukturierungen in der Schullandschaft

Der Landkreis Nordfriesland ist von qualitativen und quantitativen Veränderungen in der Schullandschaft betroffen. So ändert sich die Schulstruktur mit der Schulreform des Landes: Bis zum Schuljahr 2018/2019 wird in Schleswig-Holstein die Schulform der Regionalschule auslaufen, sodass es nur noch Gemeinschaftsschulen und Gymnasien als weiterführende Schulen geben wird. Weiterhin ist der Landkreis stark von den Auswirkungen des demografischen Wandels betroffen. Im Rahmen der Schulentwicklungsplanung für den Landkreis Nordfriesland wurde im Jahr 2017 eine Prognose für die Entwicklung der Schülerzahlen bis zum Schuljahr 2040/2041 erstellt. Die Prognose geht je nach Schule von einem leichten bis spürbaren Rückgang der Schülerzahlen aus. Diese demografische Entwicklung hat in den vergangenen Jahren bereits zu einigen Umstrukturierungen in der Schullandschaft im Kreis Nordfriesland geführt.

Im Untersuchungsgebiet sind bereits Schulen fusioniert, um Standorte vor dem Hintergrund der geforderten Mindestanzahl von Schülern*innen langfristig zu sichern. So wurde die Grundschule Risum zum Schuljahrsende 2017 geschlossen und seitdem gibt es mit der Nis-Albrecht-Johannsen-Schule nur noch eine Grundschule in Risum-Lindholm. Die bestehenden Schulstandorte im Untersuchungsgebiet sind auf Basis der Prognose 2017 derzeit allerdings nicht gefährdet. Die Mindestgrößenverordnung sieht vor, dass Grundschulen mindestens 80 Schüler*innen (abweichende Regelungen bei Schulstandorten mit Außenstelle) und Gemeinschaftsschulen mindestens 300 Schüler*innen in der Sekundarstufe 1 aufweisen müssen. Die Kennzahlen 100 Schüler*innen bei Grundschulen und 350 Schüler*innen bei Gemeinschaftsschulen in der Sekundarstufe 1 indizieren einen Handlungsbedarf zur Vorbereitung von Kooperationen oder anderen organisatorischen Verbindungen.

6.2.3 Nachfrage

»» Hohe Zufriedenheit mit dem schulischen Angebot

Im Rahmen der Haushaltsbefragung wurde auch die Zufriedenheit mit dem schulischen Angebot abgefragt. Insgesamt ist der weit überwiegende Anteil der Haushalte zufrieden mit dem schulischen Angebot. Insbesondere die Niebüller und Risum-Lindholmer sind zufrieden (jeweils 89 %). Niedriger ist der Anteil der zufriedenen Haushalte in Dagebüll (71 %) und Galsmbüll (57 %). Dieses Ergebnis überrascht nicht, da sowohl Dagebüll als auch Galsmbüll kein eigenes Schulangebot vorhalten.

»» Prognoseberechnung des Kreises Nordfriesland

Die Modellrechnung zur Schulentwicklungsplanung des Kreises Nordfriesland basiert auf folgenden Grundlagen:

- den Ist-Schülerzahlen
- der Geburten- und Bevölkerungszahlen
- der weiblichen Bevölkerung (15 bis 45 Jahre)
- der Bruttoproduktionsrate
- der Einschulungsquote
- den Schwankungen bei Wiederholern, Schulwechslern etc.
- den Vorjahreszahlen

Die Prognose des Kreises wurde in drei Schritten berechnet:

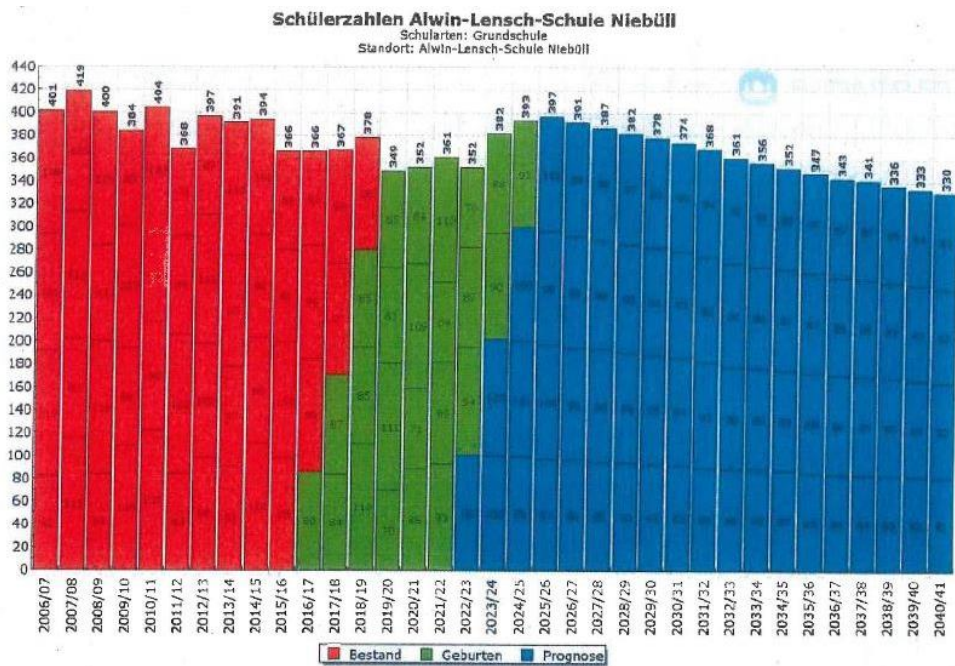
- Ist-Schülerzahlen werden eingepflegt, die bereits eingeschulten Kinder werden unter Berücksichtigen von Zu- und Abgängern dazugerechnet.
- Voraussichtliche Bevölkerungszahlen werden ermittelt, die Entwicklung der Kinder wird prognostiziert.
- Rückmeldungen der Einwohnermeldeämter bezüglich weiblicher Bevölkerung werden für die Berechnung von Geburtenprognosen anhand der Bruttoproduktionsrate herangezogen.

Im Folgenden werden die Prognosen des Landkreises bezüglich der Schulen im Untersuchungsgebiet dargestellt. Es ist darauf hinzuweisen, dass Prognosen je weiter die Zeiträume in die Zukunft ragen, umso unsicherer werden. Die dänischen Schulen werden in der Prognose des Schulentwicklungsplans nicht berücksichtigt, da sie nicht der Steuerung der kommunalen Ebene unterliegen.

»» Prognose Alwin-Lensch-Schule

Die Schülerzahlen der Alwin-Lensch-Schule sind von rund 400 Personen im Jahr 2006/2007 auf etwa 364 im Jahr 2016/2017 gesunken. Laut Prognose des Schulentwicklungsplans wird die Schülerzahl der Grundschule bis zum Jahr 2024/2025 wieder auf rund 400 Schüler steigen und bis 2040 auf rund 330 Schüler absinken. Insgesamt wird die Prognose von der Schulleitung als realistisch bewertet.

Abb. 18: Schülerzahlprognose für die Grundschule in Niebüll



Quelle: Schulentwicklungsplan 2016/2017 für das Amt Südtondern

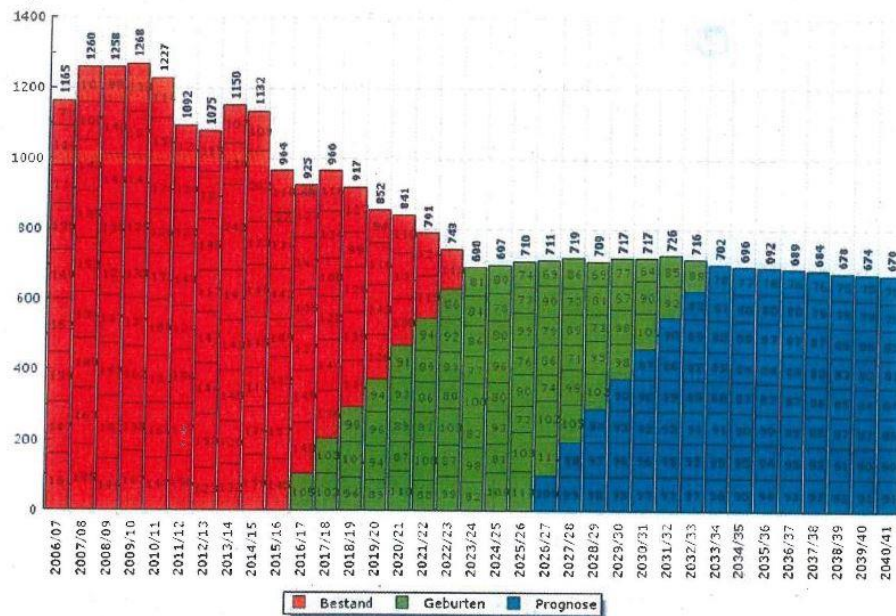
»» Prognose Friedrich-Paulsen-Schule

Im Schuljahr 2009/2010 besuchten etwa 1.270 Schüler*innen das Gymnasium. Seitdem ist die Schülerzahl rückläufig. Zum Zeitpunkt der Untersuchung im Jahr 2019 besuchten 992 Schüler*innen das Gymnasium. Laut Prognose des Schulentwicklungsplans wird die Schülerzahl bis 2023/2024 auf rund 700 fallen und dann bis 2040/2041 stabil bis leicht abnehmend verlaufen. Somit geht die Prognose fürs Gymnasium von dem stärksten Rückgang im Untersuchungsgebiet aus. Die Schule geht von einer deutlich optimistischeren Entwicklung aus, da der Einzugsbereich des Gymnasiums recht groß sei und Niebüll weiter wachsen würde.

Abb. 19: Schülerzahlprognose für das Gymnasium in Niebüll

Friedrich Paulsen-Schule Niebüll

Prognose



Quelle: Schulentwicklungsplan 2016/2017 für das Amt Südtondern

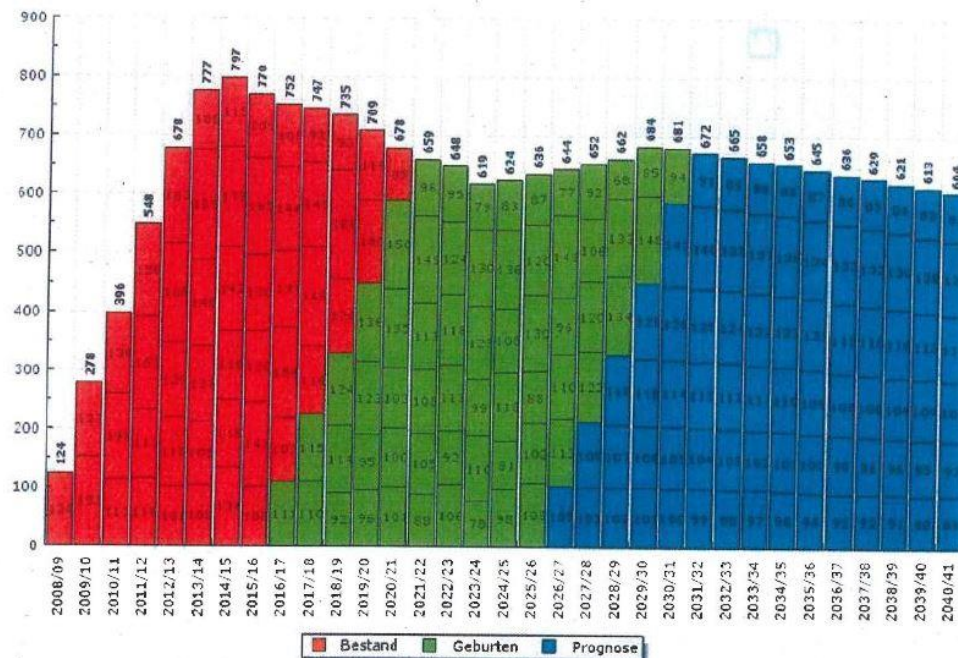
»» Prognose Gemeinschaftsschule

Aufgrund der Schulreform ersetzt die Gemeinschaftsschule die Regionalschule. Diese gesetzliche Regelung ist der Grund dafür, dass die Schülerzahlen der Gemeinschaftsschule Niebüll zwischen 2008 und 2015 stark angestiegen ist (von 124 auf rund 800 Personen). Seit dem Schuljahr 2014/2015 ist ein leichter Rückgang der Schülerzahlen zu beobachten: So sank die Schülerzahl von rund 800 im Jahr 2014/2015 auf etwa 726 im Jahr 2016/2017. Die Prognose geht von einem weiteren leichten Rückgang aus, sodass im Schuljahr 2023/2024 noch rund 620 Schüler*innen die Gemeinschaftsschule besuchen werden. Anschließend wird ein leichter Anstieg bis 2029/2030 erwartet, gefolgt von einem stabilen bis leicht abnehmenden Verlauf bis zum Jahr 2040/2041.

Abb. 20: Schülerzahlprognose für die Gemeinschaftsschule in Niebüll

Gemeinschaftsschule Niebüll

Prognose



Quelle: Schulentwicklungsplan 2016/2017 für das Amt Südtondern

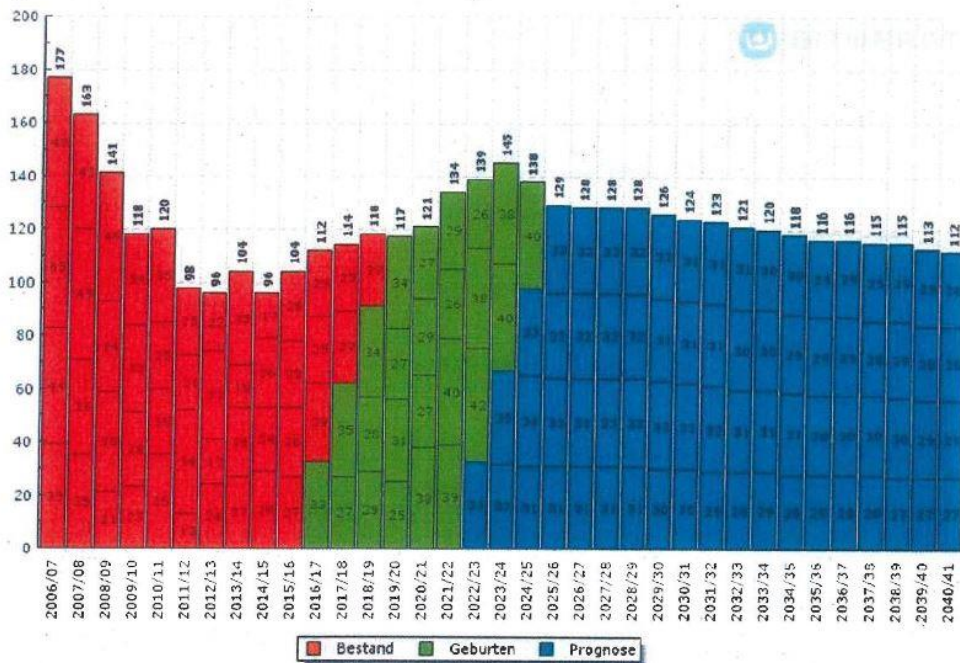
»» Prognose Nis-Albrecht-Johannsen-Schule

Im Schuljahr 2006/2007 besuchten rund 177 Schüler die Nis-Albrecht-Johannsen Schule. Bis zum Jahr 2014/2015 verringerte sich die Schülerzahl auf etwa 96 Kinder. Seit 2017 gibt es in Risum-Lindholm mit der Schließung der Grundschule Risum nur noch eine Grundschule: Die Nis-Albrecht-Johannsen-Schule. Entsprechend ist die Schülerzahl zwischen 2015 bis 2017 angestiegen (von 96 auf 114 Kinder). Die Prognose des Landkreises geht von einem weiteren Anstieg der Schülerzahlen bis zum Jahr 2023/2024 aus (auf rund 145 Kinder). Danach werde laut Prognose die Anzahl der Kinder bis zum Schuljahr 2040/2041 auf etwa 112 absinken.

Abb. 21: Schülerzahlprognose für die Grundschule in Risum-Lindholm

Nis-Albrecht-Johannsen-Schule

Prognose



Quelle: Schulentwicklungsplan 2016/2017 für das Amt Südtondern

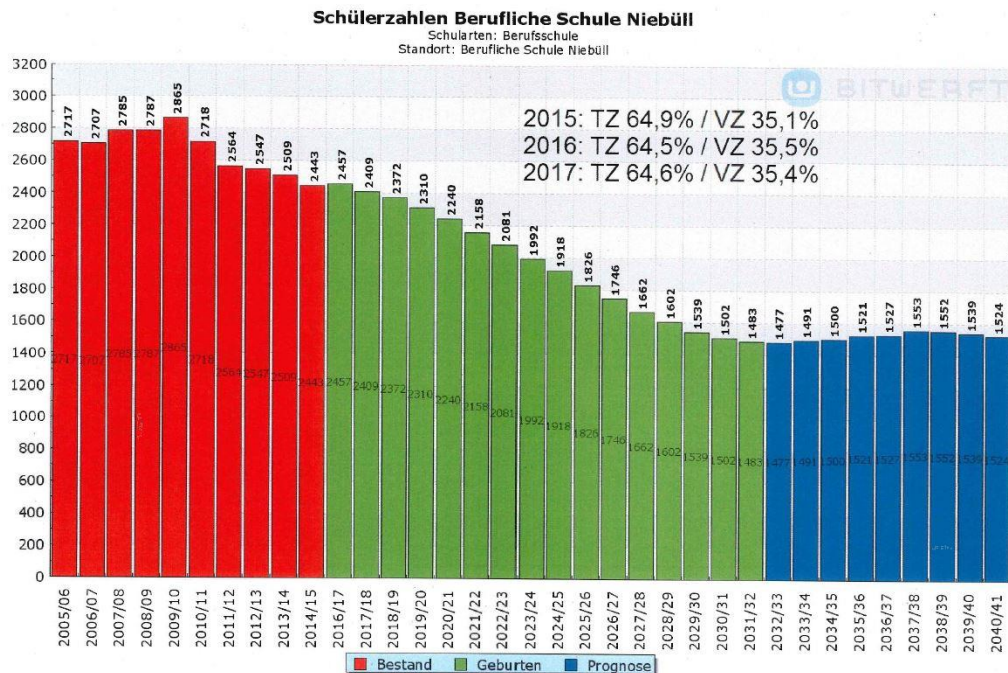
»» Prognose Berufsschule und Förderzentrum Berufliche Schule Niebüll

2.717 Schüler*innen besuchten die Berufliche Schule in Niebüll im Jahr 2005/2006. Bis zum Jahr 2014/2015 sank die Schülerzahl auf 2.443 Personen. Die Prognose geht von einem deutlichen Rückgang der Schülerzahlen bis zum Jahr 2031/2032 aus (auf rund 1.483 Personen). Danach errechnet die Prognose einen stabilen Verlauf bis zum Jahr 2040/2041.

Carl-Ludwig-Jessen-Schule

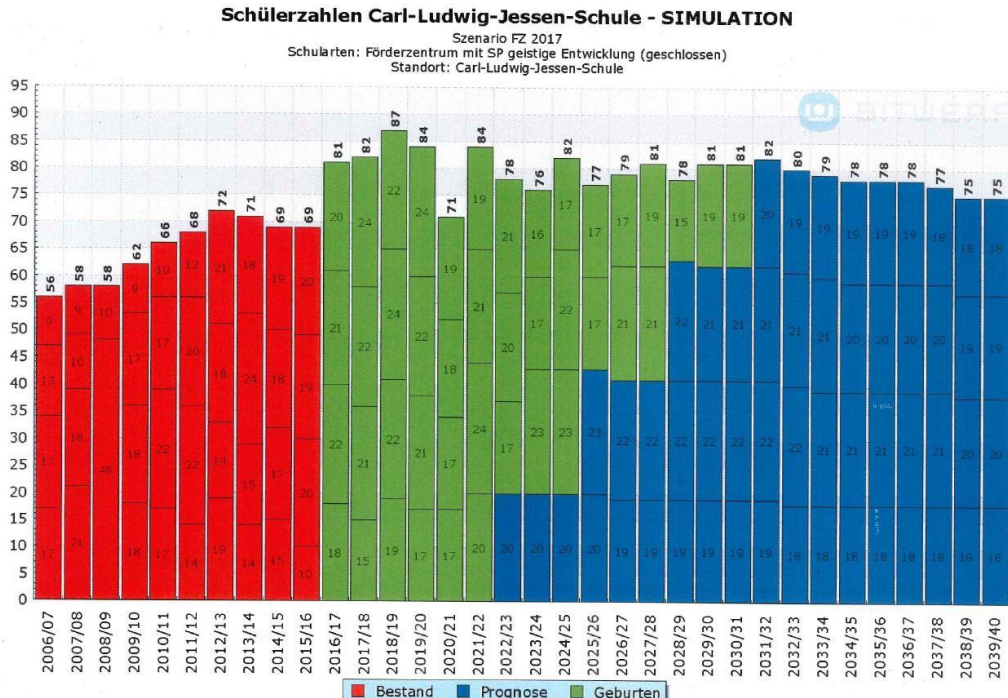
Das Förderzentrum in Niebüll wurde im Jahr 2006/2007 von 56 Schülern*innen besucht. Bis zum Jahr 2015/2016 stieg die Anzahl auf 69 Personen. Die Prognose des Landkreises geht davon aus, dass die Schülerzahl der Carl-Ludwig-Jessen-Schule bis zum Jahr 2018/2019 auf 87 steigen wird. Danach wird ein stabiler bis leichter Rückgang bis zum Jahr 2039/2040 erwartet.

Abb. 22: Schülerzahlprognose für die Berufliche Schule Niebüll



Quelle: Schulentwicklungsplan 2016/2017 für den Kreis Nordfriesland

Abb. 23: Schülerzahlprognose für das Förderzentrum in Niebüll



Quelle: Schulentwicklungsplan 2016/2017 für den Kreis Nordfriesland

6.2.4 Handlungsbedarfe

»» Mittelfristig stabile Schülerzahlen

Gemäß den Zahlen der Schulen und der Prognose des Schulentwicklungsplans ist kurz- bis mittelfristig keine Schule im Untersuchungsgebiet von einer Schließung gefährdet. Insgesamt wird die Schülerzahl der meisten Schulen in den kommenden Jahren laut Prognose des Kreises stabil verlaufen. Nichtsdestotrotz gibt es verschiedene Handlungsbedarfe, welche die Schulen langfristig vor Herausforderungen stellen.

»» Erhalt und Ausbau des Nachmittagsangebots

Insgesamt bieten die Schulen des Untersuchungsgebietes gute Betreuungsangebote am Nachmittag an. Insbesondere die OGS-Angebote werden von den Schülern*innen nachgefragt. Dieses Angebot gilt es sicherzustellen und je nach Bedarf auszubauen, da die Nachfrage nach Nachmittagsbetreuung tendenziell weiter steigen wird. Das schleswig-holsteinische Bildungsministerium hat im Jahr 2012 erlassen, dass Lehrkräfte in Ausbildung, ebenso wie hauptamtliche Lehrkräfte, keine zusätzliche Vergütung für Tätigkeiten im Ganztags- und Betreuungsbetrieb erhalten dürfen. Im Expertengespräch mit der VHS wurde dies als einer der Hauptgründe angeführt, weshalb sich das OGS-Angebot in den letzten Jahren verringert hat. Ein Wunsch besteht folglich darin, die Lehrkräfte verstärkt in das OGS-Angebot zu integrieren. Diesbezüglich ist eine Verzahnung zwischen den Schulen anzustreben. Die OGS-Angebote könnten so auch als eine Vertiefung der Unterrichtsinhalte fungieren.

Als weiteres Problem wurden Stundenausfälle identifiziert. Neben dem Unterrichtsausfall führen Stundenausfälle dazu, dass die Angebote des offenen Ganztages von einem Teil der Schüler*innen nicht mehr genutzt wird. Die Niebüller Schüler*innen können in diesen Fällen nach Hause gehen und kommen dann zum OGS-Angebot wieder zurück. Die Kinder aus dem Umland fahren nach Hause und kehren in der Regel nicht mehr zurück. Da die Stundenausfälle kurzfristig geschehen, kann das OGS-Angebot darauf nicht flexible reagieren. Eine mögliche Lösung wäre, die Schaffung einer dauerhaften Zusatzbetreuung für Unterrichtsausfälle. Weiterhin ist abzusehen, dass während der Sanierungsphase der Sporthallen Räumlichkeiten für Sportangebote der OGS fehlen werden.

»» Fachkräftemangel und Digitalisierung

Insbesondere im ländlichen Raum wird der Fachkräftemangel zunehmend spürbar. Im Untersuchungsgebiet stehen die Schulen vor der Herausforderung, die offenen Personalstellen neu zu besetzen. Zudem wird es zukünftig stärker darum gehen, sowohl die neuen Lehrkräfte als auch die bestehenden Lehrkräfte für das Zukunftsthema Digitalisierung zu sensibilisieren.

6.3 Jugendarbeit

6.3.1 Grundsätzliche Herausforderungen und Wirkungszusammenhänge

»» Verändertes Freizeitverhalten

Die Jugendarbeit wird im Untersuchungsgebiet überwiegend durch die (Sport-) Vereine, die Feuerwehren und die Kirche geleistet. Darüber hinaus gibt es in Niebüll das Haus der Jugend, das eine zentrale Einrichtung im Bereich der Jugendarbeit darstellt. Weitere Betreuungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche werden in der offenen Ganztagschule im Kooperationsverbund zwischen VHS, Gemeinschaftsschule und Gymnasium angeboten.

Die Rahmenbedingungen für Kinder- und Jugendarbeit haben sich in den letzten Jahren verändert. Ganztagsschulangebote sowie die fortschreitende Entwicklung der digitalen Medien, gerade im Bereich des Internets und insbesondere des mobilen Internets, eröffnen den Nutzern*innen neue Möglichkeiten und beeinflussen die Kommunikation. Die jeweiligen Zielgruppen mit Angeboten zu erreichen, wird zukünftig eine neue Aufgabe für die Kinder- und Jugendarbeit sein. Hierfür ist ein entsprechend geschultes Personal nötig, um die veränderte Lebenswirklichkeit von Kindern und Jugendlichen nachvollziehen zu können.

Mehr denn je wird eine erfolgreiche Jugendarbeit vom Zusammenspiel der Akteure wie Schule, Kommune (VHS, Haus der Jugend), Vereinen und kirchlichen Angeboten abhängen. Das Zusammenwirken der einzelnen Akteure der Jugendarbeit und eine stabile Vernetzung sind Voraussetzung für eine bestmögliche Nutzung der vorhandenen Ressourcen.

6.3.2 Bestehende Angebote

»» Haus der Jugend Niebüll

Das Haus der Jugend Niebüll ist eine Einrichtung der Stadt und bietet verschiedene Angebote und Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche. Die Räumlichkeiten des Hauses liegen in der Hans-Momsen-Straße und damit in direkter Nähe zur Alwin-Lensch-Schule und dem Gymnasium. Zum Inventar gehören Kicker, Billard, Kochmöglichkeiten und sogar ein Musikraum mit Instrumenten. Neben unterschiedlichen Projekten können die Kinder und Jugendlichen auch an Events, Tagesfahrten oder Ausflügen teilnehmen. Geöffnet ist das Haus der Jugend von Montag bis Freitag zwischen 15 Uhr und 20 Uhr. Am Mittwoch richtet sich das Angebot zwischen 15-18 Uhr an Kinder von 8-12 Jahren und zwischen 18-20 Uhr an Jugendliche.

»» Jugendarbeit der evangelischen Kirchengemeinde

Auch die Kirchengemeinden im Untersuchungsgebiet bieten Angebote für Kinder- und Jugendliche an. Die Gemeindepfadfinder der „Niebüller Schwalben“ bieten Betreuungsangebote und Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche an.

Zudem hat das evangelische Kinder- und Jugendbüro Nordfriesland einen Standort in Niebüll an der Uhlebüllers Straße. Das Kinder- und Jugendbüro bietet vielfältige

Angebote für die Freizeitgestaltung, von Seminaren und Bildungsmöglichkeiten über kulturellen Austausch bis hin zu Ausflügen und Aktionen auch außerhalb Niebülls.

»» Kinder- und Jugendbeirat der Stadt Niebüll

Der Niebüller Kinder- und Jugendbeirat (NKJB) wurde am 19. September 2013 von der Stadt Niebüll gegründet. Der NKJB ist parteipolitisch und konfessionell unabhängig und soll Kindern- und Jugendlichen als Interessenvertretung dienen. Kinder und Jugendliche sollen so nicht nur politische Entscheidungsprozesse besser nachvollziehen können, sondern auch durch den NKJB eine Stimme im demokratischen Prozess erhalten. Ebenso wie der Seniorenbeirat und der Beirat für Menschen mit Behinderungen ist der NKJB ein beratendes Gremium und somit berechtigt an allen Sitzungen der Stadtvertretung und der städtischen Ausschüsse teilzunehmen. Erfreulicherweise sind auch Kinder aus dem Umlandgemeinden im Kinder- und Jugendbeirat tätig.

»» Sportvereine als weitere Ankerpunkte der Jugendarbeit

Neben den beschriebenen „klassischen“ Institutionen der Jugendarbeit leisten die Sportvereine einen Beitrag. Meist wird die Jugendarbeit durch die Arbeit der Jugendwarte oder Jugendversammlungen organisiert und koordiniert.

Hervorzuheben ist der Jugendausschuss vom SV Frisia 03. So ermöglicht der Jugendausschuss den Kindern- und Jugendlichen eine Partizipation bei der Gestaltung des Vereins. Der Ausschuss trifft sich einmal im Monat und bietet einen Organisationsrahmen für die Kinder und Jugendarbeit des Vereins. In dem Jugendausschuss werden Aktionen und Ausflüge diskutiert und geplant (wie z.B. Osterbasteln, Laternenlauf, Inliner-Rallye). Zum Zeitpunkt der Analyse besteht der Jugendausschuss aus 13 Mitgliedern (2 Jugendwarte, 5 Vertreter aus den Sparten und 6 freie Mitglieder). Einmal im Jahr findet zudem eine Jugendvollversammlung statt. In diesem Rahmen wird der Jugendausschuss gewählt und es werden Anträge hinsichtlich der Ausgestaltung der Angebote gestellt.

»» Wenig Angebote in den Umlandgemeinden

In den Gemeinden Dagebüll und Galmsbüll ist das Angebot für Jugendliche deutlich geringer als in Niebüll oder Risum-Lindholm, die unter anderem durch ihre breit aufgestellten Sportvereine attraktive Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung bieten. In den Umlandgemeinden wird das Sportangebot meist von Erwachsenen oder Älteren genutzt. Ebenso fehlt es den Umlandgemeinden an Angeboten in der Jugendarbeit. Zwar gibt es im Ortsteil Fahretoft der Gemeinde Dagebüll im Gemeindehaus einen Jugendraum, in dem Jugendliche auch am Computer spielen können, jedoch wird dieses Angebot nur von wenigen Jugendlichen regelmäßig genutzt.

6.3.3 Nachfrage

»» Derzeitige Nachfrage - Haus der Jugend

Das Jugendzentrum ist niedrigschwellig aufgebaut und die Jugendlichen können unverbindlich kommen und gehen. Dementsprechend schwankt die Nutzerzahl. Im

Mittel besuchen das Haus der Jugend etwa 25 Jugendliche pro Tag. Zu Spitzenzeiten besuchen bis zu 50 Jugendliche das Jugendzentrum. Auch wenn es verschiedene andere Nachmittagsbetreuungsmöglichkeiten für Jugendliche gibt (wie OGS oder Sportvereine) gibt es trotzdem eine Zielgruppe die gezielt das Jugendzentrum aufsucht und ihre Freizeit dort gestaltet.

»» Nachfrageentwicklung

Die Zahl der Kinder und Jugendlichen wird gemäß der Bevölkerungsprognose des Kreises (vgl. Kap. 4.2.5) im Untersuchungsgebiete tendenziell sinken. Die Zahl der Jugendlichen in den Vereinen wird, sofern nicht mehr Jugendliche für ein Vereinsengagement gewonnen werden können, dementsprechend zukünftig eher abnehmen. Für den Bereich der offenen Jugendarbeit (Haus der Jugend) muss dies aber nicht gelten. Die Angebote der offenen Jugendarbeit werden von einzelnen Gruppierungen stärker in Anspruch genommen. Die zukünftige Nachfrage wird dementsprechend weniger von der Entwicklung der Zahl der Jugendlichen insgesamt abhängen, sondern vielmehr davon, in welchem Umfang es gelingt, einzelnen Gruppen für die Angebote der offenen Jugendarbeit zu begeistern.

6.3.4 Handlungsbedarfe

»» Angebote und Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche ausbauen

Sowohl im Rahmen der Bürgerwerkstatt, des Jugendworkshops als auch in der Haushaltsbefragung wurde von den Jugendlichen bemängelt, dass es an Freizeitangeboten mangelt. Insbesondere gebe es kaum Möglichkeiten für die Jugendlichen etwas am Wochenende oder in den Ferien zu unternehmen. Ein (selbstverwalteter) Jugendtreff wäre eine Maßnahme, um das bestehende Angebot zu erweitern. Ebenso wurde im Rahmen der Bürgerwerkstatt die Idee einer Diskothek diskutiert.

»» Ferienangebote / Stadtranderholung reaktivieren

55 Jahre lang wurde von Arbeiterwohlfahrt (Awo) ein Stadtranderholungsprogramm angeboten. Traditionell wurde das Programm in den ersten beiden Wochen der Sommerferien für Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren angeboten. Insbesondere Kinder von arbeitenden Eltern (Tourismugewerbe) haben das Angebot angenommen. Täglich betreuten die Ehrenamtler etwa 80 bis 90 Kinder, auf dem Gelände des TSV Rot-Weiß Niebüll. Das aufwendige Ehrenamt konnte nicht mehr fortgeführt werden. Die dadurch entstandene Lücke in der Ferienbetreuung konnte bis heute nicht geschlossen werden. Vor diesem Hintergrund ist zu prüfen, ob und mit welchen Mitteln ein Alternativprogramm realisiert werden könnte.

»» Rückkehr zur mobilen Jugendarbeit bzw. aktive („aufsuchende“) Jugendarbeit etablieren

Zum Teil leben viele Kinder und Jugendliche unter schwierigen Lebensbedingungen und können weder auf ein stützendes Elternhaus zurückgreifen, noch haben sie Vertrauen in „traditionelle“ Institutionen der Jugendhilfe. Diese jungen Menschen sind auf eine individuelle Unterstützung und Hilfe angewiesen. Zur Bewältigung der Risiken der Jugendphase benötigen zunehmend auch jüngere Jugendliche und junge

Erwachsene die Unterstützung durch verlässliche erwachsene Vertrauenspersonen. Hier könnte eine mobile (aufsuchende) Jugendarbeit ein wichtiges (Hilfe-)Angebot darstellen. Da dieses Themenfeld im Rahmen des vorliegenden Konzeptes nicht vertiefend betrachtet werden konnte gilt es zunächst mit den Akteuren vor Ort den Bedarf für ein solches Angebot zu bestimmen. Anschließend können die Umsetzungsmöglichkeiten eines solchen Angebotes ausgelotet werden.

6.4 Sport- und Freizeitangebote

6.4.1 Grundsätzliche Herausforderungen und Wirkungszusammenhänge

»» Nachwuchsprobleme

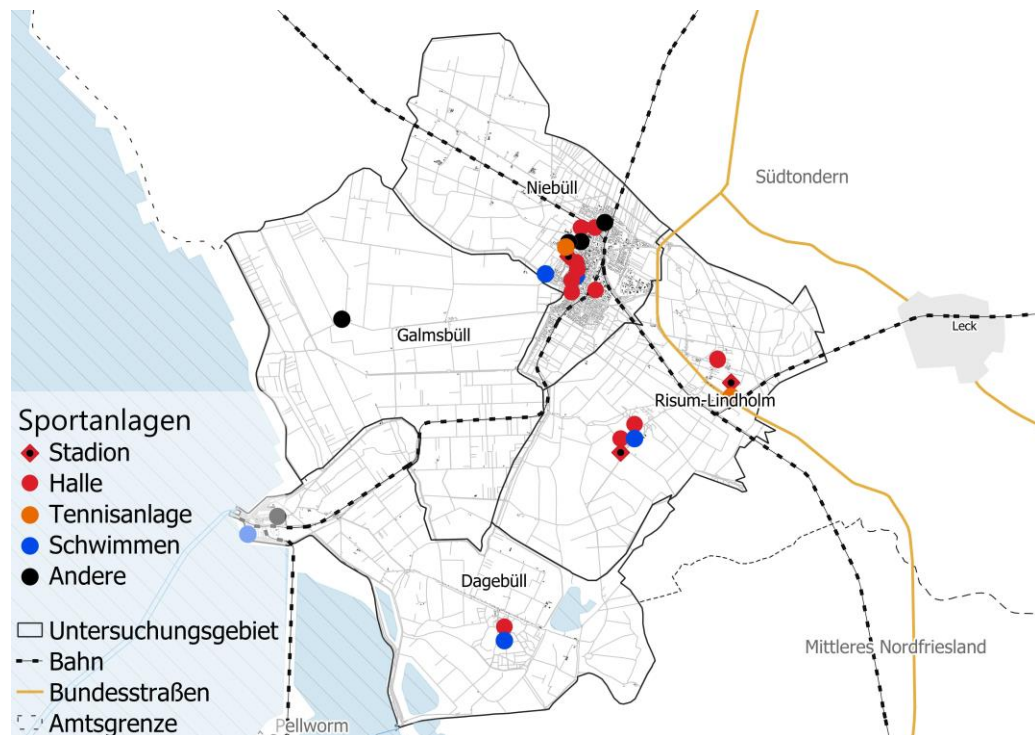
Außerhalb von Kinderbetreuung und Schule nehmen Sportvereine und Freizeitangebote eine wichtige Rolle im gesellschaftlichen und gemeinschaftlichen Leben ein. Sie fördern die Bewegung und vermitteln Normen und Werte. Viele Sportvereine haben Nachwuchsprobleme auf Seiten der Trainer*innen. Ursächlich sind unter anderem die rückläufige Zahl von Kindern und Jugendlichen, die zunehmende Einbindung in Ganztagschulen, was die Möglichkeiten Sport zu treiben einschränkt, sowie Interessensverschiebungen bei den entsprechenden Zielgruppen. Weiterhin sinkt das Interesse, sich ehrenamtlich zu engagieren.

6.4.2 Bestehende Angebote

Vor dem Hintergrund der Förderkulisse des Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge ist neben der Verzahnung der Vereine im Gemeindeleben sowie den strukturellen Herausforderungen der Vereine, insbesondere auch der bauliche Zustand der Sportstätten von Bedeutung.

Es gibt zahlreiche Sportstätten und Sporthallen im Untersuchungsgebiet. Wie bei den anderen Infrastrukturbereichen auch, konzentrieren sich die meisten Sportanlagen in der Stadt Niebüll (siehe Abb. 24).

Abb. 24: Sportanlagen im Untersuchungsgebiet



Quelle: ALP

»» TSV Rot-Weiß Niebüll

Der TSV Rot-Weiß ist ein im Zentralort gelegener Traditionsverein mit einer 125-jährigen Geschichte. Der Verein bietet mit 21 Sparten ein großes Sportangebot an: Unter anderem werden neben Fußball, Handball, Basketball, Tennis auch Kampfsportarten, Tanzen, Schwimmen sowie Gesundheitssport, Rehabilitationstraining oder Koronarsport angeboten. Das breite Angebot ist dem Willen geschuldet, auch neue Sportangebote auszuprobieren, die sich an den Bedürfnissen der Mitglieder orientieren. Insgesamt hatte der Verein zum Zeitpunkt der Analyse rund 2.100 Mitglieder und etwa 80 Übungs- und Kursleiter*innen. Die Sportstätten des Vereins sind ebenso vielfältig und verteilen sich auf das Stadtgebiet Niebülls. Zu den 16 Sportstätten zählen Sporthallen, Bewegungsräume, verschiedenen Outdooranlagen (wie dem Sportplatz am Schulzentrum), das Hallenbad an der Tondernstraße sowie das Walter-Rau-Stadion. Insgesamt gibt es (mit Ausnahme der Südtondernhalle und des Vereinsheim) keinen Sanierungsbedarf bei den Sportstätten. Das große Angebot des Vereins wird hauptsächlich von ehrenamtlichen Übungsleitern*innen und Mitgliedern getragen. Die größte Herausforderung besteht laut Expertengespräch in der Nachwuchsgewinnung von ehrenamtlichen Übungsleitern*innen.

»» SV Frisia 03 Risum-Lindholm

Im Jahr 2003 sind die Sportvereine „MTV Frisia Lindholm“ und „TSV Viktoria Risum-Maasbüll“ zum Sportverein SV Frisia 03 fusioniert. Eine Vereinsfusion ist im ländlichen Raum nicht immer einfach umzusetzen, da die Aufgabe traditioneller Vereine auch zu einem gefühlten Verlust von Identität führen kann. Oft sind Vereinsfusionen

im ländlichen Raum jedoch nötig, da aufgrund von Personalmangel das Sportangebot nur noch zusammen geleistet werden kann.

Der SV Frisia 03 bietet mit 19 verschiedenen Sparten ein breites Sportangebot für die Bürger*innen Risum-Lindholms. Neben klassischen Sportarten wie Fußball, Handball, Turnen bietet der Verein unter anderem auch Tischtennis, Volleyball, Sportschießen sowie Schwimmen, Tanzen oder American Football & Cheerleading an. Insgesamt sind zum Zeitpunkt der Analyse rund 1.800 Mitglieder im Sportverein registriert. Als besonders positiv herauszustellen ist das große Engagement und die Loyalität der Bevölkerung zum Verein, denn auch wenn Risum-Lindholm mit knapp 3.800 Einwohnern*innen eine deutlich kleinere Gemeinde darstellt als Niebüll ist der Mitgliedsanteil im Verein SV Frisia 03 nur etwas kleiner als im Niebüller TSV Rot-Weiß. Der SV Frisia schafft es besonders viele Bürger*innen für den Verein zu begeistern. Erwähnenswert ist z. B. das Familien-Sportel, was ein generationsübergreifendes Sportangebot des Vereins darstellt. Da der Verein eine rein ehrenamtliche Struktur aufweist, liegt die Herausforderung des Vereins auf der Gewinnung von Nachwuchstrainern*innen und Übungsleitern. Die Kursleiter bekommen je nach Qualifikationsgrad lediglich eine Aufwandsentschädigung. Zum Zeitpunkt der Analyse sucht der Verein Übungsleiter*innen für die Sparten Handball und Tischtennis.

»» Schwimmangebote im Untersuchungsgebiet

Es gibt verschiedene Orte im Untersuchungsgebiet an denen die Bürger*innen die Möglichkeit haben Schwimmen zu gehen. Das Hallenbad in Niebüll liegt zentral am Marktplatz und bietet den Bürgern*innen verschiedenste Wassersportarten an: von verschiedenen Schwimmgruppen über Aquajogging, Rehasport, Wassergymnastik bis hin zu Turmspringen. Das „klassische“ Hallenbad mit einem 10 mal 25 m Becken übernimmt eine wichtige Funktion im Rahmen des Schulsports bzw. des Schwimmunterrichts ein. Zudem trainieren hier die Rettungsschwimmer des DLRG. 90.000 Besucher benutzen das Bad pro Jahr - etwa je zur Hälfte von zahlenden Badegästen und Schülern*innen/Sportlern*innen. Betrieben wird das Bad vom TSV Niebüll. Durch den Einsatz von vielen ehrenamtlichen Kräften ist es gelungen, das wirtschaftliche Defizit vergleichsweise klein (250.000 €) zu halten und das Bad täglich für die Besucher zu öffnen.

Eine weitere Bademöglichkeit bietet das Niebüller Naturbad „Wehle“. Dieses Freibad liegt am westlichen Ostrand der Stadt zwischen Deichstraße und Mühlenstraße. Zum Zeitpunkt der Analyse fehlte dem Naturbad eine Badeaufsicht. Im Rahmen der Bürgerwerkstatt wurde dies als Hauptargument eingebracht, wieso das Freibad wenig frequentiert wird. Weitere Schwimm- und Bademöglichkeiten gibt es mit dem beheizten Freibad in Risum-Lindholm, sowie dem Badestrand in Dagebüll. Seit einigen Jahren ist das Dagebüller Freibad in Fahretoft aus Sicherheitsbedenken geschlossen.

»» Weitere Vereine im Untersuchungsgebiet

Insgesamt ist das Sportangebot in den Umlandgemeinden Dagebüll und Galmsbüll weniger stark ausgebaut. In Dagebüll bietet der SV Dagebüll e.V. insgesamt sieben

Sparten für die Bürger*innen der Gemeinde. Dazu zählen Sportarten wie Tennis, Gymnastik oder Bogenschießen. Aufgrund der ländlichen Lage und der Nähe zum Meer gehören auch Outdoorsportarten wie Reiten, Radfahren, Kitesurfen und Nordic Walking zum Angebot.

In Galmsbüll ist die „Galmsbüller Sportgemeinschaft 2016 e.V.“ als eine Initiative des Gemeinderats entstanden und damit der jüngste Sportverein im Untersuchungsgebiet. Ziel ist es ein Sportangebot für die Bewohner*innen in Laufdistanz bereitzustellen. Mit Etwa 116 Mitgliedern und 50 bis 60 Nutzern*innen steht der Verein noch am Anfang seiner Entwicklung. Dementsprechend hat der Verein keine eigenen Räumlichkeiten. Das Sportangebot findet hauptsächlich im Gemeindehaus sowie im Landjugendheim Neugalmsbüll statt. Der Sportverein bietet Taekwondo, einen Fitness-Mix, ein Mutter-Kindtreff, eine Walkinggruppe sowie Geocaching an.

Neben den Sportvereinen gibt es im Untersuchungsgebiet eine Vielzahl weiterer Freizeitvereine. Unter Anderem gibt es verschiedene Reitvereine, mehrere Anglervereine, Tanzsportvereine, Hundesportvereine, Seglervereine, einen Yacht-club, einen Golfclub, einen Motorsportclub, einen Sportkeglerverein, einen Schützenverein, den freien Fanfarenzug Niebüll sowie den Freundeskreis Notfallrettung Südtondern.

6.4.3 Handlungsbedarfe

»» Instandhaltungs- und Erneuerungsmaßnahmen an den Sportanlagen

Im Rahmen der Städtebauförderung wurde der Neubau der Südtondernhalle als vorgezogene Maßnahme bewilligt. Die zentralgelegene Sporthalle liegt an der Tondernstraße neben dem Hallenbad. Der Neubau soll im Jahr 2020 erfolgen. Die neue Sporthalle wird eine Vielzahl an Nutzungsmöglichkeiten bieten.

Ein stark sanierungsbedürftiges Objekt ist das Vereinsheim an der Jahnstraße. Die Mängelliste des Sportheims umfasst die Energetik, Wasserschäden sowie eine nicht mehr zeitgemäße Ausstattung. Der Input aus der Bürgerwerkstatt, der Haushaltsbefragung und den Expertengesprächen ist hierzu eindeutig: Ein Neubau wird als einzige Option betrachtet.

Auch in den Umlandgemeinden bestehen Sanierungsbedarfe bei den Sportanlagen. So ist die Friesenhalle in Risum-Lindholm aufgrund ihrer teils undichten Decke sanierungsbedürftig. Weiterhin ist die Schwimmanlage in Fahretoft veraltet und muss modernisiert werden.

Weitere Maßnahmen müssen kurz- bis mittelfristig an der kleinen Sporthalle und dem Helmut-Hennig-Stadion in Risum-Lindholm umgesetzt werden, um die Funktionalität zu verbessern.

»» Schwimmhalle Niebüll

Die Schwimmhalle in Niebüll erfüllt derzeit ihre Funktion als Sport- und Lehrschwimmbad. Allerdings bestehen Modernisierungsbedarfe an dem 1972 errichtet

Bad. Neben einer zeitgemäßen Ausstattung/Gestaltung entspricht die energetische Qualität nicht dem heutigen Standard.

»» Fehlende Indoor-Hallen in den Umlandgemeinden

Von den Teilnehmenden der Bürgerwerkstatt wurde darauf hingewiesen, dass die Umlandgemeinden Dagebüll und Galmsbüll über keine eigenen Indoor-Sporthallen verfügen. Dies würde die Auswahl des Sportangebots auf Sparten begrenzen, die draußen betrieben werden können bzw. ohne besonderes Sportgerät auskommen.

»» Attraktive Sportmöglichkeiten im öffentlichen Raum schaffen

Im Bürgerbeteiligungsprozess (Bürgerwerkstatt, Haushaltsbefragung) haben die Bewohner*innen des Untersuchungsgebietes ihren Wunsch nach attraktiven Sportmöglichkeiten geäußert. Insbesondere wird großes Potential im Freibad an der Wehle gesehen. Dieses ist aufgrund der fehlenden Badeaufsicht nicht mehr so gut besucht wie vor einigen Jahren. Die Bürger*innen haben verschiedene Ideen eingebracht, um das Freibad wieder attraktiver zu gestalten. Neben der Schaffung einer Badeaufsicht wurden folgende Punkte eingebracht:

- Outdoor Fitnessgeräte aufstellen
- Minigolf-Anlage angliedern
- Dusch- und Umkleidemöglichkeiten bereitstellen
- Kiosk im Container etablieren

»» Kostenlose Fitness- / Sportgeräte in den Parks und Grünanlagen anbieten

Im Rahmen der Beteiligungsverfahren wurde seitens der Bürger*innen auch die Schaffung eines Sport- und Bewegungsparcours gewünscht. Hierdurch werden mit Blick auf das allgemein zunehmende Sport- und Bewegungsbewusstsein attraktive Outdoorfitnessgeräte geschaffen.

6.5 Ärztliche Versorgung

6.5.1 Herausforderungen und Wirkungszusammenhänge

»» Demografischer Wandel

Auch wenn das Untersuchungsgebiet an Einwohnern*innen dazugewonnen hat, bleibt der demografische Alterungsprozesses dennoch nicht aus. Zu berücksichtigen ist, dass mit zunehmendem Alter die Nachfrage nach ambulanter medizinischer Versorgung steigt.⁷ Die zunehmende Anzahl älterer Menschen, die überdurchschnittlich häufig zum Arzt gehen, macht die Aufrechterhaltung bzw. den Ausbau einer flächen-deckenden ambulanten medizinischen Versorgung unabdingbar.

⁷ Barmer Arztreport, 2017, S.56

»» Nach- bzw. Neubesetzungen bleibt eine Herausforderung

Die Nachbesetzung von freierwerdenden Arztpraxen im ländlichen Raum stellt eine große Herausforderung dar. Das hängt auch mit einem sich verändernden Anforderungsprofil junger Ärzte*innen zusammen. Gesucht werden vom Ärzte*innen-Nachwuchs familienfreundliche Arbeitsbedingungen (bspw. Teilzeitstellen). Die Übernahme bestehender Praxen wird durch eine geringere Bereitschaft (insbesondere von jungen Ärzten*innen) zur Übernahme des Risikos der Selbstständigkeit bzw. hoher Investitionskosten erschwert. Bevorzugt wird teils ein Anstellungsverhältnis.

»» Veränderte Anforderungen an Arztpraxen

Bei den Anforderungen an einen Praxisstandort werden vom Ärzte*innennachwuchs zunehmend gemeinschaftliche Modelle gewünscht. In Frage kommen beispielsweise Praxisgemeinschaften oder Gemeinschaftspraxen. Eine Praxisgemeinschaft ist eine Kooperationsform von Vertragsärzten*innen, bei der die teilnehmenden Ärzte*innen ihre Tätigkeit in gemeinsamen Praxisräumen ausüben. Sie bilden gegenüber der Kassenärztlichen Vereinigung keine wirtschaftliche Einheit im Sinne einer Abrechnungsgemeinschaft. Dadurch unterscheidet sich die Praxisgemeinschaft von der Gemeinschaftspraxis, die durch einen wirtschaftlichen und organisatorischen Zusammenschluss von zwei oder mehr Ärzten*innen zum Zweck der gemeinsamen Ausübung ihrer Berufstätigkeit charakterisiert ist. Bei einer Gemeinschaftspraxis schließen sich mehrere Ärzte*innen in einem Haus zusammen. Die medizinische und wirtschaftliche Eigenständigkeit bleibt erhalten, es können jedoch Ressourcen wie Räumlichkeiten, Geräte oder Personal gemeinsam genutzt werden. Beide Modelle haben den Vorteil, dass die Ärzte*innen sich ergänzen und unterstützen können, womit eine höhere Flexibilität in der Ausübung des Berufes der Ärzte*innen einhergeht. So können Urlaubsvertretungen oder Sprechzeiten gemeinsam koordiniert werden, was auch für Patienten*innen zu größeren ärztlichen Kontaktzeiten führen kann.

»» Ärztliche Versorgung als Schlüsselinfrastruktur

Die ärztliche Versorgung stellt eine Schlüsselinfrastruktur dar. Für die Lebensqualität, insbesondere im Alter, ist ein bedarfsgerechtes Vorhalten von Beratungs-, Behandlungs- und Therapiemöglichkeiten ein zentraler Baustein. Muss eine Arztstelle aus Altersgründen aufgegeben werden und kann keine Nachfolge gefunden werden, hat das Folgewirkungen für die verbleibenden Infrastrukturen. Überlastungen der verbleibenden Praxen sind zu erwarten. Außerdem können längere Wartezeiten und der Wegfall langjähriger Vertrauensverhältnisse die Folge sein. Auch Pflegeinfrastrukturen profitieren von der Nähe zu medizinischen Dienstleistungen. Die Synergien stärken die Gesundheitsinfrastruktur. Aber: Fällt ein Baustein der gesundheitlichen Versorgung weg, sind negative Folgewirkungen für alle Einrichtungen zu erwarten.

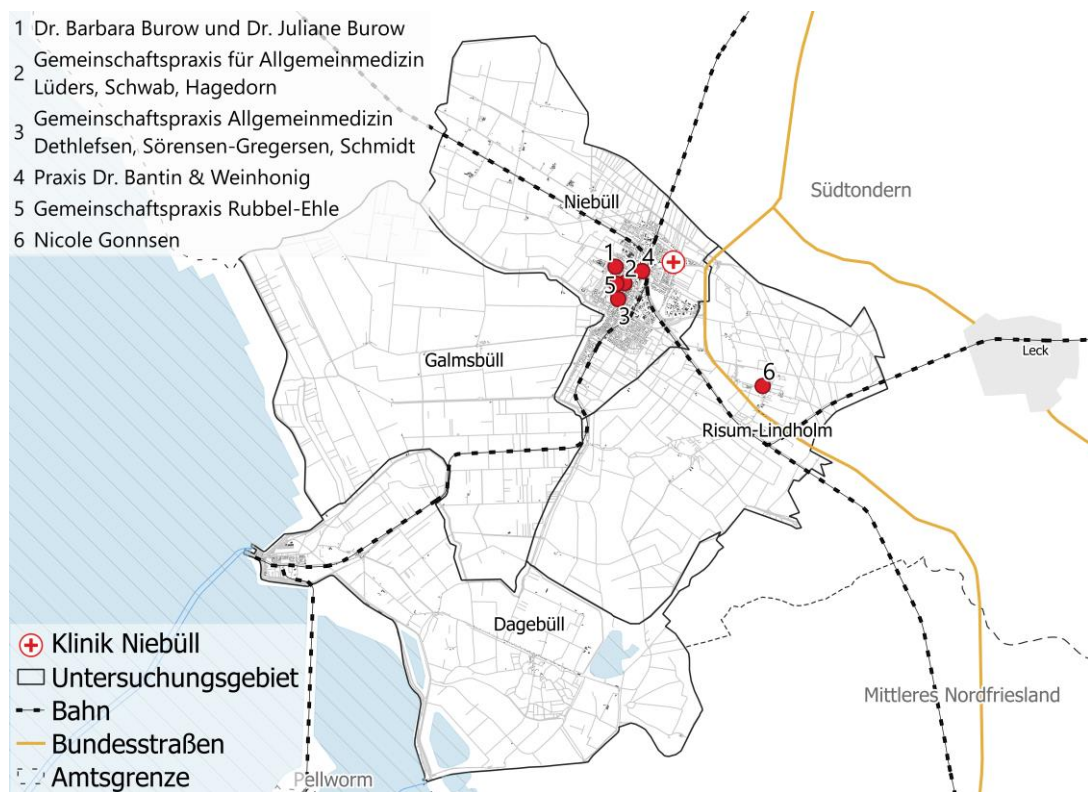
6.5.2 Bestehendes Angebot

» Fünf Gemeinschaftspraxen in Niebüll

Im Untersuchungsgebiet gibt es aktuell sechs Hausarztpraxen (siehe Abb. 25). Während in Niebüll sich zwölf Ärzte*innen in fünf Gemeinschaftspraxen organisieren, gibt es in Risum-Lindholm die von Frau Gonnsen kürzlich übernommene Einzelpraxis.

Für die Gemeinschaftspraxen in Niebüll stellt sich kurz- bis mittelfristig die Frage nach einer Nachbesetzung der kassenärztlichen Sitze. Da die Praxen bereits gemeinschaftlich betrieben werden, sind die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Nachbesetzung grundsätzlich gut.

Abb. 25: Praxen der Allgemeinmedizin im Untersuchungsgebiet

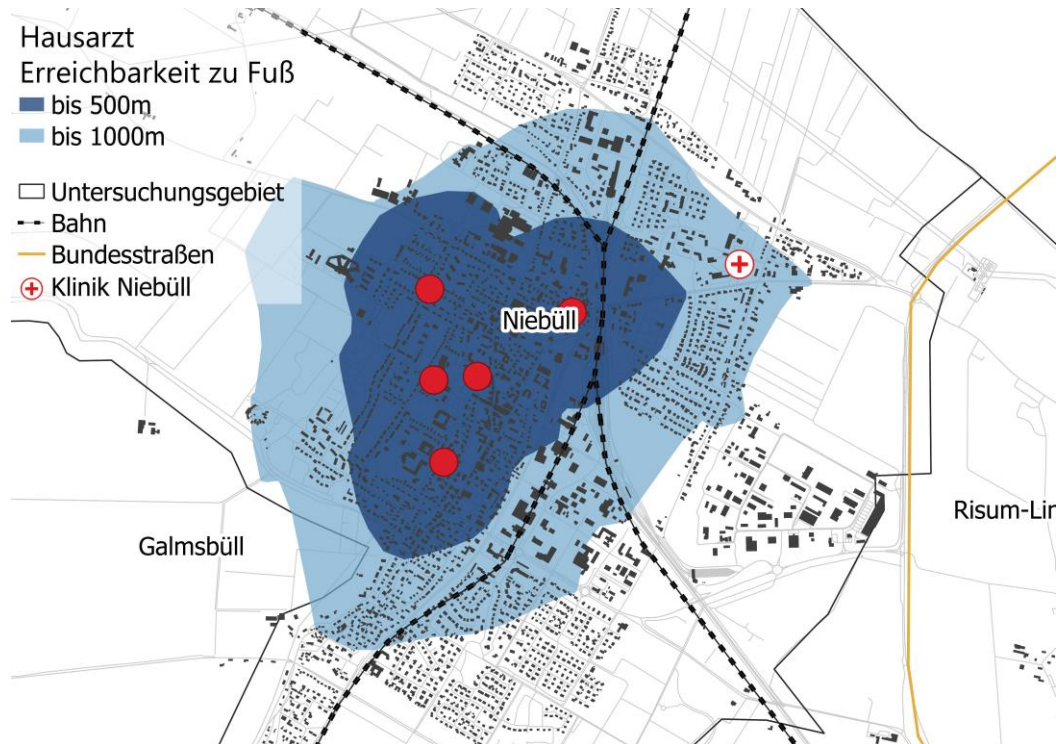


Quelle: ALP

» Arztpraxen überwiegend im Zentrum

Die Arztpraxen befinden sich überwiegend in zentraler Lage und können von vielen Bewohnern*innen auch fußläufig erreicht werden (siehe Abb. 26). Hingegen sind (ältere) Patienten*innen aus den Umlandgemeinden auf Fahrdienste oder eine entsprechende ÖPNV-Anbindung angewiesen.

Abb. 26: Erreichbarkeit der Hausarztpraxen in Niebüll



Quelle: ALP

»» Klinik Niebüll als regionaler fachärztlicher Versorgungspunkt

Hervorzuheben ist, dass Niebüll ein sehr großes Versorgungsangebot an Fachärzten*innen bietet, auch weil sich hier der Standort der Klinik Niebüll befindet. Die Niebüllener Klinik, verortet an der Gather Landstraße 75, ist das zweitgrößte Akutkrankenhaus des Klinikums Nordfriesland gGmbH. Es bietet neben der Inneren Medizin auch Leistungen in den Bereichen Chirurgie, Orthopädie, Geriatrie, Intensivmedizin, Radiologie, Dialyse und HNO. Schwerpunkte der Klinik sind Herz-/ Kreislauferkrankungen, Arbeits-/ Wege-/ Schulunfälle sowie Gelenkchirurgie und Krebserkrankungen.

Darüber hinaus gibt es in Niebüll zwei Medizinische Versorgungszentren (MVZ), die zusätzliche fachärztliche Leistungen anbieten. Das MVZ an der Klinik verfügt über Fachärzte*innen aus den Bereichen der Chirurgie, Orthopädie, Onkologie und Hämatologie sowie Radiologie. Das DIAKO Medizinisches Versorgungszentrum GmbH, gelegen an der Bahnhofstraße 24, bietet ambulante medizinische Diagnostik und Therapie in den Fachbereichen Kinder- und Jugendmedizin, Neurologie, Neurochirurgie sowie Orthopädie, Unfallchirurgie und Handchirurgie.

Des Weiteren gibt es in Niebüll, neben einem Kieferorthopäden, fünf Zahnarztpraxen. Auch in Risum-Lindholm sind zwei Zahnärzte*innen ansässig. Weitere Fachärzte*innen in Niebüll decken folgende Disziplinen ab: Gynäkologie, Urologie, Dermatologie und Pädiatrie. Zudem gibt es in Niebüll am Westersteig zwei HNO-Ärzte*innen.

»» Apotheken nur in Niebüll

Ebenso wie die fachärztliche Versorgung sind Apotheken nur in Niebüll vorhanden. Die drei Niebüller Apotheken befinden sich in zentraler Lage an der Hauptstraße oder Marktstraße, womit die Angebotsstruktur für die Stadt gut aufgestellt ist. Während zwei der drei Apotheken mittelfristig die Nachfolge regeln müssen, ist dieser Prozess in der Godske Hansens Apotheke bereits abgeschlossen.

»» Fehlende medizinische Versorgung im Umland

Neben einem Allgemeinmediziner in Risum-Lindholm gibt es keine hausärztliche Niederlassung in den Umlandgemeinden. Die medizinische Versorgung des Untersuchungsgebietes konzentriert sich damit vor Allem in Niebüll. Einwohner*innen der Gemeinden Dagebüll und Galmsbüll müssen für einen Hausarzt- oder Facharzttermin immer in eine andere Gemeinde fahren.

Ein geplantes Projekt zur Telemedizin wird ggf. das fehlende Angebot etwas kompensieren können.

6.5.3 Nachfrage

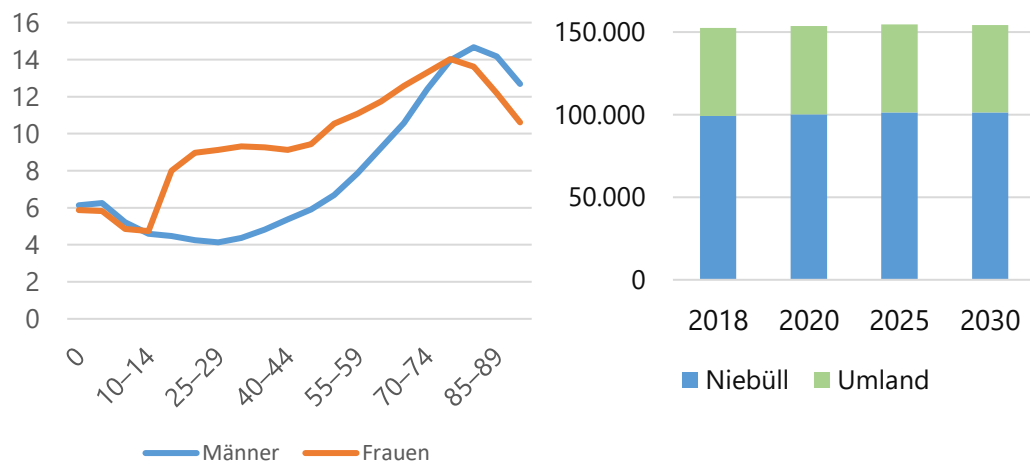
»» Stabile bis leicht steigende Anzahl der Arztkontakte zu erwarten

Die Modellrechnung von ALP auf Basis von durchschnittlichen Arztkontakten differenziert nach Alter und der kleinräumigen Bevölkerungsprognose zeigt, dass trotz einer prognostizierten Bevölkerungsstagnation im Untersuchungsgebiet die Anzahl der Arztkontakte leicht ansteigen wird (siehe Abb. 27, links). Die Verschiebung der Altersstruktur sowie der Fakt, dass ältere Personen häufiger zum Arzt gehen als jüngere, begründen diese Entwicklung.

Unter Berücksichtigung statistischer Arztbesuche in einzelnen Altersgruppen und der Bevölkerungsprognose steigt die Anzahl der Arztbesuche im Untersuchungsgebiet von rund 152.000 im Jahr 2018 auf rund 154.000 im Jahr 2030 (siehe Abb. 27, rechts). Das entspricht einem leichten Anstieg um etwa 1 %.

Dies verdeutlicht, dass die medizinische Versorgung mindestens auf dem heutigen Niveau aufrechterhalten werden sollte. Wenn ein Praxissitz im Untersuchungsgebiet wegfallen bzw. eine Praxisnachfolge nicht gelingen sollte, würde dies die Angebotsituation nachhaltig negativ beeinflussen.

Abb. 27: Arztkontakte nach Altersgruppen und prognostizierte Anzahl der Arztkontakte



Quelle: ALP, Barmer-Ärztereport

6.5.4 Handlungsbedarfe

»» Bestand sichern – Fokus Hausärzte*innen

Die ärztliche Versorgung ist im Untersuchungsgebiet als positiv zu bewerten. Es gibt in Niebüll ein umfassendes Angebot an medizinischen Versorgungsangeboten. Die Gemeinschaftspraxen sind zentral gelegen, es gibt ein großes fachärztliches Leistungsangebot und die Klinik Niebüll bietet ein großes Fachpersonal in verschiedenen Bereichen. Weiterhin runden die beiden Medizinischen Versorgungszentren, zahlreiche Physio-, Ergo-, und Psychotherapeuten sowie Logopäden und die Apotheken die gesundheitliche Versorgung ab.

Trotz der relativ guten Versorgungsinfrastruktur gibt es im Untersuchungsgebiet mehrere Handlungsbedarfe in der medizinischen Versorgung. Die Hausärzte*innen im Untersuchungsgebiet sind stark ausgelastet, wodurch es zu langen Wartezeiten kommt. Weiterhin werden einige Hausärzte*innen in den kommenden Jahren in den Ruhestand gehen, was das Thema der Nachbesetzung kurz- bis mittelfristig in den Fokus rückt. Langfristig könnten zunehmende Arztkontakte eine Überlastung der medizinischen Versorgung hervorrufen. Diese Handlungsbedarfe machen deutlich, dass der Hausarztbestand mindestens gesichert, im besten Fall aber ausgebaut werden muss.

Darüber hinaus gibt es, wie im gesamten Kreisgebiet, ein Defizit bei den niedergelassenen Psychotherapeuten.

»» Sicherung der ambulanten medizinischen Versorgung

Neben einer Sicherung der Arztpraxen in Niebüll, muss auch die medizinische Versorgung der Umlandgemeinden langfristig gewährleistet werden. Die schwierige Nachbesetzung der Hausarztpraxis hat verdeutlicht, dass dies keinesfalls selbstverständlich ist. Insgesamt ist das Arztangebot in den Umlandgemeinden nicht bedarfsdeckend. Eine Etablierung weiterer allgemeinmedizinischen Praxen im Umland ist jedoch derzeit kein realistisches Szenario. Eine befriedigende Versorgung der Patienten*innen kann somit nur über eine gute Mobilitätsanbindung erfolgen.

»» Langfristige Sicherung des Klinikums

Die Klinik Niebüll dient als regionaler fachärztlicher Versorgungspunkt. Als Akutkrankenhaus mit einem Luftrettungszentrum ist es für die medizinische Notfallversorgung für die Bevölkerung des Untersuchungsgebietes aber auch für die Bevölkerung auf den Nordseeinseln ein zentraler Baustein der medizinischen Versorgung. Die Schließung der Geburtsstation führte zu Unverständnis in der Bevölkerung und schürte die Angst vor einer Schließung des Krankenhauses.

Aufgrund der ländlichen Struktur des Untersuchungsgebietes würde der Wegfall des Krankenhauses erhebliche Auswirkungen auf die medizinische Versorgung haben. Die langfristige Sicherung des Klinikstandortes hat für die Bevölkerung deshalb eine hohe Priorität. Dies wurde sowohl im Rahmen der Bürgerwerkstatt als auch in der Haushaltsbefragung deutlich.

6.6 Pflege und Menschen mit Behinderungen (stationäre und ambulante Pflege)

6.6.1 Grundsätzliche Herausforderungen und Wirkungszusammenhänge

»» Steigender Pflegebedarf

Die Zahl der über 65-Jährigen und insbesondere die Zahl der sogenannten „Hochbetagten“ (80 Jahre und älter) wird in den nächsten Jahren deutlich ansteigen. Dem entsprechend wird auch die Zahl der Pflegebedürftigen weiter zunehmen. Die große Herausforderung wird sein, eine an den Bedürfnissen der Betroffenen orientierte pflegerische Versorgung in Zukunft sicherzustellen. Ziel ist es, Strukturen aufzubauen, die es Pflegebedürftigen ermöglichen, möglichst lange ein selbstbestimmtes Leben in ihrem gewohnten Umfeld führen zu können. Gleichzeitig müssen für all jene, die in der eigenen Häuslichkeit kein adäquates Umfeld mehr wiederfinden, alternative ambulante und stationäre Wohnangebote bereitgestellt werden.

»» Trend geht hin zu ambulanten Angeboten

Im stationären Bereich verändert sich zunehmend der Charakter der Einrichtungen. Die Verweildauer in den Einrichtungen verkürzt sich bei gleichzeitig erhöhtem Pflege- und Betreuungsaufwand (bereits heute sind rund zwei Drittel demenziell erkrankt). Die Pflegereformen der jüngeren Vergangenheit haben besonders die am-

bulante Pflege gestärkt. Dadurch hat eine Verschiebung der Nachfrage – insbesondere bei niedrigen Pflegegraden (1 bis 3) – von der vollstationären in Richtung ambulante und teilstationäre Pflege stattgefunden. Es ist zu erwarten, dass bei einer Ausweitung von ambulanten Pflegediensten der Trend zu ambulanten Pflegediensten weiter anhält.

»» Fachkräftemangel in der Pflege

Der steigenden Nachfrage nach Pflegeleistungen steht ein unzureichendes Angebot von ausgebildetem Pflegepersonal gegenüber. Um eine angemessene Pflege zu gewährleisten, ist eine ausgewogene Personalstruktur nötig, die sich aus Hilfskräften, Pflegefachkräften und spezialisierten Pflegekräften zusammensetzt. Insbesondere die Gewinnung von Fachkräften wie auch Hilfskräften gestaltet sich aber zunehmend als schwierig. Die Arbeit in der Pflege muss attraktiver werden, um auch junge Menschen für dieses Berufsfeld zu erreichen. Neben einer angemessenen Bezahlung sind auch die Arbeitsbedingungen ein wichtiger Faktor.

»» Informelles Pflegepersonal zur Stärkung der häuslichen Pflege

In Anbetracht der schwierigen Personalsituation im Pflegebereich gewinnt das informelle Pflegepersonal bzw. die pflegenden Angehörigen an Bedeutung. Eine Ausweitung der informellen Pflege zur Kompensation der fehlenden professionellen Pflegekräfte scheint derzeit jedoch kein realistisches Szenario zu sein. Diesbezüglich sind folgende Aspekte anzuführen:

- **Mehr Pflegebedürftige, weniger Pflegende** - Zukünftig stehen deutlich weniger Angehörige (informelles Pflegepotenzial) einer steigenden Zahl von Pflegebedürftigen gegenüber. Das heißt, um das heutige Niveau der informellen Pflege auch zukünftig aufrechtzuerhalten, wäre ein deutlich höherer Einsatz aus dem Personenkreis der Angehörigen erforderlich.
- **Entwicklung der Frauenerwerbstätigkeit** - Die Erwerbstätigenquote der Frauen in Deutschland hat in den letzten zwölf Jahren deutlich zugenommen. 2005 lag sie noch bei 59,5 %, 2017 waren bereits 71,5 % der Frauen berufstätig (im Alter von 15 bis 65 Jahren)⁸. Die zunehmende Berufstätigkeit der Frauen schränkt tendenziell die Möglichkeit der Pflege von Angehörigen ein. Allerdings geht mit dieser Entwicklung nicht zwangsläufig eine Abnahme der informellen Pflege einher. Vielmehr ist zu beobachten, dass zunehmend versucht wird, die Pflege und den Beruf gleichzeitig auszuüben. Knapp zwei Drittel der privaten Hauptpflegepersonen müssen im Alltag Pflege und Beruf vereinbaren, rund 30 % arbeiten in Vollzeit, rund 33 % in Teilzeit oder auf Stundenbasis⁹. Zukünftig wird die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf eine grö-

⁸ Destatis - Ergebnisse des Mikrozensus.

⁹ AOK Pflege-Report 2016

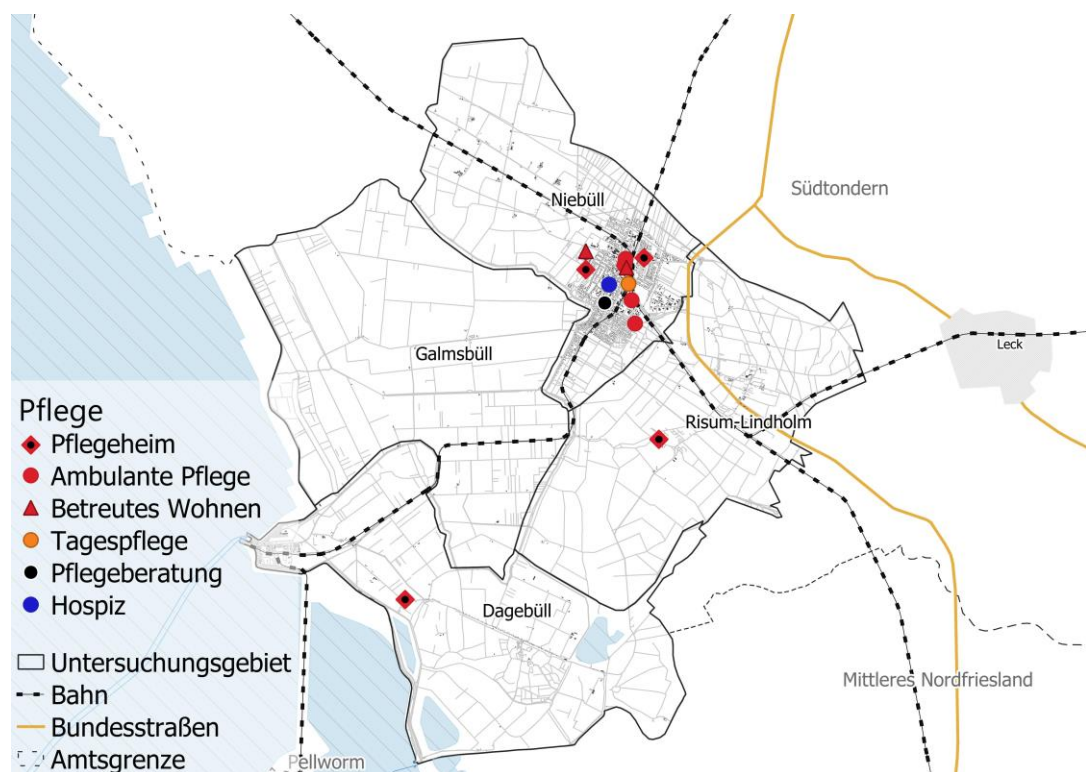
ßere Bedeutung einnehmen. Zumindest dann, wenn auch jüngere Angehörige in die häusliche Pflege integriert werden sollen. Die Einführung der Pflegezeit (und deren Akzeptanz) kann hierfür ein wesentlicher Baustein sein.

- **Mobilere Gesellschaft** – Zugleich leben Eltern und Kinder heute deutlich seltener am gleichen Ort, was die Pflege durch Angehörige erschwert. So belegen Studien, dass Eltern weniger Unterstützung von den Kindern erhalten, die weiter entfernt wohnen¹⁰. Eine immer mobiler werdende Gesellschaft birgt somit das Risiko, dass zukünftig die Kinder von Pflegebedürftigen in geringem Umfang zur Pflege beitragen werden.

6.6.2 Bestehende Angebote

Zur Pflegeinfrastruktur im Untersuchungsgebiet gehören vier stationäre Pflegeheime, fünf ambulante Pflegedienste sowie andere verschiedene Pflegeangebote, wie die Tagespflege, das betreute Wohnen oder eine Pflegeberatung (siehe Abb. 28). Zudem gibt es in der Stadt Niebüll auch ein Hospiz. Die meisten Pflegeangebote befinden sich ebenso in Niebüll.

Abb. 28: Pflegeeinrichtungen im Untersuchungsgebiet



Quelle: ALP

¹⁰ Haberkern, Klaus (2009): Pflege in Europa.

»» Vier stationäre Pflegeheime im Untersuchungsgebiet

Im Untersuchungsgebiet gibt es insgesamt vier vollstationäre Pflegeheime, wobei die zwei größten Pflegeeinrichtungen sich in Niebüll befinden. Mit 121 Plätzen ist der „Friesische Wohnpark“ der Stiftung Uhlebüll die größte Einrichtung. Zweitgrößtes Pflegeheim, mit 95 Plätzen, ist die Seniorenwohnanlage „Niebüll-Gath“ des Betreibers Alloheim. In der Gemeinde Dagebüll bietet das „Alten und Pflegeheim Heinrichshof“ Platz für 36 Personen. In Risum-Lindholm gibt es im Pflegeheim „Bi uns to Hus“ 15 Pflegeplätze. Galmsbüll ist die einzige Gemeinde im Untersuchungsgebiet ohne eine stationäre Pflegeeinrichtung. In fast jeder Pflegeeinrichtung des Untersuchungsgebietes beträgt die Auslastungsquote 100 %.

Die Heimbewohner*innen kommen meistens aus Niebüll aber auch aus Sylt oder dem Umland. Das Einzugsgebiet reicht von dänischer Grenze bis Stedesand. Insbesondere Sylter*innen fragen verstärkt Pflegeangebote auf dem Festland nach. Auf Sylt gibt es zu wenig (kostengünstige) Pflegeangebote, weshalb den Betroffenen empfohlen wird, ein Pflegeheim auf dem Festland zu suchen.

Jede Pflegeeinrichtung im Untersuchungsgebiet bietet Kurzzeitpflege an, wobei „Niebüll-Gath“ mit 12 Kurzzeitpflegeplätzen die größte Kapazität hat. Der Bedarf an Kurzzeitpflegeplätzen ist hoch. Aufgrund der hohen Auslastung der Heime sowie der mit Kurzzeitpflege verbundenen Planungsunsicherheit können diese Plätze nicht in einem ausreichenden Umfang angeboten werden.

Die Stiftung Uhlebüll bietet neben dem Seniorenheim auch 22 Wohnungen im Bereich des betreuten Wohnens an. Im Jahr 2019 hat sich das Angebot der Stiftung vergrößert, da 30 weitere barrierefreie Wohneinheiten in der Hoyerstraße gebaut wurden.

»» Ambulante Pflegedienste stark ausgelastet

Die ambulante Pflege wird im Untersuchungsgebiet von fünf Akteuren bewerkstelligt: Dem DRK-Pflegedienst Nordfriesland Niebüll-Bökingharde gGmbH, dem ambulanten Pflegedienst Südtondern (der auch Tagespflege betreibt), der Pflegediakonie Nordfriesland gGmbH, dem privaten Pflegedienst „Pflegen und Betreuen Tobias Bleil“ sowie die Mürwiker Ambulante Pflege GmbH – die Pflegeleistungen in Wohneinrichtungen und Werkstätten der Mürwiker unterstützt. Trotz der Vielzahl ambulanter Pflegedienste reichen die Kapazitäten der ambulanten Pflegedienste, laut Experteneinschätzung, zunehmend nicht mehr aus. Ebenso fehlt es an weiteren Angeboten in der Tagespflege.

»» Mürwiker Werkstätten für Menschen mit Behinderungen

Neben den pflegerischen Angeboten gibt es im Untersuchungsgebiet verschiedene Einrichtungen die Eingliederungshilfe leisten. Einer der wichtigsten Akteure ist die Mürwiker GmbH. Sie betreibt Eingliederungshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung in den Bereichen Bildung, Arbeit und Wohnen. Weitere wichtige Akteure vor

Ort sind: Der Verein Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Südtondern e.V., Lebenshilfeeinrichtung Niebüll GmbH, Desperados-ABBBA, Haus KoMeT gGmbH und der Sozialverband Niebüll.

» Pflegestützpunkt

Im Pflegestützpunkt erhalten die Pflegebedürftigen sowie die Angehörigen individuelle, unabhängige und kostenfreie. Der Pflegestützpunkt informiert umfassend zu Themen wie Leben und Wohnen im Alter, Pflege und Betreuung. Die Mitarbeiter*innen des Pflegestützpunktes vermitteln Kontakte zu Ehrenamtlichen oder Angehörigengruppen und haben ein offenes Ohr für die Sorgen und Probleme der Pflegebedürftigen und Angehörigen. Bei Bedarf erfolgt die Beratung auch zu Hause bei den Pflegebedürftigen.

6.6.3 Nachfrage

» Überdurchschnittlich Ausstattung an stationären Pflegeplätzen

In Niebüll und den Umlandgemeinden besteht im Vergleich eine überdurchschnittlich gute Ausstattung an Pflegeplätzen. Während kreisweit rund 46 Pflegeplätze pro 1.000 über 65-Jährige vorhanden sind, kommen im Untersuchungsgebiet über 78 Pflegeplätze auf 1.000 über 65-Jährige. Dies verdeutlicht, dass die Pflegeeinrichtungen zu einem Teil eine Nachfrage aus einem erweiterten Verflechtungsbereich bedienen.

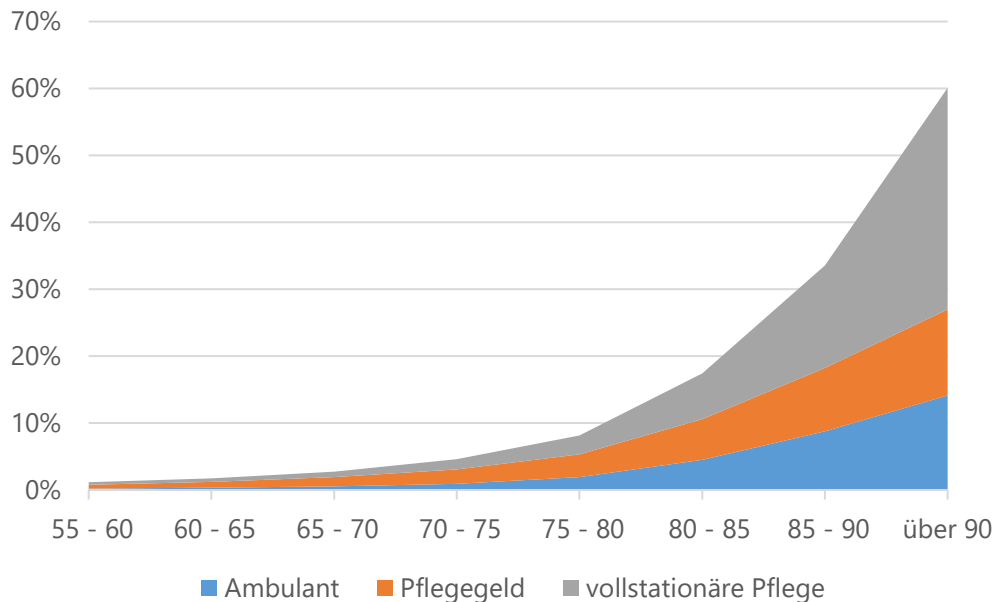
» Nähe zu Sylt erhöht den Nachfrageüberhang

Die Pflegeeinrichtungen des Untersuchungsgebietes (insbesondere der Niebüller Heime) werden auch von der pflegebedürftigen Bevölkerung der Inseln (insbesondere Sylt) nachgefragt. Neben Angebotsdefiziten auf den Inseln ist die Nähe zu Angehörigen ein wichtiger Faktor für die Nachfrage nach stationären Pflegeangeboten auf dem Festland. So wohnen viele Familien nicht mehr gemeinsam auf der Insel. Aufgrund des knappen und hochpreisigen Wohnungsmarktes sind in den letzten Jahren viele Haushalte auf das Festland gezogen. In der Konsequenz verlagert sich die Nachfrage auf das Untersuchungsgebiet. Dies führt zu einer weiteren Anspannung der Versorgungssituation.

» Anstieg der Pflegebedürftigen um fast 60 % zu erwarten

Die steigende Zahl der Pflegebedürftigen ist eng mit der demographischen Alterung der Bevölkerung verknüpft. Abb. 29 zeigt, dass der Anteil der Pflegebedürftigen mit zunehmendem Alter ansteigt. Während bei den 75- bis 80-Jährigen nur knapp 10 % pflegebedürftig sind, beträgt der Anteil bei der Gruppe der über 90-Jährigen 60 %. Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung steigt die Zahl der Menschen, die ein pflegerelevantes Alter erreichen, kontinuierlich an.

Abb. 29: Risiko der Pflegebedürftigkeit nach Alter (Anteil der Pflegebedürftigen an allen Personen einer Altersgruppe)



»» Steigender Pflegebedarf

Die rechnerische Pflegebedarfsermittlung (siehe Tab. 10) zeigt die Entwicklung der Zahl der Pflegebedürftigen differenziert nach ambulanter und vollstationärer Pflege sowie Pflegegeld bis 2030. Die Berechnung unterstellt konstante geschlechterspezifische Pflegequoten in den einzelnen Altersklassen und einen ausschließlich im Untersuchungsgebiet gedeckten Bedarf.

Im Jahr 2018 gibt es im Untersuchungsgebiet (rechnerisch) insgesamt 776 Pflegebedürftige. Von den insgesamt 776 Pflegebedürftigen im Jahr 2018 entfielen 179 auf die ambulante Pflege, 332 auf die vollstationäre Pflege und 265 beziehen (ausschließlich) Pflegegeld. Im Vergleich zu 2018 werden für das Jahr 2030 949 Pflegebedürftige für das Untersuchungsgebiet insgesamt prognostiziert. Das entspricht einem Anstieg von 22 %. Am stärksten wird der Pflegebedarf in der vollstationären Pflege steigen (+87 Plätze bzw. +26 %).

»» Nachfrage nach Hilfen im Haushalt steigt

Mit dem Pflegestärkungsgesetz wurde 2017 der sogenannte Entlastungsbetrag auf monatlich 125 € festgesetzt. Mit dem Entlastungsbetrag kann eine Haushaltshilfe, aber auch Dienstleistungen wie z. B. Besorgungen, Vorlesen oder Spaziergehen im Wert von 125 € im Monat finanziert werden. Auch hier bieten die örtlichen Pflegedienste entsprechende Dienstleistungen an. Allerdings wird es auch in diesem Bereich zunehmend schwieriger, geeignetes Personal zu finden.

Tab. 10: Rechnerische Pflegebedarfsermittlung des Untersuchungsgebietes

Jahr	Insgesamt	Ambulant	Pflegegeld	vollstationäre Pflege
2018	776	179	265	332
2030	949	220	310	420
Bilanz (2018 - 2030)	Insgesamt	Ambulant	Pflegegeld	vollstationäre Pflege
	173	41	44	87

Quelle: ALP

6.6.4 Handlungsbedarfe

» Professionelle und ehrenamtliche Unterstützungsangebote erreichen Kapazitätsgrenzen

Professionelle Unterstützungsangebote erreichen, wie dargestellt, vielfach ihre Kapazitätsgrenzen. Vor dem Hintergrund der im Abschnitt „Demografische Entwicklung“ aufgezeigten altersstrukturellen Veränderungen kann davon ausgegangen werden, dass sich das Verhältnis zwischen Pflegebedürftigen und potenziellen Pfleger*innen (informell und professionell) in absehbarer Zeit weiter verschieben wird (mehr Pflegebedürftige pro Pflegenden). Die Ergebnisse der Haushaltsbefragung verdeutlichen, dass die Bevölkerung im Ausbau von Unterstützungsangeboten für Senioren*innen eine zentrale städtische Entwicklungspriorität sieht. Neben allgemeinen Unterstützungsangeboten wird auch der Ausbau von betreuten Wohnungsangeboten sowie weiterer Tagespflegeeinrichtungen häufig als eine wichtige Aufgabe der kommunalen Entwicklung gesehen.

Tab. 11: Prioritäten der kommunalen Entwicklung (geschlossen Frage)

Haushaltstyp	Rang 1	Rang 2	Rang 3
Paare mit Kindern	Angebote für Jugendliche (Institutionen/Vereine)	Kulturelle Angebote	Unterstützungsangebote für Senioren
Alleinerziehende Elternteile	Angebote für Jugendliche (Institutionen/Vereine)	Weiterbildungsangebote	Unterstützungsangebote für Senioren
Singlehaushalte unter 65 Jahre	Unterstützungsangebote für Senioren	Kulturelle Angebote	Betreutes Wohnen
Singlehaushalte über 65 Jahre	Unterstützungsangebote für Senioren	Betreutes Wohnen	Tagespflege Angebote
Seniorenpaarhaushalte (ausschließlich ü. 65 J.)	Unterstützungsangebote für Senioren	Betreutes Wohnen	Tagespflege Angebote
Paare ohne Kinder unter 65-Jahre	Unterstützungsangebote für Senioren	Betreutes Wohnen	Kulturelle Angebote
Sonstige Haushalte	Unterstützungsangebote für Senioren	Betreutes Wohnen	Tagespflege Angebote
Gesamt	Unterstützungsangebote für Senioren	Betreutes Wohnen	Kulturelle Angebote

»» Bedarfsorientierte Pflegeinfrastruktur etablieren

Vor dem Hintergrund der ermittelten steigenden Pflegebedarfe, sollte eine dem Bedarf entsprechende Pflegeinfrastruktur vorgehalten werden. Dazu gehören zum einen der Erhalt der bestehenden Infrastrukturen. Zum anderen sind Leistungen der Pflegeberatung, niedrigschwellige Leistungen und Entlastungsleistungen, betreute Wohnungsangebote wie auch die Angebote von ambulanten Pflegediensten und ggf. stationären Pflegeheimen auszubauen.

»» Fokus ambulante Pflege

Der gezielte Ausbau – insbesondere ambulanter Pflegeinfrastrukturen – sollte vor dem Hintergrund der Zielsetzung „ambulant vor stationär“ im Vordergrund stehen. Dazu zählen die Tagespflege, ambulante Pflegedienste, altersgerechte Wohnformen und neue Wohn-Pflege-Formen (ambulante Pflegegemeinschaften). Die steigende Anzahl demenziell erkrankter Menschen erfordert, sofern auch für diese Gruppe ambulante Pflegesettings angestrebt werden, Alternativen in der ambulanten Versorgung. So können beispielsweise ambulant betreute Pflegegemeinschaften für Demenzkranke einem stationären Pflegeaufenthalt vorbeugen.

Grundsätzlich ist die Umsetzung eines breiten Spektrums an alternative Wohnformen anzustreben. Unter anderem folgende Modelle kommen für das Untersuchungsgebiet in Frage:

Betreutes Wohnen

Das Betreute Wohnen ist eine private Wohnform für ältere Menschen. In der Regel handelt es sich um barrierefreie Wohnungen, die entweder angemietet oder gekauft werden. Zusätzlich zum Abschluss eines Miet-/Kaufvertrages werden bestimmte Service-Angebote wie allgemeine Betreuungsleistungen, Dienstleistungen oder Notrufdienste vertraglich festgelegt (Betreuungsvertrag). Die Dienst- und Pflegeleistungen selbst müssen dabei frei wählbar sein. Bei Bedarf können zusätzliche Leistungen und Services hinzu gebucht werden.

Seniorenhausgemeinschaft

In Seniorenhausgemeinschaften leben Ältere selbstbestimmt und eigenverantwortlich miteinander in einem Haus. Die Bewohner*innen leben in einer eigenen, abgeschlossenen Wohnung, sodass sowohl die Privatsphäre als auch der eigene Lebensstil erhalten bleibt. Im Vordergrund steht die gegenseitige Unterstützung der Bewohner*innen bei Alltagsaufgaben. Für weiterreichende Hilfen werden externe Dienstleistungsanbieter wie z.B. Pflegedienste hinzugezogen. Seniorenhausgemeinschaften verfügen über einen Gemeinschaftsraum, der für Aktivitäten wie Feste, Treffen oder Veranstaltungen jeglicher Art genutzt werden kann.

Seniorenwohngemeinschaft

Die Seniorenwohngemeinschaft funktioniert ähnlich wie eine Seniorenhausgemeinschaft. Dabei lebt die Seniorenwohngemeinschaft jedoch in einer Wohnung, in der gemeinsam gewohnt wird und jeder zusätzlich zu den gemeinschaftlich genutzten

Räumen, wie der Küche, ein eigenes privates Zimmer hat. Seniorenwohngemeinschaften können auch als ambulant betreute Wohngemeinschaften im Sinne des Art. 2 Abs. 3 Pflege- und Wohnqualitätsgesetz (PfleWogG) betrachtet werden. In diesem Fall übernimmt ein ambulanter Pflegedienst Pflege- und Betreuungsleistungen für die Wohngemeinschaft. Eine Wohngemeinschaft kann auch speziell für Demenzkranke ausgelegt sein.

»» Bezahlbares altersgerechtes Wohnungsangebot

Unabhängig von der Wohnform ist darauf zu achten, dass die neu geschaffenen Wohnungsangebote auch für Haushalte mit geringen Einkommen bezahlbar sind. So wurde im Rahmen der durchgeführten Expertengespräche darauf hingewiesen, dass insbesondere kleine, altersgerechte und preisgünstige Wohnungen fehlen.

»» Besseres Versorgungsmanagement

Pflegebedürftige Personen werden häufig von unterschiedlichen Einrichtungen bzw. Personen betreut und gepflegt. Insbesondere der Wechsel von Pflegesettings (ambulant → (teil-)stationär; Krankenhaus → Pflege (stationär/ambulant) verläuft vielfach nicht optimal. Hier könnte ein verbessertes Versorgungsmanagement Abhilfe schaffen. Die in der Regel nur auf den eigenen Bereich ausgerichtete Verantwortungsübernahme der Leistungserbringer (Krankenhäuser, Pflegeheime, etc.) führt zu Schnittstellenproblemen, die für viele Patienten*innen mit Versorgungsbrüchen einhergehen. Zu nennen sind beispielsweise Probleme nach Krankenhausaufenthalten – Organisation der ambulanten Versorgung (z. T. Entlassung ohne gesicherte Weiterversorgung) und keine zeitnahen Termine bei Fachärzten*innen.

»» Pflege von Menschen mit geistiger Behinderung

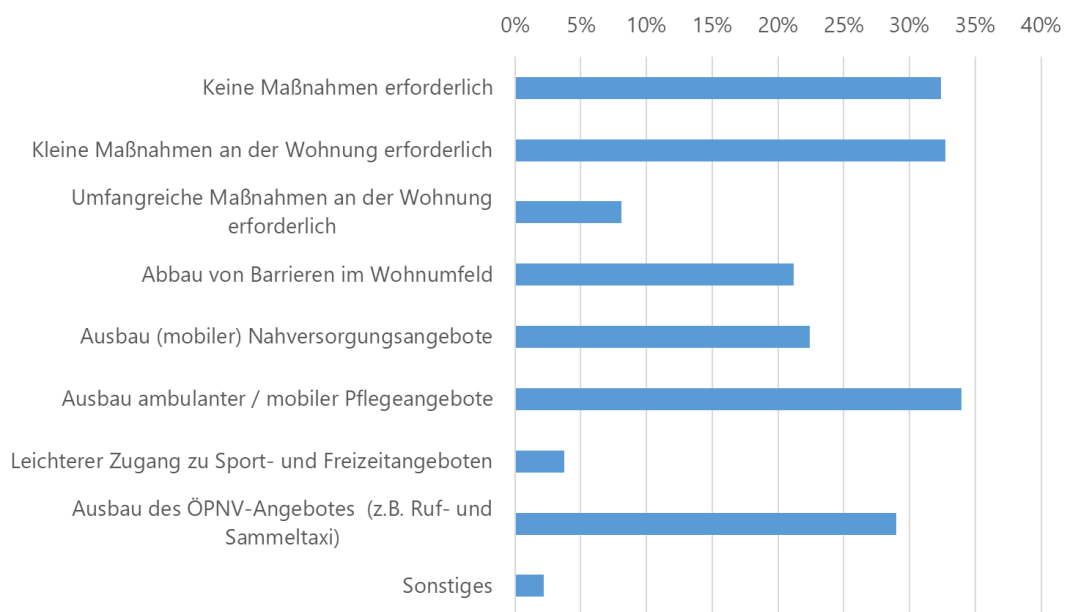
Die Betreuung und Versorgung älter werdender und damit tendenziell auch pflegebedürftiger Menschen mit Behinderung stellen die Akteure im Untersuchungsgebiet vor neue Herausforderungen. Bedingt durch den medizinischen Fortschritt sowie die Euthanasiemorde in der Nazi-Diktatur erreichen erst jetzt und in der Folge in den nächsten Jahren mehr Menschen mit Behinderung das Seniorenalter. In der Konsequenz muss ein Teil der Personen die sonst ambulant betreut/gepflegt wurden im hohen Alter stationär gepflegt werden. Die Versorgung dieser Zielgruppe ist in Niebüll und Umland unzureichend. Zwar wurde für diese Zielgruppe bereits eine Tagesstätte (Mürwiker - Buchenweg) eingerichtet. Es fehlt jedoch an stationären Pflegeplätzen für diese Zielgruppe. Zielführend wäre eine stärkere Kooperation zwischen den örtlichen Trägergesellschaften und den Pflegeheimen. So könnte der Bedarf bestimmt und die Pflege gemeinsam organisiert werden.

»» Erforderliche Maßnahmen für ein selbstbestimmtes Wohnen im Alter

In der Haushaltsbefragung wurde unter anderem abgefragt, welche Maßnahmen an der Wohnung oder dem Haus erforderlich sind, um ein selbstbestimmtes Wohnen im Alter zu ermöglichen. 34 % der Seniorenhaushalte (die Haushalte, die von diesem Thema unmittelbar betroffen sind) gaben an, dass der Ausbau ambulanter und mobiler Pflegeangebote eine erforderliche Maßnahme darstellt (siehe Abb. 30). Bei etwa

33 % der Seniorenhaushalte kann schon mit kleinen Maßnahmen an der Wohnung oder dem Haus ein selbstbestimmtes Wohnen im Alter ermöglicht werden. Weiterhin betrachten 29 % den Ausbau des ÖPNV-Angebotes als eine erforderliche Maßnahme. Die Ergebnisse der Haushaltsbefragung unterstreichen somit den Handlungsbedarf des Ausbaus ambulanter Pflegeangebot sowie dem Ausbau des ÖPNV-Angebots. Erwähnenswert ist, dass etwa 32 % der Seniorenhaushalte überhaupt keinen Bedarf an Maßnahmen sehen, um im Alter selbstbestimmt Wohnen zu können. In diesem Fällen wird jedoch meist nicht ein (hoher) Pflegebedarf antizipiert.

Abb. 30: Erforderliche Maßnahmen für selbstbestimmtes Wohnen im Alter. Zielgruppe Seniorenhaushalte.



Quelle: Haushaltsbefragung

6.7 Kultur und Gemeinschaft

6.7.1 Grundsätzliche Herausforderungen und Wirkungszusammenhänge

»» Kultur als Identifikationspunkt mit der Gemeinde

Die kulturellen Rahmenbedingungen stellen einen wichtigen Aspekt zur Identifikation der Einwohner*innen mit ihren Heimatgemeinden dar. Die Veranstaltungen und Angebote sowie das dadurch entstehende Miteinander im Gemeindeleben sind eine zentrale Qualität des Lebens im ländlichen Raum und können langfristig zu einer stabilen Bevölkerungsentwicklung beitragen. So kann eine starke Identifikation mit der Heimatgemeinde beispielsweise unterstützen, dass junge Erwachsene nach der Ausbildung oder dem Studium wieder zurückziehen. Aufgrund der besonderen geografischen Lage - einerseits als ländlich geprägter Luftkurort mit Mooren und Watt, andererseits auch durch die Nähe zu den Inseln - gilt das Untersuchungsgebiet als attraktiver Ausflugs- oder Durchgangsort für Touristen. Dieser Aspekt wurde in der

Bürgerwerkstatt diskutiert, da es Befürchtungen gibt, dass die Kultur und Gemeinschaft sich aufgrund des Tourismus verändern würde.

6.7.2 Bestehende Angebote

»» Geschichte und Kultur des Untersuchungsgebietes

Kulturell ist das Untersuchungsgebiet einerseits durch eine friesische und andererseits aufgrund der Nähe zu Dänemark auch durch eine dänische Geschichte geprägt. Aufgrund der Historie lebt im Untersuchungsgebiet auch eine dänische Minderheit. In Niebüll und Risum-Lindholm gibt es deshalb auch dänische Kindergärten sowie eine dänische Schule. Die besondere kulturelle Prägung des Untersuchungsgebietes findet sich in der Mehrsprachigkeit zwischen friesisch, plattdeutsch, dänisch und deutsch wieder.

Einheimischen wie Besuchern*innen bietet die Stadt neben den großzügigen Grün-, Erholungs- und Sportanlagen, den vielen noch gut erhaltenen Friesenhäusern auch kulturelle Besonderheiten. Hier ist neben dem Naturkundemuseum und dem Friesenmuseum insbesondere das anlässlich der 550-Jahr-Feier im Jahre 1986 im alten Rathaus eröffnete Richard Haizmann-Museum zu nennen. In diesem Museum wird der Nachlass des im Jahre 1963 in Niebüll verstorbenen Bildhauers und Malers Richard Haizmann präsentiert. Das Richard-Haizmann-Museum, das im Jahre 2016 sein 30-jähriges Bestehen feierte, widmet sich daneben in jährlichen Sonderausstellungen insbesondere der modernen Kunst des 20. Jahrhunderts.

Ein Einblick in die friesische Geschichte bietet das Friesische Museum in Niebüll-Deezbüll. Für den Erhalt der nordfriesischen Sprache setzt sich der Niebüller Friesenrat ein. Zudem rekonstruiert und bewahrt der im Jahr 2000 gegründeter Verein für Niebüller Geschichte die Historie der Stadt.

Eine besonderes Angebot der Kunst- und Kulturförderung ist die Kulturtafel in Niebüll. Diese Maßnahme ermöglicht es Personen mit geringem Einkommen (wie Geringverdienende, Personen in Rente mit Grundsicherung, Asylsuchende oder Studierende) vergünstigt an Kunst- und Kulturveranstaltungen teilzunehmen.

»» Veranstaltungen und Feste

Im Untersuchungsgebiet gibt es einige Veranstaltungen und Feste, wobei die meisten davon in Niebüll stattfinden. So werden in der Niebüller Stadthalle Theatervorstellungen, Musicals und Shows angeboten. Zudem werden die Räumlichkeiten im Rathaus für Veranstaltungen (wie Konzerte) genutzt. Gelegentlich gibt es auch ein Programm in der Jugendherberge Niebülls an der Mühlenstraße.

Auch der Verein der Freunde des Richard Haizmann Museums fördert und organisiert kulturelle Veranstaltungen wie Konzerte, Lesungen oder Vorträge.

»» Haus der Familie (Familienbildungsstätte)

Ein zentraler Ort und Treffpunkt ist das Haus der Familie. Die Familienbildungsstätte bietet einen geschützten Raum, der neben präventiven Bildungsangeboten ein Ort

für den persönlichen Austausch bietet. Referierende und ehrenamtliche Mitarbeitende bieten Veranstaltungen und Kurse, Gesprächsgruppen und Freizeitaktivitäten für alle Zielgruppen an. Alljährlich wird ein Programm zu Themen wie Erziehung, Bildung, Gesundheit und Freizeit und Impulse zu einer erfüllenden Lebensgestaltung erstellt.

»» (Senioren*innen) Begegnungsstätte

Die Begegnungsstätte bündelt zahlreiche Angebote für Senioren*innen unter einem Dach. Dazu zählen: Ausflüge, Fasching, Spielenachmittage, Seminare, Musikenachmittage. Das Programm wird von vier Institutionen (DRK, Caritas, AWO, evangelische Kirche) organisiert und durchgeführt. Es gibt 41 Ehrenamtliche, die das Angebot unterstützen. Die zentralgelegenen Räumlichkeiten der Begegnungsstätte werden stark genutzt, da auch der Kneipverein und der Seniorenbeirat auf die Räumlichkeiten zurückgreift. Zudem gibt es verschiedene andere Angebote in den Räumlichkeiten, so dass durchgängig ein Programm angeboten wird (Yoga, Bridge, Friesischer Singkreis, Qi Gong etc.).

»» Musikhaus und Musikwinkel

Eine wichtige kulturelle Einrichtung ist zum das „Musikhaus“ in Niebüll. Neben einem Musikgeschäft gibt es am Standort Unterrichts- und Proberäume. Seit vielen Jahren ist das Musikhaus in Niebüll Treffpunkt für Musiker*innen, Unterrichtende, Schüler*innen und Eltern. Es bildet den Mittelpunkt des generationsübergreifenden Netzwerkes der Musikerszene in der Region. Aus diesem Netzwerk sind zahlreiche Impulse und Initiativen ausgegangen, die das kulturelle Leben in Niebüll und der Region bereichern, wie z.B. „Ableger“ des MuWi in Leck, Neukirchen u.a.a.O., den Musikerstammtisch und die Offene Bühne, die mittlerweile von einem neu gegründeten gemeinnützigen Verein getragen wird.

6.7.3 Handlungsbedarfe

»» Neubau der Begegnungsstätte

Das Gebäude der Begegnungsstätte ist stark sanierungsbedürftig. Zudem ist das Gebäude nicht barrierefrei, was angesichts der Zielgruppe ein Problem darstellt. Ein weiteres Manko ist das unzureichende Platzangebot. So reichen die Räumlichkeiten nicht aus, um allen interessierten Gruppen und Vereinen ausreichend Zeit- und Raum in der Begegnungsstätte zur Verfügung zu stellen.

Grundsätzlich wäre eine Sanierung des Gebäudes möglich. Angesichts der vorhandenen Defizite sowie vor dem Hintergrund des benötigten Raumbedarfs ist ein Neubau der Sanierung vorzuziehen (ungeachtet der Kosten).

»» Förderung von Identität und Gemeinschaft durch die Bereitstellung von Räumlichkeiten

Im Rahmen der Bürgerwerkstatt wurde das Fehlen von Begegnungsmöglichkeiten und Treffpunkte intensiv diskutiert. Viele Vereine haben aktuell keine festen Räumlichkeiten und müssen für jedes Treffen neue Raumoptionen ausloten. Zudem werden Vereinsmaterialien teils in privaten Räumlichkeiten gelagert. Um das Vereins- und Gemeinschaftsleben auch langfristig erhalten zu können, sind geeignete Räumlichkeiten zu schaffen, in denen sich Gruppen, Vereine oder Organisationen regelmäßig treffen können. Neben dem Neubau bzw. der Sanierung der Begegnungsstätte wurde angeregt, ein Haus der Vereine (Stadtgemeinschaftshaus) zu realisieren. Sofern der (Neubau-)Standort es ermöglicht, können die Einrichtungen „Haus der Vereine“ und „Begegnungsstätte“ unter einem Dach zusammengefasst werden. Die räumliche Nähe bzw. Bündelung der Angebote und Funktionen an einem Standort kann den Austausch bzw. die Vernetzung zwischen den Akteuren befördern.

»» Sanierungsbedarf „Musikhaus – Alte Färberei“

Der Musikladen sowie die Unterrichts- und Musikübungsräume sind sanierungsbedürftig. Die vielfältigen musikalischen und kulturellen Angebote am Standort der Alten Färberei (Deezbüller Straße 2) sind aufgrund eines hohen Sanierungsbedarfes der Gebäude nicht gesichert. Damit besteht die Gefahr, dass eine wichtige kulturelle Institution in Niebüll wegbricht. Im Rahmen eines ersten Ideenworkshops (außerhalb des Zukunftskonzeptes) wurden erste Ideen für eine konzeptionelle Weiterentwicklung des Musikhauses entwickelt (vgl. Kap. 8.1. Maßnahme 11).

»» Belebung der Innenstadt

Mit den bestehenden Angeboten sind die Bürger*innen überwiegend zufrieden. Es wird jedoch angeführt, dass es insgesamt zu wenig Möglichkeiten für Treffpunkte gibt. Als ein Aspekt wird in diesem Zusammenhang häufig das fehlende bzw. unzureichende gastronomische Angebot angeführt. Insbesondere im Stadtkern gibt es nach Ansicht vieler Bürger*innen ein zu geringes Angebot. Zu Aufwertung und zur Stärkung der vorhandenen Angebote wurden folgende Maßnahmenvorschläge eingebracht:

- **Erstellung eines Konzeptes zur Belebung der Innenstadt:** Das Ziel der Erstellung eines Konzeptes zur Belebung der Innenstadt wurde hoch priorisiert. Insbesondere wurde in der Diskussion deutlich, dass die Innenstadt Niebülls am Abend sowie am Wochenende wenig frequentiert wird. Dies ist mit Maßnahmen wie der Ansiedlung von Gastronomie sowie der Schaffung attraktiver Aufenthaltsmöglichkeiten in der Innenstadt zu begegnen. Eine weitere Möglichkeit böten Musikdarbietungen in den Lokalen der Innenstadt.
- **Anstellung eines „Stadtmanagers“ für die Akquisition von Gastronomie:** Die Teilnehmenden der Bürgerwerkstatt haben die Projektidee eines*r Stadtmanagers*in als besonders wichtig priorisiert. Die Schaffung einer solchen

Stelle solle laut den Teilnehmenden durch die Stadt geschehen. Neben den Teilnehmenden der Bürgerwerkstatt, wurde auch bei der Haushaltsbefragung sowie vielen Experteninterviews deutlich, dass die Bürger*innen mit dem gastronomischen Angebot unzufrieden sind.

- **Angebote erweitern:** Weiterhin formulierten die Teilnehmenden der Bürgerwerkstatt den Wunsch, die bestehenden Angeboten zu erweitern. Insbesondere wurden fehlende Angebote am Abend angemerkt.

Ein mögliches Potenzial für zusätzliche (kulturelle) Veranstaltungen stellt das Gebäude der alten Färberei in Deezebüll dar. Gemeinsam mit den Eigentümern*innen könnten mögliche Nutzungen diskutiert werden.

6.8 Brandschutz und Rettungswesen

6.8.1 Grundsätzliche Herausforderung und Wirkungszusammenhänge

Der abwehrende Brandschutz wird im ländlichen Raum als kommunale Pflichtaufgabe vor allem durch die freiwillige, ehrenamtliche und unentgeltliche Tätigkeit von Bürgern*innen sichergestellt. Die kleinteilige Siedlungsstruktur im ländlichen Raum führt zu teils größeren Distanzen, die zu einem Einsatzort zurückzulegen sind. Eine dezentrale Struktur der Feuerwehren ist daher nötig, um rechtzeitige Eintreffzeiten zu ermöglichen. Das Aufrechterhalten einer funktionierenden Feuerwehreinfrastuktur ist materialintensiv: Ausrüstung, Fahrzeuge und Gerätehäuser verursachen hohe Kosten, die insbesondere kleinere Kommunen vor finanzielle Herausforderungen stellen. Fragen der Versorgungsqualität für diesen Bereich stellen sich vor allem im Zusammenhang mit einem Nachwuchsmangel sowie beruflich bedingten Abwesenheiten von aktiven Feuerwehrangehörigen insbesondere zu Normalarbeitszeiten.

Der demografische Wandel wirkt sich auch auf Mitgliederstrukturen der Freiwilligen Feuerwehren aus. So werden in den kommenden Jahren Kameraden*innen aus Altersgründen aus dem aktiven Dienst ausscheiden und in die Ehrenabteilungen wechseln. Das Gewinnen von neuen Mitgliedern ist vor diesem Hintergrund eine zentrale Herausforderung und Daueraufgabe der gemeindlichen Wehren.

6.8.2 Bestehende Angebote

»» Zwölf FF im Untersuchungsgebiet

Im Untersuchungsgebiet gibt es in jeder Gemeinde mindestens eine Freiwillige Feuerwehr (FF) mit eigenem Gerätehaus. Neben der Freiwilligen Feuerwehr in Niebüll mit Standorten in Deezebüll und Langstoft gibt es zwei Wehren in Risum-Lindholm mit Standorten in Risum und Lindolm sowie eine Gemeindewehr in Dagebüll mit drei Standorten in Dagebüll, Fahretoft und Waygaard sowie eine Wehr in Galmsbüll.

»» Personalgesamtstärke

Der Feuerwehreinsatz ist personalintensiv. Es müssen gemäß Erlass des Innenministeriums über die Gliederung und Ausrüstung der Feuerwehren pro Löschfahrzeug 18 Personen aus der Einsatzabteilung vorhanden sein. Eine Verstärkung aus der Reserveabteilung mit 9 Einsatzkräften muss ebenfalls vorhanden sein. Wenn die Personalstärke um mehr als ein Drittel unterschritten wird, ist die personelle Leistungsfähigkeit akut gefährdet und die Gemeinde muss gegebenenfalls den Brandschutz durch eine Pflichtfeuerwehr sicherstellen.

Die geforderte Personalstärke wird von keiner Gemeinde im Untersuchungsgebiet um mehr als ein Drittel unterschritten. Die größte und Leistungsfähigste Wehr ist die Ortswehr Niebüll-Deezbüll mit 79 aktiven Mitgliedern und neun Fahrzeugen. Die Ortswehr Langstoft kann auf 33 aktive Mitglieder und ein Fahrzeug zurückgreifen. Darüber hinaus gibt es in Niebüll eine Jugendfeuerwehr mit 22 Mitgliedern und einem Fahrzeug.

»» Sonstige Rettungsinfrastruktur

Neben den Wehren gibt es im Untersuchungsgebiet mit der Rettungswache, dem Notarzt, und dem Rettungstransporthubschrauber wichtige Infrastrukturen der Notfallrettung. Zudem ist das Technische Hilfswerk (THW) in Niebüll präsent. Bei unterschiedlichen Schadenslagen wie Hochwasser oder Stromausfall kommen die ehrenamtlichen Helfer des THW zum Einsatz.

6.8.3 Handlungsbedarf

»» Erhalt der derzeitigen Wehrstruktur

Die Versorgungsqualität zur Gefahrenabwehr im Brandfall kann im Untersuchungsgebiet als gut bewertet werden. Die Gemeinden unterhalten eine eigene Feuerwache. Grundsätzlich ist der Erhalt der derzeitigen Wehrstruktur anzustreben. Auch weil die Feuerwehren oftmals ein wesentlicher Kulturträger der Gemeinden sind. Sie organisieren Veranstaltungen, führen Fest durch und können teils unbürokratische Hilfe leisten. Wenn eine Wehr schließt, besteht somit die Gefahr, dass ein Stück lokale Identität wegbricht.

»» Nachwuchsgewinnung von zentraler Bedeutung

Mit spätestens 67 Jahren erfolgt in Schleswig-Holstein der Übertritt in die Ehrenabteilung der FF und die Einsatzfähigkeit endet.¹¹ Gelingt es nicht, junge Menschen für eine ehrenamtliche Tätigkeit bei der FF zu begeistern, ist die langfristige Aufrechterhaltung, insbesondere der kleineren Wehren, gefährdet.

Zur langfristigen Sicherstellung einer ausreichenden Tagesverfügbarkeit von Einsatzkräften ist die Nachwuchsarbeit zu fördern. Zudem ist die Mitgliedergewinnung als Daueraufgabe seitens der Gemeinden und Wehren zu etablieren/stärken. Wichtige Instrumente sind, neben der direkten Ansprache von Bürger*innen, Infoveranstaltungen sowie ein zeitgemäßer Internetauftritt. Darüber hinaus sollte durch eine aktive Jugendarbeit bereits im frühen Alter das Bewusstsein für Notfallsituationen gestärkt werden (beispielsweise durch Aktionen in Kindergärten und Schulen).

»» Erneuerung von Einsatzfahrzeugen und technischem Gerät

Darüber hinaus sind die erforderlichen Anpassungen von Einsatzfahrzeugen und technischem Gerät an die ständigen Neuerungen und Bedürfnisse innerhalb der sich ändernden Einsatzherausforderungen durchzuführen.

Ein akuter Bedarf hinsichtlich der Gerätehäuser konnte nicht festgestellt werden. Die Feuerwehrgerätehäuser im Untersuchungsgebiet sind jedoch perspektivisch an veränderte Bedarfslagen anzupassen. In diesem Zuge sind die neuen Vorgaben der Unfallkasse (HFUK Nord) zu berücksichtigen.

¹¹ §9 V BrSchG Schleswig-Holstein

7 Leitbild

»» Aufbau des Zielsystems

Ziel des Zukunftskonzeptes ist es, eine Strategie mit konkreten Maßnahmen zu entwickeln, um den im Rahmen der Analyse identifizierten Handlungsbedarfen in der Zukunft begegnen zu können.

Hierfür wurde zunächst ein übergeordnetes Leitmotiv abgebildet, welches die Richtung und Zielsetzung der zukünftigen Entwicklung in Niebüll und den Umlandgemeinden umschreibt.

Leitmotiv

*Die Stadt Niebüll stärkt ihre Position als regionales Zentrum und bietet allen Bürger*innen der Stadt und des Umlandes eine qualitativ hochwertige Daseinsvorsorgeinfrastruktur. Niebüll geht die zukünftigen Herausforderungen unter enger Einbindung der Bevölkerung pro aktiv an.*

Das Leitmotiv wird durch thematische Leitziele konkretisiert. Maßnahmen und Projekte, die zukünftig in Niebüll und den Umlandgemeinden realisiert werden, sollten diese Ziele verfolgen.

Auf Basis der differenzierten Ausgangslage und den unterschiedlichen Auswirkungen, die die demografischen Veränderungen zukünftig ausüben werden, fällt der Handlungsdruck in den einzelnen Bereichen der Daseinsvorsorge sehr unterschiedlich aus. In einigen Bereichen sind Maßnahmen notwendig, um die aktuelle Situation zu erhalten (z. B. Feuerwehr), in anderen Bereichen müssen Anpassungen vorgenommen werden (z. B. Vereine) oder ein Ausbau (z. B. Pflege) angestrebt werden.

Kita

Bestmögliche Entwicklungschancen für Kinder und Eltern durch bedarfsgerechtes Angebot sicherstellen

Die sich verändernden Rahmenbedingungen (u.a. Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz, Erwerbstätigkeit beider Elternteile etc.) führen zu einer dynamischen Nachfragentwicklung im Bereich der Kinderbetreuung. Insbesondere im U3-Bereich wird ein Nachfrageanstieg prognostiziert. Um sowohl den Kindern als auch den Eltern bestmögliche Entwicklungschancen zu ermöglichen, ist eine kontinuierliche Evaluierung der Nachfrage sowie eine entsprechende Anpassung der Infrastruktureinrichtungen notwendig. Zudem soll die Qualität der Einrichtungen verbessert werden. Neben der Anpassung der Räumlichkeiten ist der Personalschlüssel (sofern wirtschaftlich darstellbar) zu verbessern. Eine Konkretisierung der Zielsetzungen sollte nach dem Eintritt der Kita-Reform erfolgen.

Schule

Attraktives Lernumfeld für Kinder und Jugendliche schaffen

Die Bildungsinfrastruktur beginnend mit frühkindlicher Betreuung, über die Grundschulen und weiterführenden Schulen ist wesentlicher Grundpfeiler des Angebots der Daseinsvorsorge. Zukünftig gilt es ausreichend Kapazitäten vorzuhalten, gleichzeitig neue (digitale) Angebote aufzubauen und eine zeitgemäße Ausstattung vorzuhalten. Eine Herausforderung ist die Schaffung eines bedarfsgerechten Ganztagesangebotes in Kombination mit einer guten verkehrlichen Anbindung der Umlandgemeinden. Zur Stärkung des Arbeitsstandortes Niebüll wird ein umfassenderes Angebot der Beruflichen Schulen angestrebt.

Sport & Freizeit

Generations- und sportartübergreifende Nutzung der Sportstätten ermöglichen

Niebüll und die Umlandgemeinden zeichnen eine gute Sport- und Freizeitinfrastruktur aus. Diese gilt es sukzessive weiterzuentwickeln und einen nachfragegerechten, modernen Standard herzustellen. Neben der Modernisierung von Sportstätten und Freizeiteinrichtungen wird es darum gehen, ein zielgruppen- und sportartübergreifendes Angebot bereitzustellen. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist die Stärkung des Ehrenamtes und des bürgerlichen Engagements.

Kultur und Gemeinschaft

Stärkung der Identifikation und Aufbau von Bindungen mit der Gemeinde durch ein lebendiges Kulturangebot und Orte der Begegnung

Die Stadt Niebüll besitzt für eine Stadt dieser Größe eine vielfältige Kulturlandschaft, die langfristig durch tragfähige Strukturen erhalten werden soll. Zu gleich ist Niebüll eine Stadt mit einer ausgeprägten Vereinskultur und engagierten freiwilligen Helfern*innen. Das Kultur- und Vereinsleben fördert die Identität und Lebenszufriedenheit und unterstützt die Bildung von sozialen Netzwerken. Die Stadt will daher die kulturelle Vielfalt und das Engagement der Bürger*innen und Vereine stärken. Damit dies gelingt, sind Ort der Begegnung und der Zusammenkunft zu erhalten und in Teilen neu aufzubauen.

Verwaltung & Interkommunale Kooperation

Leistungsfähige Strukturen sicherstellen

Vor dem Hintergrund der bestehenden und sich abzeichnenden Herausforderungen gewinnt die Zusammenarbeit von Kommunen über Gemeindegrenzen hinweg an Bedeutung. Die Kommunen des Untersuchungsgebietes setzen sich daher zum Ziel, auch zukünftig die kommunalen Planungen abzustimmen, um personelle und finanzielle Synergien zu erzielen und einen Mehraufwand zu vermeiden.

Jugend

Attraktives Umfeld für Jugendliche schaffen – Aufbau und Stärkung von Bindungen mit der Gemeinde

Die Auseinandersetzung mit den Interessen und Problemen der Jugendlichen ist ein wichtiger Bestandteil der kommunalen Entwicklung. Eine gute Jugendarbeit fördert das Engagement der Jugendlichen und ihren Bezug zur Heimatstadt. Geeignet sind für diesen Zweck konkrete Beteiligungsprojekte und -angebote für Jugendliche. Wichtig ist, dass Jugendliche erkennen, dass sie auch selbst Verantwortung für die Entwicklung in ihrer Stadt tragen, dass sie Einflussmöglichkeiten besitzen und ihre Belange und Ideen ernst genommen werden.

Ärzte & Gesundheit:

Infrastrukturangebote sichern, wenn möglich erweitern und Zugang sicherstellen

Das Zusammenleben der Generationen wird durch eine gute Versorgung mit medizinischen, therapeutischen und Pflegeangeboten erst möglich und ist damit von grundlegender Bedeutung für die Stadt Niebüll und das (erweiterte) Umland. Die bestehenden Praxen und medizinischen Einrichtungen werden zukünftig noch stärker nachgefragt. So wird die Anzahl der Arztkontakte vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung stärker zunehmen als die Zahl der Einwohner*innen. Um dem Bedarf auch in Zukunft entsprechen zu können, ist der Erhalt bzw. ein punktueller Ausbau der Angebote notwendig.

Alter & Pflege:

Pflegeangebote bedarfsgerecht ausbauen und Zugang sicherstellen

Die durchgeführte Pflegebedarfsermittlung zeigt einen deutlichen Anstieg der Pflegebedürftigen bis zum Jahr 2030. Viele der bestehenden Angebote der Pflegeinfrastruktur sind bereits heute vollständig ausgelastet. Ein Ausbau der Angebote ist demnach zwingend notwendig. Neben den klassischen Angeboten (ambulante Pflege und stationäre Pflege) wird es zukünftig darum gehen alternative Modelle für unterschiedliche Zielgruppen zu entwickeln. Das Spektrum reicht von Wohnpflegegemeinschaften, über Wohngemeinschaften für Demenzkranke bis hin zu Angeboten für Menschen mit geistigen Behinderungen. Gleichfalls gilt es die (niederschweligen) Serviceangebote im Bereich der Hausdienste und der Pflege zu stärken und Orte der Begegnung zu erhalten und auszubauen.

Verkehr & Mobilität

Eigenständigkeit und Teilhabe für ALLE ermöglichen

Die Nahverkehrsinfrastruktur ist ein entscheidender Aspekt der Daseinsvorsorge, da sie sicherstellt, dass Infrastruktureinrichtungen auch von Personen ohne eigenen PKW erreicht werden können. Um die Eigenständigkeit aller Bewohner*in-

nen des Untersuchungsgebietes zu stärken und ihnen die Möglichkeit einer Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen wird ein Ausbau der Verkehrsinfrastruktur angestrebt.

Zwar ist das Untersuchungsgebiet mit der Bahnhaltestelle in Niebüll vergleichsweise gut an Husum (Hamburg) bzw. Sylt angebunden, die interkommunalen Verbindungen weisen im Untersuchungsgebiet jedoch Lücken auf. Da eine flächendeckendes ÖPNV-Angebot mit einer hohen Taktdichte im ländlichen Raum wirtschaftlich kaum darstellbar ist, sind alternative Verkehrskonzepte zu prüfen und umzusetzen. Die Chancen, die ein Ausbau des Fahrradwegenetzes bietet sind zu nutzen.

Feuerwehr:

Erhalt der Strukturen, um auch zukünftig die Sicherheit im Untersuchungsgebiet zu gewährleisten

Neben dem Erhalt der Infrastruktur (z. B. Feuerwehrgerätehäuser) ist insbesondere die Sicherung einer ausreichenden Anzahl von aktiven Kammeraden*innen eine ständige Herausforderung. Um die bestehenden Strukturen auch langfristig zu sichern, ist ein aktives Werben notwendig.

8 Maßnahmenkonzept

»» Maßnahmen für die zukünftige Entwicklung in Niebüll und dem Umland

Basierend auf der Analyse und den durchgeführten Beteiligungsformaten wurden im Erstellungsprozess des Zukunftskonzeptes Daseinsvorsorge eine Reihe von Maßnahmen- und Projektvorschlägen erarbeitet

Darunter befinden sich sogenannte „Leitprojekte“, die aufgrund ihrer hohen Priorität einen Schwerpunkt der zukünftigen Entwicklung darstellen und kurz- bis mittelfristig (innerhalb der nächsten fünf Jahre) umgesetzt werden sollen. Diese Projekte sind im Folgenden in Form von Steckbriefen dargestellt.

Darüber hinaus wurden weitere Maßnahmen identifiziert, denen eine geringere Priorität beigemessen wird, deren Umsetzungshorizont eher langfristig ausgerichtet ist und bei deren Umsetzung maßgeblich andere Akteure (z. B. Land Schleswig-Holstein, Kreis Nordfriesland etc.) tätig werden müssen. Diese Maßnahmen werden ergänzend in Tabellenform aufgelistet.

8.1 Leitprojekte

A1 - Neubau Südtondernhalle	
Priorität	
Projektbeschreibung, Zieldefinition	Energetisch, brandschutztechnisch und baulich entspricht die Südtondernhalle nicht einem zeitgemäßen Standard. Zudem bestehen funktionelle Defizite. So ist eine Hallenteilung nicht möglich, die Geräteausstattung nicht optimal, die Basketballkörbe sind zu dicht an Wand und die Sanitäranlagen sind sanierungsbedürftig. Mit dem geplanten Neubau würde die Nutzbarkeit der Halle zum einen quantitativ (intensivere Nutzung möglich) und zum anderen qualitativ (Zielgruppen und Sportarten) erhöht werden.
Projektträger/ Verantwortlichkeit	Stadt Niebüll
Finanzierungsmöglichkeit	Städtebauförderung

A2 - Neubau Vereinsheim

Priorität	
Projektbeschreibung, Zieldefinition	Das Vereinsheim des TSV Rot-Weiß Niebüll in der Jahnstraße ist stark sanierungsbedürftig. Die Mängelliste des Sportheims umfasst ○ die Energetik (Aufgrund der schlechten Energetik verursacht das Vereinsheim hohe laufende Kosten. So werden jährlich rund 12 000 Euro für die Beheizung des Heims ausgegeben. ○ Wasserschäden: Grundwasser, das in den Keller eindringt muss permanent abgepumpt werden. ○ Eine nicht mehr zeitgemäße Ausstattung. Der Input aus der Bürgerwerkstatt, der Haushaltsbefragung und den Expertengesprächen ist hierzu eindeutig: Ein Neubau wird als einzige Option betrachtet.
Projektträger/ Verantwortlichkeit	Stadt Niebüll, TSV Rot-Weiß Niebüll
Finanzierungs- möglichkeit	Finanzierung über Bundesförderprogramm „Sanierung kommunaler Einrichtungen in den Bereichen Sport, Jugend und Kultur“

A3 - Neubau Begegnungsstätte

Priorität	
Projektbeschreibung, Zieldefinition	Das Gebäude der Begegnungsstätte ist stark sanierungsbedürftig. Zudem ist das Gebäude nicht barrierefrei, was angesichts der Zielgruppe (überwiegend Senior*innen) ein Problem darstellt. Ein weiteres Manko ist das unzureichende Platzangebot. So reichen die Räumlichkeiten nicht aus, um allen interessierten Gruppen und Vereinen ausreichend Zeit- und Raum in der Begegnungsstätte zur Verfügung zu stellen. Grundsätzlich wäre eine Sanierung des Gebäudes möglich. Angesichts der vorhandenen Defizite sowie vor dem Hintergrund des benötigten Raumbedarfs ist ein Neubau der Sanierung vorzuziehen (ungeachtet der Kosten).

	Im Rahmen der Neukonzeption sollte geprüft werden, ob der Neubau der Begegnungsstätte mit dem Projekt Haus der Vereine / Bürgertreff kombiniert werden könnte. Die räumliche Nähe bzw. Bündelung von Einrichtungen und Funktionen an einem Standort kann den Austausch bzw. die Vernetzung zwischen den unterschiedlichen Akteuren verbessern. Zudem können ggf. Synergien hinsichtlich der Nutzung der Gebäudeinfrastruktur (Küchen, WC etc) erzielt werden.
Projektträger/ Verantwortlichkeit	Stadt Niebüll, AG Begegnungsstätte
Finanzierungs- möglichkeit	Städtebauförderung

A4 - Ausbau Pflegeinfrastruktur

Priorität	
Projektbeschreibung, Zieldefinition	Im Vergleich zu 2014 wird die Zahl der Pflegebedürftigen bis 2030 um ca. 50% ansteigen. Da bereits heute die bestehenden Strukturen ausgelastet sind, ergibt sich ein erheblicher Handlungsbedarf. So sind Leistungen der Pflegeberatung, niedrigschwellige Leistungen und Entlastungsleistungen, betreute Wohnungsangebote wie auch die Angebote von ambulanten Pflegediensten und ggf. stationären Pflegeheimen auszubauen. Die steigende Anzahl demenziell erkrankter Menschen erfordern auch für diese Gruppe ambulante Pflegesettings. So können beispielsweise ambulant betreute Pflegegemeinschaften für Demenzerkrankte einem stationären Pflegeaufenthalt vorbeugen. Als weitere Säule der Pflegeinfrastruktur ist der Ausbau von Pflegeangeboten für Menschen mit Behinderungen zu prüfen. Zielführend wäre eine stärkere Kooperation zwischen den örtlichen Trägergesellschaften und den Pflegeheimen. So könnte der Bedarf bestimmt und die Pflege gemeinsam organisiert werden.
Projektträger/ Verantwortlichkeit	Pflegedienstleister, Pflegestützpunkt, Stadt und Gemeinden, private Investoren
Finanzierungs- möglichkeit	Ggf. Städtebauförderung

A5 – Altersgerechtes Wohnungsangebot

Priorität	
Projektbeschreibung, Zieldefinition	Grundsätzlich ist die Umsetzung eines breiten Spektrums an altersgerechten Wohnformen anzustreben. Unter anderem folgende Modelle kommen für die zentralen, mit Basisinfrastrukturen ausgestatteten Standorte im Untersuchungsgebiet in Betracht: ○ Altersgerechte Wohnungen mit und ohne Serviceangebote ○ Betreutes Wohnen ○ Seniorenhausgemeinschaft ○ Seniorenwohngemeinschaft Da insbesondere Haushalte mit geringem Einkommen vor der Herausforderung stehen ihre Wohnung altersgerecht anzupassen, ist ein Teil der des Angebots im geförder-ten/preisgünstigem Marktsegment anzubieten. Der erste Schritt besteht in der Identifizierung geeigneter Grundstücke. Gleichzeitig sind potenzielle Investoren in den Prozess einzubinden.
Projektträger/ Verantwortlichkeit	Stadt Niebüll, Investoren, ggf. Pflegedienstleister
Finanzierungs- möglichkeit	Ggf. Wohnraumförderung, Pflegeversicherung

A6 - Neubau Haus der Vereine / Bürgertreff

Priorität	
Projektbeschreibung, Zieldefinition	Im Rahmen der Bürgerwerkstatt wurde das Fehlen von Begegnungsmöglichkeiten und Treffpunkte intensiv diskutiert. Zudem haben viele Vereine aktuell keine festen Räumlichkeiten und müssen für jedes Treffen neue Raumoptionen ausloten. Zudem werden Vereinsmaterialien teils in privaten Räumlichkeiten gelagert. Um das Vereins- und Gemeinschaftsleben auch langfristig erhalten zu können, sind geeignete Räumlichkeiten zu schaffen, in denen sich Gruppen, Vereine oder Organisationen regelmäßig treffen können.

	Das Haus der Vereine bzw. der Bürgertreff sollen multifunktional ausgerichtet sein und unterschiedlichen Anforderungen gerecht werden. Neben Räumlichkeiten für Kurse (Sport, Musik, Handarbeit, EDV etc.) sollen auch kleine Büroräume für die Vereine. Darüber hinaus wäre ein Raum für Veranstaltungen der Raum für rund 100 Personen bietet wünschenswert. Neben der Abfrage des Platzbedarfs bei potenziellen Nutzern und eine Vorprüfung geeigneter Standorte ist ein Betreibermodell zu entwickeln. Neben der Kommunen und Vereinen sind auch genossenschaftliche bzw. privatwirtschaftliche Lösungen (jeweils in Kombination mit einem gastronomischen Angebot) zu prüfen.
Projektträger/ Verantwortlichkeit	Stadt Niebüll, Vereine
Finanzierungsmöglichkeit	Städtebauförderung

A7 - Barrierefreier Umbau oder Neubau des Rathauses

Priorität	
Projektbeschreibung, Zieldefinition	Das Rathaus in Niebüll erreicht die Kapazitätsgrenze. Für die Fraktionsarbeit sowie für die Durchführungen von Ausschüssen und Stadtratssitzungen fehlen Räumlichkeiten bzw. die vorhandenen Räumlichkeiten bieten nicht genügend Platz für die politischen Vertreter*innen und interessierte Bürger*innen. Zudem ist das Rathaus nur eingeschränkt barrierefrei erreichbar. So gibt es keinen direkten barrierefreien Zugang zu den Sitzungsräumen. Vor diesem Hintergrund ist eine Modernisierung der Räumlichkeiten oder ein Neubau durchzuführen. Ein potenzieller Standort für einen Neubau ist eine Fläche in unmittelbarer Bahnhofsnähe.
Projektträger/ Verantwortlichkeit	Stadt Niebüll
Finanzierungsmöglichkeit	Städtebauförderung

A8 - Jugendraum/Jugendtreff

Priorität	
Projektbeschreibung, Zieldefinition	In Niebüll gibt es mit dem Jugendzentrum bereits ein niedrigschwelliges Angebot. Zielgruppe sind jedoch eher Jugendliche aus sozial schwächeren Haushaltsstrukturen. Der überwiegende Teil der Jugendlichen fühlt sich nicht von dem Angebot nicht angesprochen. Im Rahmen des Jugendworkshops als auch im Rahmen der Haushaltsbefragung wurde der Wunsch nach Treffpunkten für Jugendlichen geäußert. Bevorzugt würde ein Jugendtreff in zentraler Lage. Zudem sollte der bestehende Skateparkgelände erneuert bzw. ausgebaut werden.
Projektträger/ Verantwortlichkeit	Stadt Niebüll
Finanzierungsmöglichkeit	Städtebauförderung

A9 - Kitaneubau oder Erweiterung

Priorität	
Projektbeschreibung, Zieldefinition	Viele Kitas im Untersuchungsgebiet stoßen an ihre räumlichen und personellen Kapazitätsgrenzen. In vielen Einrichtungen ist der Bedarf – insbesondere an U3-Plätzen – größer als das aktuelle Angebot. Mittelfristig ist mit einem weiter steigenden Bedarf im U3-Bereich zu rechnen. Vor diesem Hintergrund müssen Strategien entwickelt werden, wie mit diesem Handlungsdruck umzugehen ist.
Projektträger/ Verantwortlichkeit	Stadt Niebüll und Umlandgemeinden
Finanzierungsmöglichkeit	Investitionskostenförderung des Bundes und des Landes → Kita-Reform, ggf. Städtebauförderung

A10 - Sanierung Hallenbad

Priorität	
Projektbeschreibung, Zieldefinition	Die Schwimmhalle in Niebüll erfüllt derzeit ihre Funktion als Sport- und Lehrschwimmbad. Allerdings bestehen Modernisierungsbedarfe an dem 1972 errichtet Bad. Neben einer zeitgemäßen Ausstattung/Gestaltung entspricht die energetische Qualität nicht dem heutigen Standard. Durch eine energetische Sanierung des Bades könnte die hohen Heizkosten reduziert werden. In einem ersten Schritt sollte mögliche Einsparungspotenziale ermittelt werden. Ggf. ergibt ist eine Sanierung (ungeachtet der Aufwertung des baulichen Zustandes) langfristig auch wirtschaftlich sinnvoll.
Projektträger/ Verantwortlichkeit	Stadt Niebüll
Finanzierungsmöglichkeit	Städtebauförderung

A11 – Kulturhaus / soziokulturelles Zentrum

Priorität	
Projektbeschreibung, Zieldefinition	Ziel ist es, das vorhandene Kulturprogramm in Niebüll um ein generationenübergreifendes und interkulturelles Angebot zu erweitern. Hierzu soll der Standort der Alten Färberei mit dem Musikland, Unterrichts- und Proberäumen weiterentwickelt und gestärkt werden. Dafür ist es erforderlich, dass der denkmalgeschützte Gebäudekomplex saniert wird. Im Ergebnis könnte ein Kulturhaus entstehen, in dem die Begegnungen zwischen Jung und Alt sowie Kunst und Kunsthandwerk gefördert wird. Es könnte ein Ort entstehen, der verschiedenen Ebenen künstlerischen Schaffens Raum gibt, der die kreative Eigentätigkeit stärkt und die kulturelle Kompetenz fördert und damit das Leben in der Region bereichert. Mögliche Inhalte/Konzeptbausteine sind: ○ Konzerte und Veranstaltungen (ggf. Kino, Disko) ○ Offene Werkstätten, Malraum, Textiles Gestalten ○ Kunstausstellungen

	○ Kreativmarkt ○ Historische Ausstellung ○ Wohngemeinschaft für FSJler ○ Künstlerpension und Gästewohnung
Projektträger/ Verantwortlichkeit	Stadt Niebüll, Kulturhaus Alte Färberei e. V
Finanzierungs- möglichkeit	Städtebauförderung, Spenden und Sponsoring

A12 - Outdoor Fitnessgeräte

Priorität	
Projektbeschreibung, Zieldefinition	Gesundheitsprävention durch Sport und körperlich Aktivität wird immer wichtiger. Ziel des gesundheitsorientierten Sportes ist es, durch sportliche Aktivität die körperliche Funktions- und Leistungsfähigkeit zu erhalten und zu fördern, das Wohlbefinden zu steigern sowie die Fähigkeit der Selbstwahrnehmung und Selbsteinschätzung zu verbessern, um dadurch die Gesundheit zu stabilisieren. Ein Baustein der Gesundheitsprävention können Outdoor Begegnungs- und Fitness-Parcours darstellen. Jung und Alt, Einsteiger und Sportler sowie Menschen mit physischen oder psychischen Einschränkungen können an den Geräten trainieren. Durch regelmäßiges Fördern (Training) von Ausdauer-, Kraft-, Beweglichkeits- und Koordinationsfähigkeit können physische und psychosoziale Gesundheitsressourcen gestärkt werden. Gleichzeitig kann durch solche Anlage die Aufenthaltsqualität erhöht werden. Als nächsten ist eine Prüfung der Wirtschaftlichkeit (Kosten rund 20.000 €) sowie die Prüfung von potenziellen Standorten erforderlich.
Projektträger/ Verantwortlichkeit	Stadt Niebüll
Finanzierungs- möglichkeit	Städtebauförderung

8.2 Ergänzende Maßnahmen- und Entwicklungsziele

Handlungsfeld	Projekt/Maßnahme	Verantwortlichkeit	Umsetzungs-horizont	Finanzierungsmöglichkeit	Nächster Schritt
Kita	Verlängerung der Betreuungszeit	Stadt Niebüll, Umlandgemeinden	Kurz- bis mittelfristig	Kommune, Bürger*innen	Gewinnung eines Partners
Kita / Schule	Bessere Ferienbetreuung von Kindern (Stadtranderholung reaktivieren)	Stadt Niebüll, Umlandgemeinden	Kurzfristig	Kommune, Bürger*innen	Konkretisierung des Bedarfs
Schule	Digitalisierung der Schule (ggf. mehr digitale Unterrichtsinhalte)	Stadt Niebüll	Kurz- bis mittelfristig		
Schule, Sport- und Freizeitangebote	Während der Sanierungsphase der Sporthallen: Konzept für den Übergang entwickeln	Stadt Niebüll	Kurzfristig		Abstimmung mit Nutzern der Sportanlagen
Schule, Sport- und Freizeitangebote	Neubau, Sanierung und Modernisierung der Sportanlagen (Umland: Friesenhalle in Risum-Lindholm)	Stadt Niebüll, Umlandgemeinden	Kurz- bis mittelfristig	Städtebauförderung, Bundesförderprogramm „Sanierung kommunaler Einrichtungen in den Bereichen Sport, Jugend und Kultur“, Aktiv-Region	

Maßnahmenkonzept

Jugend	Mobile Jugendarbeit bzw. aktive, „aufsuchende“ Jugendarbeit etablieren	Stadt Niebüll, Umlandgemeinden	Kurz- bis mittelfristig	Kommunen, Sponsoring (Banken, Sparkassen etc.)	Konkretisierung des Bedarfs
Jugend	Jugendtreffpunkte/-räume in den Umlandgemeinden (z.B. in der alten Risumer Grundschule) schaffen	Umlandgemeinden	Kurz- bis mittelfristig	Städtebauförderung, Bundesförderprogramm „Sanierung kommunaler Einrichtungen in den Bereichen Sport, Jugend und Kultur“, Aktiv-Region	Ggf. Jugendworkshop in den Gemeinden, Prüfung von Umsetzungsmöglichkeiten, Kostenabschätzung
Sport- und Freizeitangebote	Anreize für Übungsleiter schaffen	Stadt Niebüll, Umlandgemeinden; Vereine	Kurz- bis mittelfristig	Kommunen, Vereine, Sponsoring (Banken, Sparkassen etc.)	
Sport- und Freizeitangebote	Mitglieder und Sportler durch neue Angebote, Aktionen oder Kooperationen gewinnen (siehe Beispiel Familien-Sporteln aus Risum-Lindholm)	Vereine	Kurz- bis mittelfristig	Vereine	
Gesundheit & Ärzte	Langfristige Sicherung des Klinikums	Kreis Nordfriesland	Mittel- bis langfristig	Kreis Nordfriesland, Klinikum	
Gesundheit & Ärzte	Patientenbetreuung (Beratungs- / Behandlungszeit) verbessern und System für kürzere Wartezeiten etablieren	Ärzte	Kurz- bis mittelfristig	Ärzte	
Gesundheit & Ärzte	Regelmäßiger Austausch mit Ärzten, um ggf. bei der Praxisnachfolge unterstützen zu können	Stadt Niebüll Ärzte	Kurz- bis mittelfristig	Stadt Niebüll	Regelmäßige Überprüfung des Bedarfs bzw. Kontaktaufnahme zu den Ärzten

Maßnahmenkonzept

Gesundheit & Ärzte	Niederschwellige Beratungs- und Informationsangebote schaffen (bspw. Telemedizin)	Kreis Nordfriesland, Stadt Niebüll, Ärzte	Kurz- bis mittelfristig	Stadt Niebüll	Erfahrungsaustausch mit der Gemeinde Dagebüll (Pilotprojekt Telemedizin)
Alter und Pflege	Nachwuchsgewinnung von Pflegekräften	Kreis Nordfriesland, Pflegedienstleister	Kurz- bis mittelfristig	Kreis Nordfriesland	
Alter und Pflege	Neues Pflegekonzept entwickeln (ggf. auch trägerübergreifend)	Kreis Nordfriesland, Pflegedienstleister, Kommunen	Kurz- bis mittelfristig	Kreis Nordfriesland, Pflegedienstleister	Zieldefinition
Freizeitangebote	Erweiterung der Aufgaben des „Stadtmanagers“ um die Themen Gastronomiekonzepte und Gewinnung von Gastronomen	Stadt Niebüll	Kurz- bis mittelfristig	Stadt Niebüll	Prüfung der Umsetzungsoptionen
Freizeitangebote	Erstellung eines Konzeptes zur Belebung der der Wehle	Stadt Niebüll	Kurz- bis mittelfristig	Stadt Niebüll	
Mobilität	Das bestehende ÖPNV-Angebot ist für viele Zielgruppen im Alltag kaum adäquat nutzbar, gleichzeitig steigt bei vielen Zielgruppen der Bedarf an öffentlichen Mobilitätsformen. Vor diesem Hintergrund ist die Umsetzung alternativer Beförderungskonzepte durchzuführen.	Kreis Nordfriesland, Stadt Niebüll, Umlandgemeinden	Kurz- bis mittelfristig	Stadt Niebüll	Evaluation des 2019 eingeführten Rufbus
Mobilität	Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung bzw. zur Steigerung der Verkehrssicherheit (insb. von Kindern) sind sowohl für Niebüll als auch für die Umlandgemeinden von großer Bedeutung. Zudem wurde vielfach der Zustand der	Stadt Niebüll, Umlandgemeinden	Kurz- bis mittelfristig	Stadt Niebüll	Verkehrskonzept erstellen

Maßnahmenkonzept

	Radwege oder der Fußwege insbesondere außerhalb des Zentralortes bemängelt (Fokus auf Menschen mit Unterstützungsbedarf). Das Verkehrskonzept / Fahrradwegekonzept soll Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung, Verkehrssicherheit, Reduzierung des Pkw-Verkehrs aufzeigen				
Brandschutz	Mitgliedergewinnung	Kreisfeuerwehrverband, Feuerwehren	Kurz- bis mittelfristig	Gemeindliche Wehren	Erfahrungsaustausch
Brandschutz	Entlastung der Kamerad*innen in Leitungsfunktion	Kreisfeuerwehrverband, Feuerwehren	Kurz- bis mittelfristig	KrisGemeindliche Wehren	Umsetzungskonzept erstellen
Brandschutz	Ausstattung	Feuerwehren, Stadt Niebüll, Umlandgemeinden	Kurz- bis mittelfristig	Stadt Niebüll, Gemeindliche Wehren	

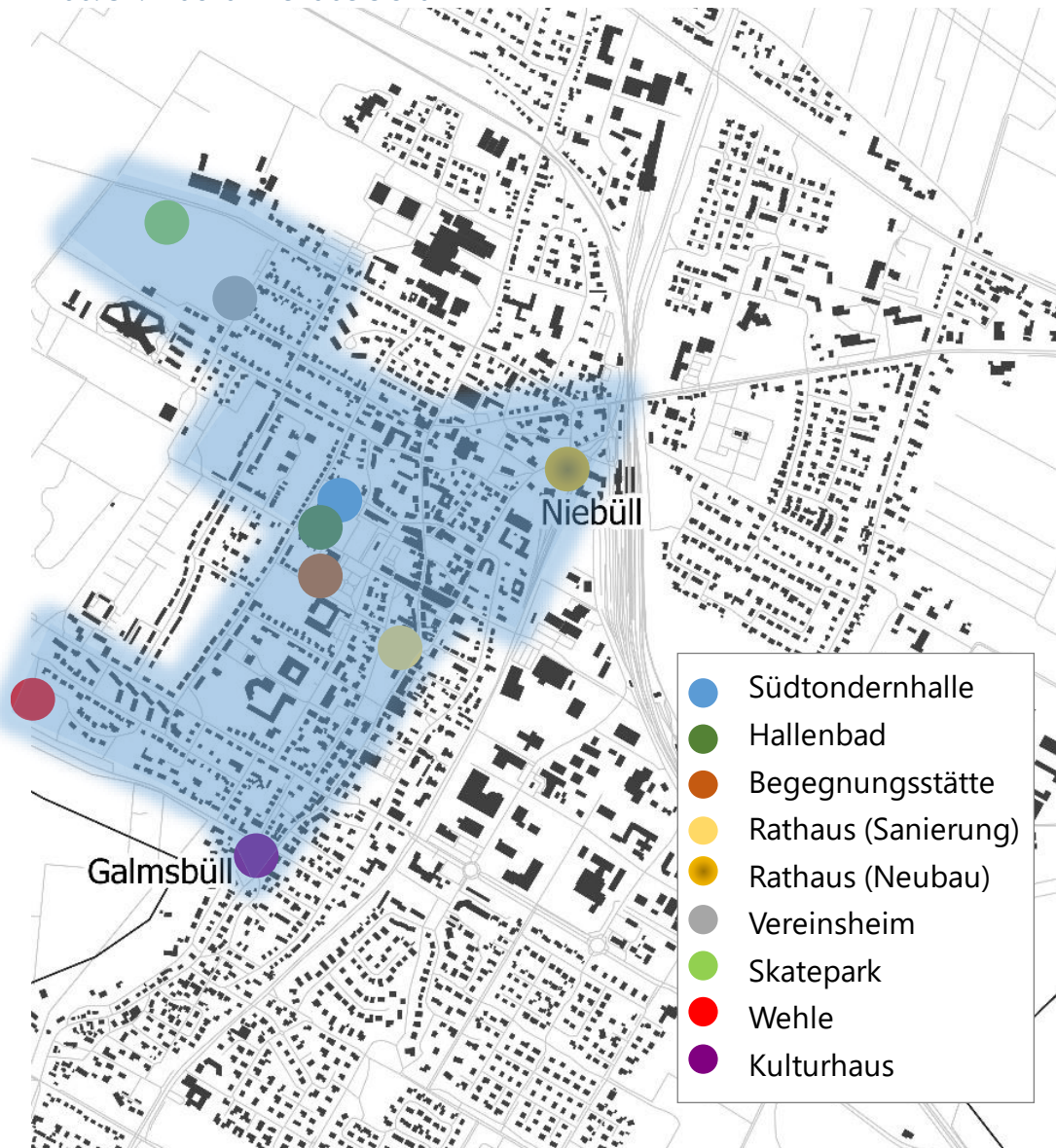
8.3 Verortung der Projekte und Annäherung an eine mögliche Abgrenzung des Untersuchungsgebietes

»» Annäherung an eine mögliche Abgrenzung des Untersuchungsgebiets

Ziel der Städtebauförderung ist es, investive Projekte innerhalb eines abgegrenzten Untersuchungsgebietes im Stadtkern Niebülls zu fördern. Um einen räumlichen Schwerpunkt der Handlungsbedarfe und Maßnahmenvorschläge abzuleiten und sich somit einer Abgrenzung des Untersuchungsgebietes zu nähern, wurden die im Rahmen des Daseinsvorsorgekonzeptes abgeleiteten Projekte räumlich verortet.

Eine abschließende Festlegung des Untersuchungsgebietes erfolgt in der noch ausstehenden Vorbereitenden Untersuchung.

Abb. 31: Maßnahmenübersicht



9 Verstetigung

»» Fortführung des interkommunalen Kooperationsprozesses

Das vorliegende Zukunftskonzept Daseinsvorsorge wurde mithilfe der Stadt Niebüll sowie den Kommunen des Nahbereichs erarbeitet. Im Rahmen des Erstellungsprozesses fand ein umfangreicher Austausch zwischen den Gemeindevertretern statt. Gemeinsam wurden Handlungsbedarfe erarbeitet und mögliche Maßnahmen diskutiert. Ziel ist es, gemeindebezogene Vorhaben stärker miteinander zu verzahnen und durch gemeinsames Handeln Synergieeffekte zu erzielen.

Das Programm „Kleine Städte und Gemeinden – überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke“ hat u.a. das Ziel, die interkommunale Zusammenarbeit zu stärken. Das Zukunftskonzept kann dabei aber lediglich der Anfang eines regelmäßigen Austausches über gemeinsame Handlungsansätze sein. Ziel ist es, den angestoßenen interkommunalen Prozess zu verstetigen. ALP empfiehlt, die einberufene Lenkungsgruppe auch nach Fertigstellung des Konzeptes im Halbjahresrhythmus tagen zu lassen, um ggf. sich ändernde Bedarfslagen zu identifizieren und die gemeinsame Planung und Umsetzung von Projekten voranzutreiben.

